Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg wochentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0.42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 6,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. **Hauptgeschäftsstelle Bocholt:** Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Rakotte), Gneisenaustraße 35 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 38 | Mittwoch, den 9. Februar 1938 | Jahrgang 1938

Baltikum — wohin?

Von

Karl August Deubner.

Für jeden Deutschen, der die baltischen Länder bereist, gibt es bis zu einer gewissen Grenze eine politische Uebereinkunft mit jedem Letten, Esten oder Litauer. Denn niemand wird leugnen wollen, daß hier im nordosteuropäischen Raume starke und beste Kräfte an der Arbeit sind, um die drei Fensterländer zur Ostsee durch ein wirtschaftliches Aufbau- und politisches Einigungswerk innerlich gesund und frei zu machen, ihnen ein Gesicht zu geben. Hand in Hand mit diesem Streben, dem man seine Anerkennung nicht versagen kann, geht das Bemühen, sich außenpolitisch auf eine Formel zu einigen, die Selbständigkeit und von äußerem Druck ungehemmte Entwicklung gewährleistet.

Bei der Wahl der Mittel, um zu diesem Ziele zu kommen, ergab sich in der Vergangenheit für den deutschen Beobachter der Lage in den baltischen Staaten ein Anlaß zu erster Kritik. Auf scharfe Gegensätzlichkeiten stieß man erst, wenn die Rede auf das Verhältnis von „Staatsvolk" und deutscher „Minderheit" kam, und auf die Praxis der Behandlung der Deutschen in Lettland, Estland und vor allem in Litauen, eine Praxis, die fälschlicherweise immer wieder mit der Herstellung der inneren Einheit in Verbindung gebracht wurde, obschon die Deutschen mehr als einmal ihren guten Willen kundgetan hatten, positiv am Aufbau der baltischen Staaten mitzuarbeiten. Man traute ihnen eben nicht. Die Voraussetzung für eine tatkräftige Außenpolitik erkannte man in den baltischen Hauptstädten in der Parallelschaltung der lettisch-estnisch-litauischen Interessen. Jedes Land für sich genommen, wußte man, ist zu klein, um auf Beachtung rechnen zu können. In der „Baltischen Entente" vereinigt, wären bessere Erfolge zu erzielen. Lettland eroberte sich in diesem Zusammenschluß die Stelle als Wortführer. Der nüchternen und vernünftigen realpolitischen Ueberlegung, die zum Zusammenschluß führte, widerstrebten jedoch Gegensätzlichkeiten, deren wesentlichste die estnisch-polnische Freundschaft bei dem gleichzeitigen litauisch-polnischen Streite um Wilna ist, und über der schon mehr als einmal die „Baltische Entente" zu zerbrechen drohte. Auch zwischen Lettland und Estland ergaben sich, besonders auf handelspolitischem Gebiet, Schwierigkeiten. Die Außenminister der drei Länder sahen sich deshalb zu Beginn jeder ihrer regelmäßig stattfindenden Konferenzen in der wenig angenehmen Lage, zunächst einmal die Risse, die seit dem letzten Zusammensein zwischen den einzelnen Staaten aufgesprungen waren, zu kitten, ehe sie auf das eigentliche Verhandlungsthema eingehen konnten. Bis zum Augenblick hat sich aber die „Baltische Entente" stärker als die vorhandenen Spannungen gezeigt. Sie ist auch heute noch die zusammenhaltende Kraft einer gemeinsamen Außenpolitik, die im Jahre 1938 vor der grundsätzlichen Entscheidung steht, sich neu zu orientieren.

Bisher vertrat man in Riga, Reval und Kowno den Standpunkt, daß die Freundschaft mit Moskau, dem mächtigen Nachbarn, mit den Sowjets zugleich verbinde und auch vor ihnen schütze. War man mit Erfolg bemüht, den Kommunismus im eigenen Lande am Boden zu halten, so pflog man doch betont gute Beziehungen zum Kreml, eine Politik der Schwäche, die von den sehr aktiven Sowjetgesandten in den baltischen Hauptstädten im Sinne einer eifrigen kommunistischen Propaganda ausgenutzt wurde. Die Krönung dieser sowjetfreundlichen Politik war der mit allem militärischen Pomp gefeierte Einzug des Generalstabschefs der Roten Armee Jegorow in den Baltenmetropolen. Von den drei Gesandten ist in der Zwischenzeit keiner mehr am Leben, und auch sonst ist in Moskau Blut genug geflossen. Die baltischen Staaten haben daraus die Lehre gezogen, daß die diplomatische Freundschaft mit der Sowjetunion ein sehr unsicherer Faktor im außenpolitischen Konzept geworden ist. Und von einem vermeintlichen und hochgeschätzten Gönner und Freund hat man Abschied nehmen müssen, von der Genfer Liga. Die Bekundungen unwandelbarer Treue sind immer seltener geworden, um in letzter Zeit ganz zu verstummen. Kein real denkender Politiker im Nordosten rechnet heute noch für den Ernstfall mit einer Hilfe von Genf. Das Empire, das an der Wiege der baltischen Staaten Pate stand, und seine Sympathien durch die Rundreise des Lord Plymouth im vergangenen Jahre noch so deutlich zum Ausdruck brachte, hat im Mittelmeer und in Ostasien zu große Sorgen, als daß es sich um die Baltenstaaten noch viel kümmern könnte. Ohne daß es zu einem Abbruch der Beziehungen gekommen wäre, sind die alten Freundschaften zusammengebrochen. Neue sollen, müssen an ihre Stelle treten, um dem Baltikum die Sicherheit der Neutralität und damit auch die Ruhe eines inneren Aufbaus zu geben.

Der alte Lieblingsplan einer engen baltisch-skandinavischen Zusammenarbeit ist wieder hervorgeholt worden. Man hat Fühler nach Finnland, Schweden und Norwegen ausgestreckt, um angebahnte Freundschaften zu vertiefen. Gleichzeitig mit der politischen Orientierung zum Norden muß, darüber ist man sich in einsichtigen Kreisen klar, eine wirtschaftlich-politische zum Westen in Gang gesetzt worden. Von ihrer erfolgreichen Gestaltung, d. h. von der Ueberwindung des baltischen Vorurteils, daß ein freundschaftliches Verhältnis zu Deutschland mit einer Begebung der Freiheit der Entschlüsse gleichzusetzen wäre und in ein „System" einordne, hängt es ab, ob das Baltikum aus seiner außenpolitischen Isolierung heraus- und in eine neue Situation findet, die ihm nicht nur politisch notwendig, sondern auch wirtschaftlich nützlich ist. Eine solche Ausrichtung der Politik hat eine Korrektur in der Behandlung der deutschen Volksgruppen zur Voraussetzung. Von Litauen besonders erwarten wir Deutschen, daß es seine Versuche zur Aushöhlung des Memelstatuts endgültig aufgibt. Die lettischen Wirtschaftsgesetze dürfen fernerhin nicht mehr auf dem Rücken der deutschen Staatsbürger Lettlands erlassen und durchgeführt werden. Die neue estnische Verfassung enthält einige Stellen, die zumindest sehr auslegbar sind, und es fraglich erscheinen lassen, ob Estland Wert darauf legt, sich den Ruf eines minderheitenfreundlichen Landes auch in der Zukunft zu bewahren. Das sind die hauptsächlichsten Streitfragen, die von Deutschland gesehen das Verhältnis zu den baltischen Staaten erschweren. Ihre Beseitigung durch die drei baltischen Länder in der Richtung einer Erfüllung der berechtigten deutschen Forderungen sollte kein zu hoher Preis sein, um die Außenpolitik auf eine sichere und zukunftsträchtige Basis zu stellen und — nach menschlichem Ermessen — den Frieden im nord-osteuropäischen Raum zu sichern.

250000 Jungen werden gebraucht.

Die neue Werbung der Hitler-Jugend für die Landarbeitslehre.

Ein neuer und aussichtsreicher Beruf

Berlin, 8. Februar.

Vom 2. bis 28. Februar führt die Hitler-Jugend mit dem Reichsnährstand und dem Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda wieder eine Werbung für die Landarbeitslehre durch. Diese Werbung wendet sich sowohl an die Landwirtschaft mit der Forderung, daß es vom Frühjahr 1938 an keinen Betrieb mehr geben soll, in dem nicht mit allen in der Ausbildung befindlichen Jugendlichen Lehrverträge abgeschlossen sind, wie auch an die Jugend selbst, aus der sie nicht weniger als 250 000 für diese landwirtschaftliche Ausbildung herausholen will.

Auf die Werbung des Vorjahres haben sich freilich erst 41 595 entsprechende Landwirtschaftsbetriebe und nur knapp 7000 Jugendliche gemeldet. Erst 10 Prozent der heute in der Landwirtschaft tätigen Jugendlichen erhalten eine ordnungsgemäße Ausbildung.

Wie Präsident Dr. Syrup mitteilt, sind in der deutschen Landwirtschaft derzeit mindestens 100000 männliche und weibliche Arbeitskräfte zu wenig vorhanden.

Das Bild des vorjährigen Werbungserfolges ist allerdings noch durch den anderen Zweig der HJ-Landbetätigung zu ergänzen, nämlich durch den Landdienst, der im Vorjahr 15 000 Jugendliche von der Stadt aufs Land brachte. Ein Teil davon ist mittlerweile zu dieser Landarbeitslehre übergegangen, die alle jene erfassen will, die dauernd auf dem Lande bleiben und den durch sie geschaffenen Beruf des Landarbeiters ergreifen wollen.

Die Landarbeitslehre, die durch einen Erlaß des Reichsministers Darré vom 7. April 1936 begründet wurde, schafft bestimmte Voraussetzungen, durch die die Landarbeit zum Rang eines gelernten und aussichtsreichen Berufs erhoben wurde. Nach zwei Jahren Lehrzeit und zwei Jahren Gehilfenzeit wird die Landarbeiterbescheinigung verliehen, die zur Führung des Namens „Landarbeiter" berechtigt. Nach den Ausführungsbestimmungen zu diesem Erlaß ist zwischen Lehrherrn und angehendem Lehrling ein Lehrvertrag abzuschließen, der dem Lehrling außer Wohnung, Verpflegung und Wäsche auch einen monatlichen Lohn sicherstellt, dessen Höhe regional nach den vom Treuhänder der Arbeit herausgegebenen Richtlinien festgesetzt wird. Vom zweiten Lehrjahr ab ist ein Drittel dieses Lohnes durch den Lehrherrn bei der Sparkasse auf ein Sperrkonto anzulegen und die Gesamtsumme zuzüglich der angelaufenen Zinsen dem Lehrling am Ende der Lehrzeit auszuhändigen. Für den Fall jedoch, daß Wohnung und Verpflegung nicht in der Familie des Lehrherrn gewährt werden, tritt zu dem Lohn des Lehrlings noch ein vom Treuhänder der Arbeit festgesetzter, monatlich in Geld oder Sachleistungen zu zahlender Unterhaltsbeitrag, der vom Lehrherrn an die Familie zu leisten ist, die den Lehrling verpflegt.

Für die zweite Hälfte der vierjährigen Ausbildung, die Landgehilfenzeit, enthalten die Ausführungsbestimmungen nur den Punkt, daß die Landesbauernschaft den Landarbeitsgehilfen, die zur weiteren Förderung vorgeschlagen werden und die sich zur weiteren Ausbildung bereit erklären, geeignete bäuerliche Lehrstellen zuweist. Es versteht sich jedoch von selbst, daß die Bestimmungen betreffend Wohnung und Verpflegung für die Landarbeitsgehilfen mindestens in dem Ausmaß zutreffen, wie für die Landarbeitslehrlinge.

Wenn der Erfolg der Werbung im Vorjahr unter den Jugendlichen trotz dieser grundsätzlich und den Einzelheiten bedeutsamen sozialen Verbesserungen nicht noch größer geworden ist, so liegt das einerseits an gewissen immer noch wirksamen psychologischen Momenten, andererseits aber ganz besonders in der in den Jahren des nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbaus eingetretenen Verknappung auf dem Arbeitsmarkt, die vielfach zu einem förmlichen Kampf um die schulentlassene, vor der Berufswahl stehende Jugend geführt hat. Nun wird durch diese neuerliche Werbungsaktion der Hitler-Jugend und des Reichsnährstandes, die diesmal vom Propagandaministerium ausdrücklich unterstützt wird, der Werbung für den Landarbeiterberuf offensichtlich eine Vorrangstellung eingeräumt, so daß man also annehmen kann, daß diese neue Werbung den Abstand zwischen Ziel und Wirklichkeit auf diesem Gebiet doch stärker vermindern wird.

„LZ 130" im Sommer in Betrieb.

Höchstmaß an Sicherheit durch Helium-Gas gesichert.

DNB **Frankfurt/Main,** 8. Februar.

Auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main geht der Gerüstbau der zweiten Luftschiffhalle seiner Vollendung entgegen. Im Mai oder Juni wird die Halle fertig sein. Dann wird es auch nicht mehr lange dauern, bis das neue Luftschiff „LZ 130" von Frankfurt aus seine Fahrten nach Nordamerika aufnimmt.

Das neue Luftschiff sollte ursprünglich bis auf unbedeutende Abänderungen ein genaues Ebenbild des Luftschiffes „Hindenburg" sein. Die Tatsache, daß die Umstellung von Wasserstoffgas (auf das auch „LZ 130" zuerst eingerichtet war) auf Helium-Gas erfolgte, hat jedoch eine Reihe von Umwandlungen an dem neuen Luftschiff notwendig gemacht. Dem Vorteil der Unbrennbarkeit des Helium-Gases steht bekanntlich der Nachteil seiner geringeren Tragfähigkeit gegenüber. Dieser Nachteil kann in bestimmten Fällen zwar bis zu einem gewissen Teil ausgeglichen werden durch eine Vorrichtung zum Erwärmen des Heliums (erwärmtes Gas hat bekanntlich einen gesteigerten Auftrieb). Es war aber dennoch nicht zu vermeiden, daß auch die Inneneinrichtung des mit Helium gefüllten Luftschiffes leichter gestaltet werden mußte. Dabei sollte jedoch auch nicht auf die Bequemlichkeit verzichtet werden. So richtete man das neue Luftschiff nun für den Ueberseeverkehr nach Amerika auf 40 Fahrgastplätze ein. Die neue Anordnung der Fahrgasträume ist so gut ausgedacht und den Anforderungen des Luftschiffes angepaßt, daß die Fahrgäste fast noch ein größeres Maß von Bequemlichkeit vorfinden werden als auf dem LZ „Hindenburg".

Mag das neue deutsche Luftschiff auch weniger Fahrgäste aufnehmen können als ein mit Wasserstoffgas gefülltes, so ist dafür auch ein Höchstmaß von Sicherheit gewährleistet, denn die einzige Gefahrenquelle, die der deutschen Luftschiffahrt bisher innewohnte, und die bei dem Zusammentreffen von sehr viel unglücklichen Umständen zur Katastrophe führen könnte, das Wasserstoffgas, ist nunmehr ausgemerzt.

Wenn nun im Sommer wieder das Luftschiff seine Kreise über Länder und Meere zieht, so werden wir mit Stolz feststellen dürfen, daß die deutsche Luftschiffahrt wieder auferstanden und daß nun eine Epoche der Entwicklung angebrochen ist, die nach menschlicher Berechnung nicht mehr unterbrochen wird.

Die Amtseinführung des neuen Reichswirtschaftsministers.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring führte am Montagnachmittag den neuen Reichswirtschaftsminister Funk in sein Amt ein. Hier überreicht der Generalfeldmarschall dem Reichswirtschaftsminister seine Ernennungsurkunde. Im Hintergrund sieht man Ministerialdirigent Gritzbach. (Scherl-M.)

Vor der Eröffnung des Reichsberufswettkampfes.

DNB **Berlin,** 8. Februar.

Der Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen wird am Freitag, 11. Februar, um 20.30 Uhr, im Sportpalast mit einer Großkundgebung eröffnet, auf der der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, vor Vertretern des Staates, der Partei, der Wehrmacht, der Wirtschaft und der Lehrerschaft sprechen werden. Auf der Kundgebung werden Werkscharen und Frauen aus den Betrieben, Hitler-Jungen und BdM-Mädel das schaffende Deutschland vertreten. Mit dieser Großkundgebung beginnt der gewaltige Wettkampf in allen Gauen Deutschlands in 4500 Wettkampforten, um am 1. Mai, dem Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, seine Krönung zu erfahren.

„Es muß etwas unternommen werden."

Londoner Zeitungen fordern Maßnahmen gegen das Steigen der Arbeitslosigkeit in England.

£ **London,** 8. Februar.

Die am Montagabend veröffentlichte englische Arbeitslosenstatistik, die ein über die Saison bedingte Zunahme weit hinausschießendes Anwachsen der Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahr aufweist, wird von der Londoner Presse stark besprochen. Mehrere Blätter fordern eine sofortige Aktion von seiten der britischen Regierung. Der „Daily Telegraph" schreibt, es sei bedauerlich, daß die Arbeitslosenziffer des Monats Januar im Vergleich zum Vorjahre um 195 000 gestiegen sei. Der „Daily Herald" erklärt, zum vierten Mal sei man jetzt gewarnt worden. Es sei nun die Zeit gekommen, nicht mehr nur Vorbereitungen zu treffen, sondern schnellstens etwas zu unternehmen. Oeffentliche Arbeiten aller Art, wie Straßenbau, Brückenbau, öffentliche Anlagen usw., müßten sofort in Angriff genommen werden, um der beunruhigenden Entwicklung auf dem Arbeitsmarkte ein Ende zu bereiten.

Das griechische Kronprinzenpaar in der Schweiz. Das griechische Kronprinzenpaar ist am Montag in Luzern eingetroffen.

Umbildung der Regierung Chautemps?

Das Ziel: ein Kabinett aller Parteien. — Mit oder ohne Kommunisten?

IPS **Berlin**, 8. Februar.

Als der Ministerpräsident Chautemps sich mit seinem zweiten Kabinett der Kammer vorstellte, deutete er in seiner Antrittsrede an, daß Umstände eintreten könnten, die eine Umbildung der Regierung auf einer verbreiterten Grundlage herbeiführen würden. Inzwischen hat Chautemps eine lebhafte Initiative entwickelt, um eine solche Umbildung vorzubereiten, das heißt, die Voraussetzungen für ein Kabinett aller Parteien zu schaffen. Die Anregung zu einem solchen Versuch ist allerdings nicht von Chautemps selbst gekommen, sondern vom Vorsitzenden der Sozialdemokraten, von Léon Blum, der während der jüngsten Kabinettskrise versuchte, ein Kabinett von den Kommunisten bis zur gemäßigten Rechten zustandezubringen, mit diesem Plan jedoch Schiffbruch erlitt. Blum hat übrigens seinen Plan nicht endgültig aufgegeben, andererseits ist zu beobachten, daß auch im Rechtslager Bemühungen im Gange sind, über die Aussichten eines Kabinetts auf erweiterter und möglichst breiter parlamentarischer Grundlage zu sondieren.

Angesichts dieser verschiedenen Versuche drängt sich die Frage in den Vordergrund, welche politische Persönlichkeit die Führung eines solchen Kabinetts übernehmen würde. Es war in diesem Zusammenhange bereits der Name Herriot aufgetaucht, doch hat der Kammerpräsident Ambitionen, die darauf hinzielen, nach Ablauf der Amtszeit des Staatspräsidenten Lebrun auf sieben Jahre im Elysée Wohnung zu nehmen. Dieser Ehrgeiz ist übrigens auch der Grund, warum Herriot seit einiger Zeit politisch sehr reserviert geblieben ist, um sich in keiner Weise festzulegen oder gar zu belasten. Das Amt des Ministerpräsidenten ist ihm nicht genug, schon allein aus dem Grunde, weil es an die Zufälligkeiten des parlamentarischen Wechselspiels gebunden ist.

Soweit man bisher in Pariser politischen Kreisen Ansichten hören kann, scheint Chautemps die größten Aussichten zu haben, nach einer Umbildung der Regierung an deren Spitze zu stehen. Seine gegenwärtige Haltung ist dementsprechend darauf ausgerichtet, es mit niemandem zu verderben und möglichst weitgehende Sympathien zu gewinnen. Wie es jedoch mit den Sympathien der Kommunisten steht, läßt sich zur Zeit nicht beurteilen, wie überhaupt die künftige Stellung der Kommunisten die schwierigste Frage bei den Vorbereitungen einer Kabinettsumbildung ist. Es sind Ansichten zu hören, die Kommunisten auf jeden Fall mit in die Verantwortung einzubeziehen. Demgegenüber werden aber auch Stimmen laut, daß eine Koalition mit Kommunisten undenkbar sei. Auf jeden Fall wird man Konzessionen machen müssen, um nicht allzu sehr den Zorn der Abgeordneten Moskauer Hörigkeit zu erregen, das heißt, man wird — wie verlautet — gewisse Zusicherungen in Richtung der französisch-sowjetrussischen Beziehungen machen, über die allerdings noch keine endgültigen Entscheidungen getroffen werden können, so lange der Außenminister Delbos nicht seine außenpolitischen Sondierungen, wahrscheinlich im Rahmen einer zweiten Rundreise, abgeschlossen hat.

Immerhin rechnet man mit der Kabinettsumbildung bereits für Ende März, so daß also bis dahin die politische Haltung in Paris auch nach außen endgültig geklärt sein dürfte.

Militäranwärter als Volksschullehrer.

× **München**, 8. Februar.

Zu der Uebernahme von Militäranwärtern in die Hochschulen für Lehrerbildung schreibt die „Bayerische Lehrerzeitung", die von dem Münchener Stadtschulrat Josef Bauer herausgegeben wird, daß es sich hier um eine neue Kategorie von Volksschullehrern handeln könne. Diese Auffassung könne Erinnerungen an längst vergangene Zeiten wachrufen, in denen man ausgediente Unteroffiziere zu Lehrern bestellt habe. Jedoch seien Erinnerungen noch kein Vergleich und es liege zwischen der friederizianischen Zeit und der heutigen eine tiefe Wandlung, die weder die Volksschule unberührt gelassen habe noch den ehemaligen Korporal. Hochbegabte müßten ohne Zweifel auch außerhalb einer normalen Vorbildung den Weg zu den ihrer Begabung entsprechenden Berufen beschreiten können, jedoch müsse es sich hier um wenige Ausnahmefälle handeln. Eine Ersatzreifeprüfung, die nur für die Hochschule für Lehrerbildung gelten solle, müsse diese auf die, von Reichserziehungsminister Rust so scharf abgelehnte, „Schmalspurakademie" herabdrücken. Die Zeitung nimmt an, daß es sich bei den Militäranwärtern um Fälle mit spezieller Eignung für den Lehrerberuf handle, weil es andernfalls näher liege, daß sich so hochbegabte militärisch ausgebildete Männer dem Offiziersberuf zuwendeten.

Der Führer verlieh Professor Seiffert die Goethe-Medaille. Der Führer und Reichskanzler hat dem Professor Dr. Max Seiffert in Berlin anläßlich seines Geburtstages am letzten Dienstag in Anerkennung seiner großen Verdienste um die deutsche Musikwissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Sowjetrussischer Geschäftsträger in Bukarest spurlos verschwunden.

Verdächtige sowjetrussische Ablenkungsmanöver.

DNB **Bukarest**, 8. Februar.

Der sowjetrussische Geschäftsträger in Bukarest, Legationsrat Budenko, ist, wie erst heute bekannt wird, seit Sonntag nacht verschwunden. Die Angelegenheit hat größtes Aufsehen hervorgerufen, und die rumänischen Behörden setzen die größten Anstrengungen daran, das Geheimnis zu lüften.

Budenko war am Sonntag nach Mitternacht von einer Geselligkeit aufgebrochen und hatte sich mit dem sowjetrussischen Gesandtschaftswagen in seine Wohnung fahren lassen, die er mit anderen Mitgliedern der Gesandtschaft teilt. Nach Aussage des Chauffeurs, der Russe ist, ist Budenko in sein Haus eingetreten. Weder die übrigen Bewohner noch die Angestellten wollen aber etwas von seiner Heimkehr gehört haben. Am anderen Morgen wurden Spuren auf der Treppe gefunden, die angeblich Blutflecken sein sollten. Die chemische Untersuchung hat jedoch später ergeben, daß es sich nicht um Blut handelt. Aus Kreisen der sowjetrussischen Gesandtschaft wird nun auffälligerweise das in Bukarest als lächerlich bezeichnete Gerücht verbreitet, daß Budenko von nationaler rumänischer Seite verschleppt worden sei! Viel wahrscheinlicher ist es, daß man es mit einem neuen Terrorakt der GPU zu tun hat, die jetzt bestrebt ist, jeden Verdacht von vornherein zu beseitigen.

Die Zahl der Rätsel wird dadurch vermehrt, daß Budenko mehrere Wohnungen hatte, u. a. noch eine in der Gesandtschaft. Budenko, der Frau und Kinder in Sowjetrußland hat, war übrigens als ein großer Lebemann bekannt, der zahlreiche Frauenbekanntschaften hatte. Die Untersuchung der rumänischen Behörden wird dadurch sehr erschwert, daß sie nicht auf die Gesandtschaft ausgedehnt werden kann.

Das Agrément für den neuen rumänischen Gesandten in Moskau Crutzescu, der bisher Gesandter in Sofia war, ist nach dem „Cuvantul" in Bukarest eingetroffen.

Untersuchungen in Bukarest auf dem toten Punkt.

DNB **Bukarest**, 8. Februar.

Ueber das geheimnisvolle Verschwinden des sowjetrussischen Geschäftsträgers Budenko wurde am Dienstagabend eine amtliche Verlautbarung herausgegeben. Danach bestätigt es sich, daß der Chauffeur der Sowjetgesandtschaft ihn am Sonntagabend bis vor seine Wohnung gebracht hat und dann davongefahren ist. Da Budenko im Laufe des Montags nicht in die Gesandtschaft kam und auch in seiner Wohnung nicht angetroffen wurde, erstattete die Gesandtschaft am Montagabend Anzeige. Staatsanwaltschaft und Politische Polizei können über das Ergebnis der Untersuchung noch nichts mitteilen.

Die Untersuchung scheint, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, auf einem toten Punkt angelangt zu sein. Es liegen so gut wie keine Anhaltspunkte vor, was aus Budenko geworden sein kann. Die Aussagen des Chauffeurs stehen, wie bereits gemeldet, mit denen des Hausmeisters und des Dienstmädchens in einem gewissen Widerspruch.

Mit der Untersuchung ist der gleiche Untersuchungsrichter betraut, der vor einigen Jahren den Fall Agabekoff bearbeitet hat, den Fall eines von der GPU gesuchten verschwundenen russischen Emigranten. Die Bukarester Nachmittagsblätter deuten an, daß Budenko Trotzkist sein könnte. Andererseits lassen sie die Vermutung bestehen, daß er sich durch die Flucht einer Verhaftung durch die GPU entzogen hat. Die sowjetrussische Gesandtschaft und das Konsulat haben ihre Büros bis auf weiteres geschlossen.

Der Durchbruch bei Alfambra

Ununterbrochener Vormarsch der Nationalen. / Tausende von Gefangenen und Ueberläufern.

Gewaltige Kriegsbeute.

DNB **Salamanca**, 8. Februar.

Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurde der Vormarsch im Abschnitt Alfambra fortgesetzt, wobei der feindliche Widerstand überall schnell und energisch gebrochen und der in Massen fliehende Gegner ohne Unterbrechung verfolgt wurde. Die nationalen Truppen besetzten Perales de Alfambra, ferner die Positionen Canaremada, Höhe 1170 Cabezo, Agudo, Santa Quiteria, sowie die Paralejos beherrschenden Höhen und Täler und die Brücken von Villalba, Baja und Alfambra. Andere Truppenteile säuberten das eroberte Terrain, das von feindlichen Toten bedeckt ist. Zwei rote Bataillone, die in Sierra Palomera eingeschlossen waren, wurden vollständig aufgerieben, andere feindliche Streitkräfte in Stärke von rund 2000 Mann ergaben sich im Dorge Torre la Carcel.

Die Verluste der Nationalen sind gering. Die Zahl der Gefangenen steigt fortgesetzt. So wurden Montag wiederum über 3000 Bolschewisten, darunter ein „Brigadechef", 26 „Offiziere" und 30 „Unteroffiziere" gefangengenommen. Die Materialbeute ist außerordentlich umfangreich und konnte bisher noch nicht gesichtet werden. U. a. wurden 13 Munitions- und Lebensmitteldepots, welche bis jetzt 25 Lastwagen füllten, sowie zwei Benzintanks mit 27 000 Liter Inhalt erbeutet. Die nationalen Flieger verfolgten den Feind, vernichteten ganze Lastwagenzüge und verursachten große Menschenverluste. Sieben bolschewistische Martin-Bomber und eine Curtis-Maschine wurden abgeschossen.

Die Bolschewisten versuchten vom Ostufer des Alfambra-Flusses durch heftiges Artillerie- und Tankgeschützfeuer ihren noch am Westufer befindlichen Leuten den Rückzug zu decken. Die nationalen Flieger und die Artillerie brachten aber die roten Geschützstellungen sofort zum Schweigen. Als 12 rote Bomber in Begleitung von 40 Jagdflugzeugen die nationalen Linien anzugreifen versuchten, entspannen sich einige Luftkämpfe, aus denen die Nationalen mit elf Abschüssen als Sieger hervorgingen. Die nationale Luftabwehr arbeitete so gut, daß dem Gegner nicht einmal das Ueberfliegen der nationalen Linien gelang. General Franco ließ zwecks Vermeidung eines größeren Blutbades über den feindlichen im Gebirge eingeschlossenen Truppenmassen Flugblätter abwerfen mit der Aufforderung, sich zu ergeben. Hunderte von „Milizen", über die Feigheit ihrer davongelaufenen „Offiziere" entrüstet, erboten sich, in den nationalen Reihen zu kämpfen.

Säuberungsaktion.

Den Roten blieb keine Zeit, die Brücken zu sprengen.

DNB **Saragossa**, 8. Februar.

Die nationalen Truppen führten in dem im Abschnitt Alfambra eroberten Gebiet die Säuberungsaktion des Vortages weiter durch. Zahlreiche rote Ueberläufer wurden gefangengenommen. Die nationale Artillerie nahm die bolschewistische Stellung östlich des Alfambra-Flusses unter Feuer, wo sich der Gegner zu verschanzen versuchte. Da den Roten auf der Flucht keine Zeit zum Sprengen der Brücken blieb, sind die über den Alfambra-Fluß führenden Brücken zum größten Teil erhalten geblieben. An der Durchbruchsstelle hatten die Bolschewisten vier ihrer besten Divisionen stehen, die sich nun in eiligem Rückmarsch befinden.

„Warnungen" an die falsche Adresse.

Anmaßende Sprache der englischen Presse gegenüber Nationalspanien.

£ **London**, 8. Februar.

Edens Unterhauserklärung zum englischen Protest bei General Franco wegen des Verlustes von zwei englischen Frachtschiffen steht im Vordergrunde des Interesses der Londoner Blätter. Fast sämtliche Zeitungen sprechen von einer „Warnung" an General Francco und heben Edens scharfe Sprache besonders hervor.

So schreibt die „Times", man könne nur hoffen, daß die Salamanca-Regierung einsehe, daß den Piratereien (!) ihrer U-Bootskommandanten und Flieger jetzt ein Ende gesetzt werde. England werde auch ein Wiederaufleben der Bedingungen vom letzten Sommer im Mittelmeer nicht länger dulden.

„Daily Telegraph" schreibt, „General Franco werde klug tun, auf Edens Warnung zu hören, und er werde ebenfalls klug daran tun, Kenntnis davon zu nehmen, daß diese Warnung, die im Namen Großbritanniens ausgesprochen worden sei, auch von Frankreich unterstützt werde."

„Daily Herald" berichtet in großer Aufmachung, daß durch die Verstärkung der Mittelmeerpatrouille Francos U-Bootsstützpunkt Mallorca seit Montag abend von einem Ring englischer und französischer Zerstörer völlig abgesperrt worden sei. Diese Meldung des „Daily Herald" wird von unterrichteter Seite als unrichtig bezeichnet.

Salamanca weist die Vorwürfe zurück.

Deutliche Worte an die Londoner Adresse.

DNB **Bilbao**, 8. Februar.

Die nationalspanischen Behörden in Salamanca nahmen zu der Erklärung des englischen Außenministers Eden und der darin enthaltenen Drohung, daß England angesichts der letzten Angriffe gegen seine Handelsschiffe im Wiederholungsfalle Repressalien anwenden würde, Stellung. Die nationalspanische Erklärung betont, es sei keinesfalls erwiesen, daß die Angriffe von nationalspanischer Seite verübt worden seien, sondern sehr wahrscheinlich seien die Täter im bolschewistischen Lager zu suchen, wo man den Krieg verloren sehe und in letzter Minute einen internationalen Konflikt heraufbeschwören möchte.

Es sei unverständlich, daß England Nationalspanien noch nicht als kriegführende Partei anerkannt habe, obwohl dieses jetzt von einer verantwortlichen Regierung geführt werde.

Zu den angedrohten etwaigen Repressalien sei festzustellen, daß Nationalspanien Englands Seemachtstellung durchaus achte, die es übrigens während der Operationen in Nordspanien hinreichend zu fühlen bekommen habe. Es sei aber zu berücksichtigen, daß es sich gegenwärtig in Spanien nicht um einen Kolonialkrieg handele, wie ihn die Bolschewisten hinstellen möchten, sondern um eine rein spanische Angelegenheit.

Keine Erstarrung in der politischen Führung.

DNB **Wien**, 8. Februar.

Nunmehr liegen auch die ausführlichen Kommentare der österreichischen Provinzpresse über die politischen Neuordnungen im Reich vor. Im allgemeinen herrscht ähnlich wie in Wien der Ton einer ruhigen, sich um einen sachlichen Blickpunkt bemühenden Beurteilung vor.

Sehr bemerkenswert sind die Ausführenden der „Linzer Tagespost", die u. a. schreibt:

Es entspricht dem Wesen des Nationalsozialismus, die Kräfte nicht erstarren zu lassen, sondern immer wieder dem Nachwuchs die Möglichkeit zur Entwicklung und Entfaltung zu geben. Das nationalsozialistische Deutschland ist zudem auch in der glücklichen Lage, über genügend junge Kräfte zu verfügen, die sehr wohl berufen sind, mit neuen verantwortungsvollen Aufgaben betraut zu werden.

So wird auch die am 4. Februar durchgeführte Neuordnung im Endergebnis eine gewaltige Kraftsteigerung ergeben. Auch diesmal zeigt sich, daß das Ausland mit Ausnahme der befreundeten Nationen zunächst nur die Größe und Bedeutung der deutschen Vorgänge in allgemeinen Umrissen erkennt. Es hielt sich, wie schon die Gerüchtemacherei der letzten Tage zeigte, an Aeußerlichkeiten, ohne bis zum Kern der Sache durchzudringen. Aber dieses Stadium der Meinungsentwicklung, das aus den Geschehnissen vergangener Jahre genügend bekannt ist, weicht doch bereits der Erkenntnis, daß sich wiederum etwas Neues und Einzigartiges im staatlichen Gefüge des nationalsozialistischen Deutschland vollzog.

Es wird nicht mehr lange dauern und die Gazettenschreiber in London und Paris werden rufen: Warum nicht auch bei uns so? Dann wird jener Punkt erreicht, wo die staatspolitischen Entscheidungen Hitlers zum stillschweigend anerkannten Vorbild für andere Nationen werden. Dann wird auch das törichte Krisengeschrei verstummen, das noch jeden Wachstums- und Entfaltungsprozeß des Nationalsozialismus mit lächerlichen Unkenrufen zu übertönen suchte.

Neuaufbau der örtlichen Kunstpflege.

Grundsätzliche Vereinbarungen zwischen dem Deutschen Gemeindetag und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

IPS **Berlin**, 8. Februar.

Als im vergangenen Jahre die NS-Kulturgemeinde und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durch die bekannte Vereinbarung der Reichsleiter Rosenberg und Dr. Ley vereinigt wurden, konnte auf breitester Grundlage die Bildung örtlicher Besuchergemeinschaften für künstlerische Veranstaltungen aller Art durchgeführt werden. Die Tradition der Kunstpflege für die Gemeinschaft, die in der jahrelangen Arbeit der NS-Kulturgemeinde geschaffen wurde, konnte nunmehr auch auf die kulturelle Betreuung der breiten Schichten aller schaffenden Stände übertragen werden. Es zeigte sich bald, daß die Bildung großer Besuchergemeinschaften, die auf Grund dieser Vereinbarungen in jeder Stadt des Reiches erfolgte, auch der örtlichen Kunstpflege neue Wege wies und neue Möglichkeiten erschloß.

Dies erkannten auch die Gemeindeverwaltungen, und so beschäftigte sich deren Spitzenvertretung, der „Deutsche Gemeindetag", mit dem ganzen Fragenkomplex, der infolge dieser Entwicklung neu entstanden ist. Eingehend wurden die Möglichkeiten eines Zusammenwirkens jener Stellen, die die Kunstpflege in den einzelnen Gemeinden in den Händen haben, mit den neuen großen Besuchergemeinschaften geprüft, und das Ergebnis dieser Untersuchungen sind nunmehr gemeinsame Richtsätze, die von dem von Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler geleiteten Deutschen Gemeindetag und der Amtsleitung Kulturgemeinde der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" soeben veröffentlicht wurden. Diese Richtsätze werden sowohl für die Kunststellen der Gemeindeverwaltungen als auch für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" die Grundlagen der künftigen Kulturarbeit bilden.

Nachdem sie soeben die Zustimmung der Reichskulturkammer, der Reichstheaterkammer und der Reichsmusikkammer, sowie die Genehmigung des Reichsministers des Inneren gefunden haben, werden sie bereits in der nächsten Zeit in fast allen deutschen Städten zur Anwendung kommen und so zu einer Art Neuaufbau der örtlichen Kunstpflege, die alle künstlichen Volksgenossen erfassen soll, führen. Sie enthalten Richtlinien für die von den Gemeinden verwalteten Theater hinsichtlich der Miete der Theater für Gemeinschaftsvorstellungen, der Einheitspreise für solche Vorstellungen und der Kartengroßabnahme durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Außerdem werden mit ihnen sowohl den Stadtverwaltungen als auch den Dienststellen von „Kraft durch Freude" Weisungen und Empfehlungen für die Gründung von Wanderbühnen und die Abnahme von Vorstellungen solcher Bühnen gegeben. Auch die Organisation der Konzerte, der Kulturorchester, der Landesorchester, der Kammermusik- und Solistenkonzerte in den einzelnen Städten sowie die Durchführung des Kartenverkaufes für solche Konzerte wird in den neuen Richtlinien behandelt. Der Aufbau der Besuchergemeinschaften selbst und ihre Förderung durch die Gemeinden bilden weitere wichtige Abschnitte dieser Leitsätze.

Jedenfalls bedeutet es eine starke Sicherung der Kulturarbeit im ganzen Reiche, daß sich die Gemeinden als Träger und Mäzene der örtlichen Kulturarbeit und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" als die einzige große Organisation der Theater- und Konzertbesucher zu dieser gemeinschaftlichen Kulturarbeit verbunden haben.

Empfang für Dr. Filchner im Auswärtigen Amt.

Der Forscher dankt den britischen Behörden für ihre Unterstützung.

✓ **Berlin**, 8. Februar.

Der Leiter der Kulturpolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandter Dr. Stieve, gab am 7. Februar einen Empfang zu Ehren des Forschungsreisenden und Nationalpreisträgers Dr. Filchner. Außer dem Gelehrten und seiner Tochter hatten der Einladung Folge geleistet: der Botschaftsrat der englischen Botschaft Sir George Ogilvie-Forbes, der englische Militärattaché Mac Farlane sowie der erste Sekretär der englischen Botschaft Mister Kirkpatrick.

Nachdem Gesandter Dr. Stieve die Anwesenden begrüßt hatte, ergriff Dr. Filchner das Wort, um gegenüber den Mitgliedern der englischen Botschaft seiner aufrichtigen Dankbarkeit für die vielfältige und erfolgreiche Hilfe Ausdruck zu verleihen, die ihm im Verlauf seiner Expedition durch die britischen und britisch-indischen Behörden zuteil geworden war. Dr. Filchner erwähnte besonders die zu seiner Befreiung unternommenen Maßnahmen des britischen Generalkonsuls in Kaschgar, Major Packmann, sowie in lebhafter Dankbarkeit die freundschaftliche Hilfeleistung des englischen Vizekonsuls Gillette, der selbst die Anstrengungen einer beschwerlichen Reise nicht gescheut hatte, um den Forscher während seiner Haft in Chotan zu besuchen. Zuletzt hob Dr. Filchner in seiner Ansprache noch die ersprießliche Zusammenarbeit mit dem Survey of India (dem Vermessungsamt für Indien) hervor, mit dem er die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Forschungsreise bearbeitet hat.

Im Anschluß an Dr. Filchner ergriff Sir George Ogilvie-Forbes das Wort zu einer in verbindlichstem Geiste gehaltenen Ansprache.

Die Hintergründe des Seemannsstreiks in USA.

Eine Untersuchung durch den Wirtschaftsausschuß des Senats.

Merkwürdige Ansichten der Frau Arbeitsminister.

$ **Washington**, 8. Februar.

Nachdem der bisherige Vorsitzende der USA-Schiffahrtsbehörde, der jetzt zum Botschafter in London ernannte Präsident Kennedy, schon mehrfach die skandalösen Zustände in der amerikanischen Handelsmarine schärfstens gegeißelt und erklärt hatte, daß die Wiederaufrichtung der Disziplin eine Vorbedingung für die Gesundung und den Ausbau der USA-Handelsmarine sei, sind jetzt auch im Senat ernsthafte Bestrebungen im Gange, das Uebel an der Wurzel zu packen und gegen die kommunistisch durch und durch verseuchten Seemannsgewerkschaften an der USA-Westküste vorzugehen. Auf Veranlassung des Wirtschaftsausschusses des Senats soll vom Arbeitsministerium eine Untersuchung gegen den Juden Harry Bridges, einen aus Australien eingewanderten Kommunisten, dessen kommunistischer Ausweis auf den Namen Dorgan lautet, eingeleitet werden. Bridges ist der gesamte Leiter der CIO (Organisation an der Westküste) und zettelte im letzten Winter den großen, sowohl für die Teilnehmer als auch für die Betroffenen, äußerst kostspieligen Seemannsstreik an. Der Senatsausschuß dringt darauf, daß Bridges ausgewiesen wird. Außerdem beantragte der Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses am Dienstag eine Untersuchung der kommunistischen Umtriebe im ganzen Seehandel einschließlich des Personals der amerikanischen Handelsmarine.

In einem am Montag durchgeführten Verhör vor dem Senatsausschuß wurde dem Arbeitsminister Frau Perkins indirekt vorgeworfen, Bridges Vorschub geleistet zu haben. In ihren Aussagen vor dem Ausschuß gab Frau Perkins zu, Bridges und andere Arbeitsagenten zu kennen. Auf die Frage eines Senators, ob sie es nicht für schädlich für die Volkswohlfahrt und die nationale Sicherheit halte, wenn in vielen Gewerkschaften drei Viertel der Bonzen Kommunisten seien, antwortete Frau Perkins: „Das ist schwer zu sagen . . ."

örtlichen
ge.

wischen dem Deut-
NS-Gemeinschaft
de".

erlin, 8. Februar.
NS-Kulturgemeinde
ch Freude" durch die
r Reichsleiter
vereinigt wurden,
Bildung örtlicher Be-
he Veranstaltungen
Tradition der Kunst-
r jahrelangen Arbeit
wurde, konnte nun-
Betreuung der
r schaffenden
zeigte sich bald, daß
aften, die auf Grund
adt des Reiches er-
unstpflege neue
erschloß.
deverwaltungen, und
etung, der „Deutsche
agenkomplex, der in-
nden ist. Eingehend
ammenwirkens jener
einzelnen Gemeinden
en großen Besucher-
gebnis dieser Unter-
ame Richtsätze,
ürgermeister Fiehler
nd der Amtsleitung
haft „Kraft durch
en. Diese Richtsätze
der Gemeindeverwal-
nschaft „Kraft durch
künftigen Kul-
ung der Reichskultur-
nd der Reichsmusik-
Reichsministers des
bereits in der näch-
den zur Anwendung
ufbau der ört-
künstlichen Volks-
enthalten Richtlinien
lteten Theater hin-
Gemeinschaftsvorstel-
e Vorstellungen und
ie NS-Gemeinschaft
erden mit ihnen so-
uch den Dienststellen
n und Empfehlungen
en und die Abnahme
gegeben. Auch die
urorchester, der Lan-
Solistenkonzerte in
rchführung des Kar-
in den neuen Richt-
Besuchergemeinschaften
e Gemeinden bilden
eitsätze.
arke Sicherung der
sich die Gemeinden
en Kulturarbeit und
Freude" als die ein-
ter- und Konzert-
Kulturarbeit ver-

n der Sache durchzu-
Meinungsentwicklung,
ner Jahre genügend
Erkenntnis, daß sich
rtiges im staatlichen
utschland vollzog.
n und die Gazetten-
den rufen: Warum
jener Punkt erreicht,
en Hitlers zum still-
r andere Nationen
e Krisengeschrei ver-
- und Entfaltungs-
lächerlichen Unken-

lchner im
Amt.

Behörden für ihre

erlin, 8. Februar.
Abteilung des Aus-
Stieve, gab am
en des Forschungs-
s Dr. Filchner.
Tochter hatten der
tschaftsrat der eng-
gilvie-Forbes,
arlane sowie der
haft Mister Kirk-
die Anwesenden be-
as Wort, um gegen-
Botschaft seiner auf-
die vielfältige
druck zu verleihen,
durch die britischen
geworden war. Dr.
seiner Befreiung
britischen General-
ann, sowie in leb-
he Hilfeleistung des
der selbst die An-
eise nicht gescheut
ner Haft in Chotan
in seiner Ansprache
it mit dem Survey
Indien) hervor, mit
ebnisse seiner For-

griff Sir George
einer in verbindlich-

Stadt Bocholt.

Mittwoch, den 9. Februar 1938.

Bocholt in Zahlen.

Monatsstatistik der Stadt Bocholt.

	1938 Januar	1937 Dezember
Einwohner am Monatsende	35350	35192
Geburten	63	70
Sterbefälle	33	34
Eheschließungen	23	31
Wohlfahrtsempfänger	423	427
davon Wohlfahrtserwerbslose	44	66
Uebernachtungen in Gasthöfen	769	443
Uebernachtungen in der Jugendherberge	16	1
Wohnhäuser:		
a) Neubauten		
b) Um- und Erweiterungsbauten	4 / 2	2 / 2
Gewerbliche Bauten:		
a) Neubauten	—	1
b) Um- und Erweiterungsbauten	—	1
Sonstige Bauten:		
a) Neubauten	2	1
b) Um- und Erweiterungsbauten	—	—
Bäder in der Badeanstalt am Lagerhof:		
a) Wannenbäder	203	167
b) Brausebäder	1091	1166
c) Brausebäder für Schulkinder	1179	782
Feuerwehralarmierungen	1	3
Verkehrsunfälle	9	16

Die Krone des Alters.

s. Am gestrigen Dienstag konnte der Kaufmann und Gastwirt Hubert Haumer (Hohe Straße) seinen 72. Geburtstag begehen. Das Geburtstagskind, das sich allgemeiner Hochachtung und Wertschätzung erfreut, ist noch sehr rüstig. Bei schönem Wetter unternimmt Herr Haumer noch tagtäglich ausgedehnte Spaziergänge in die nähere und weitere Umgebung und ist überall ein gern gesehener Gast. Möge dem alten Herrn ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Staatliches Gesundheitsamt Bocholt.

a. Die Mütterberatung findet statt am heutigen Mittwoch und zwar von 14 bis 15 Uhr in der Schule an der Herbert-Norkus-Straße und von 15 bis 16 Uhr in der Schule an der Kurfürstenstraße.

Das ist Tierquälerei.

p. Ein auswärtiger Mann hatte mit einem Lastkraftwagen einen Viehtransport von Senden bei Münster nach Bocholt ausgeführt. Auf seinem Fahrzeug waren ein hochtragendes Rind und 22 schlachtreife Schweine befördert worden. Die Tiere mußten der Vorschrift entsprechend räumlich voneinander getrennt sein, was jedoch nicht beachtet worden war. Zudem reichte das Fahrzeug zur Aufnahme einer solchen Anzahl gar nicht aus. Nur eng zusammengedrängt fanden die armseligen Kreaturen in dem Laderaum Platz. Bei der Ankunft in Bocholt fand man ein verendetes Schwein im Wagen vor. Auch hatte das Rind stark wundgescheuerte Stellen am Körper davongetragen. Der gewissenlose Transportleiter wird sich wegen seiner verwerflichen Handlungsweise demnächst vor Gericht zu verantworten haben.

Ein Ballen Rohgarn fiel vom Fernlastzug.

s. Von einem Fernlastzug eines Bocholter Unternehmens, der sich in voller Fahrt befand, löste sich ein schwerer Ballen gepreßtes Rohgarn und stürzte auf die Straße, ohne daß der Fahrer den Verlust bemerkte. Die ehrliche Finderin meldete den Fund sofort auf dem Fundamt an, und schon am anderen Tage konnte der Verlierer seinen Ballen wieder in Empfang nehmen. Die Finderin erhielt eine angemessene Belohnung.

Wer hat was verloren?

p. Auf dem Fundbüro, Kirchstraße 5, wurden abgegeben: 1 Knabenmantel, 1 deutscher Schäferhund und 1 brauner Pinscher. Die Verlierer mögen ihre Ansprüche dort geltend machen.

Hitler-Jugend

Bann 261 (Weißes Venn)

Hitler-Jugend, Standort Bocholt.

Am Donnerstag, dem 10. 2. 1938, treten die BDM.-Gruppen 4 (Leni Heien) und 6 (Maria Timme) in der Schanze sowie die Gefolgschaften 6 u. 7 und die Marine-Schar 1-261, ferner der Spielmannszug und das Orchester am Horst-Wessel-Platz um 19,50 Uhr zum Besuch des Schulungsabends an.

*

Bund deutscher Mädel.

Bund Deutscher Mädel, UD. (Unfalldienst).

Der Unfalldienst findet nun doch in dieser Woche statt und zwar heute (Mittwoch) abend. Ich bitte die betreffenden Mädel, pünktlich um 20 Uhr im Haus der Jugend (Bahnhofstraße) zu sein. Die Mädelscharführerin.

Achtung, Jungmädel!

Am Donnerstag, dem 10. 2. 1938, treten alle Jungmädel um 15 Uhr auf dem Gasthausplatz zum Besuch der Veranstaltung im Apollo-Theater an.

Deutsches Frauenwerk

unter Führung der NS.-Frauenschaft.

a. Die drei Ortsgruppen von Bocholt haben am Freitag, dem 11. Februar, abends 8¼ Uhr, ihren Gemeinschaftsabend im „Bürgerkrug". Alle Mitglieder sind herzlich dazu eingeladen. Es spricht die Gaurednerin Pgn. Frau Hoffmann. Die Jugendgruppe von Bocholt hat die Ausgestaltung des Abends übernommen.

Tagesanzeiger.

Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen

Preis je Millimeter [illegible] 7 [illegible]

Mit „Kraft durch Freude"

zum Rosenmontagszug nach Köln	RM. 5,45
zum Rosenmontagszug nach Münster	RM. 3,90
zum Kostümfest nach Münster am 26. 2. 1938	RM. 3,90
Omnibusfahrt vom 4. 3. bis 7. 3. 1938 zur Automobilausstellung nach Berlin. Fahrpreis mit Uebernachtung und Frühstück	RM. 25,60

Anmeldungen für obige Fahrten werden auf der Kreisdienststelle der NS.-Gem. „Kraft durch Freude" entgegen genommen. — Meldeschluß am 15. 2. 1938.

Nach mehr als sechs Jahren vor dem Richter.

Der Raubüberfall im Stadtwald vom Jahre 1931 vor der Großen Strafkammer. Der Angeklagte, ein 20 mal vorbestrafter Verbrecher, bestreitet. Zeugen wollen den Täter wieder erkennen. – Die Verhandlung dauert 4 Tage.

§ Bocholt, 9. Februar.

Wie noch erinnerlich sein wird, ereignete sich am 16. Oktober 1931 im Stadtwald ein Raubüberfall, der die Gemüter in Bocholt und Umgegend nicht wenig beunruhigte. Dem mittlerweile in den Ruhestand versetzten Stadtförster Elsemann wurde eine Mappe mit Lohngeldern entrissen, die für 45 Notstandsarbeiter bestimmt waren. Das Geld — zusammen etwa 1100 Mark — war in Lohntüten verpackt. Die Aktentasche hielt E., der auf dem Fahrrad fuhr, in der Hand, als er auf dem Wege „Auf dem Geuting" von dem Manne angehalten wurde, der sein Fahrrad quer über die Straße gestellt hatte. Als E. etwa 2—3 Meter von ihm entfernt war, gab der Fremde einen Schuß auf ihn ab, entriß ihm die Tasche und zwang ihn mit vorgehaltener Pistole, weiter zu gehen. Als E. etwa zehn Schritte gegangen war, bemerkte er, wie der Verbrecher sein Fahrrad bestieg. Inzwischen hatte E. seine Pistole gezogen und schoß vom Fahrrad aus auf den flitehenden Verbrecher. Beim vierten Schuß ließ sich der Verbrecher vom Fahrrad fallen, als wenn er getroffen wäre. Ein zufällig vorbeikommender Landwirt wurde von E. gebeten, den Verbrecher aufzuhalten. Als der Landwirt dieser Aufforderung nachkommen wollte, bedrohte der Verbrecher auch ihn mit der Pistole, so daß der Landwirt den Weg freigeben mußte. Der Verbrecher schlug sich seitwärts in die Büsche und entkam zunächst.

Zwei Tage nach dem Ueberfall, am Kirmessonntag 1931, wurde in einem Hause an der Dingxperloer Straße ein Mann festgenommen, der dringend verdächtig war, den Raubüberfall ausgeführt zu haben. Er wurde am 20. Oktober in Untersuchungshaft eingeliefert, in der er bis zum 4. November 1931 verblieb. Er wurde damals wieder auf freien Fuß gesetzt, weil er sein Alibi nachweisen konnte. Jahrelang blieb er unbehelligt, jedoch im Laufe des vergangenen Jahres verdichteten sich die Verdachtsgründe gegen den damals Festgenommenen derart, daß er am 21. Juni 1937 abermals in Untersuchungshaft genommen wurde, in der er sich bis jetzt befand.

Es handelt sich um den am 1. Mai 1895 in Coesfeld geborenen Josef Kruse, der schon allerlei auf dem Kerbholz hat und sogar mit dem Zuchthaus Bekanntschaft gemacht hat. Er hat sich jetzt vor der Großen Strafkammer Münster, die seit gestern in Bocholt weilt, wegen Straßenraubs zu verantworten. Zu der Verhandlung, für die vier Tage vorgesehen sind, waren nicht weniger als 42 Zeugen geladen, von denen mittlerweile einer verstorben und einer unbekannt verzogen ist, während zwei wegen Krankheit nicht erscheinen konnten.

*

Nach der Eidesbelehrung der Zeugen durch den Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Potthoff wird in die Verhandlung eingetreten.

Die Vernehmung des Angeklagten.

Auf die Frage des Vorsitzenden zu Beginn der Vernehmung, ob er sich schuldig bekenne, antwortet der Angeklagte mit „Nein!" Auch nach dem Hinweis des Vorsitzenden darauf, daß er sehr stark verdächtig sei, und dem dringenden Rat, der Wahrheit die Ehre zu geben, bleibt der Angeklagte dabei, daß er mit der Sache nichts zu tun habe und auch nicht als Helfershelfer infrage komme. Er sei damals nur erst seit einigen Tagen in Bocholt gewesen. Eingehend wird sodann

das umfangreiche Vorstrafenregister

des Angeklagten durchgegangen. Nach dem Besuch der Volksschule und des Gymnasiums bis zur Untertertia hat der Angeklagte angeblich gegen seinen Willen das Friseurhandwerk erlernt. In Köln ist er dann mit 18 Jahren und zwar im Frühjahr 1913 zum ersten Mal mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommen; er wurde damals wegen schweren Diebstahls und zweier einfacher Diebstähle zu drei Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte will von einem Gesellen zu den Straftaten verführt worden sein. Und nun folgen die Straftaten sozusagen am laufenden Band. Fast durchweg handelt es sich um Eigentumsvergehen, die in den verschiedensten Orten ausgeführt werden. Nachdem er 1914 wegen Betrugs eine geringe Geldstrafe erhalten hat, wird er im Jahre 1916 (er war von Anfang 1915 bis 1919 Soldat) zweimal wegen Diebstahls bestraft und zwar zu vier bezw. drei Wochen strengen Arrest und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Im Jahre 1920 beginnt die Reihe der Straftaten wieder und endet vorübergehend erst im Jahre 1932. Er wird verurteilt: im Jahre 1921 wegen Urkundenfälschung in zwei Fällen zu neun Monaten, 1922 wegen Betrugs und Pfandentwendung zu einem Monat, 1923 wegen Diebstahls im Rückfall zu sechs Monaten, ferner im gleichen Jahr wegen Preistreiberei zu einer Geldstrafe, wegen verbotenen Glücksspiels und intellektueller Urkundenfälschung zu sieben Monaten, wegen Hehlerei zu sechs Monaten, im Jahre 1926 wegen Betrugs im Rückfall zu drei Monaten und wegen Unterschlagung zu vier Monaten, im Jahre 1928 wiederholt wegen Betrugs im Rückfall zu insgesamt zwei Jahren Zuchthaus, im Jahre 1930 wegen Urkundenfälschung in Tateinheit mit versuchtem Betrug zu neun Monaten und wegen Diebstahls im Rückfall zu sechs Monaten, im Jahre 1932 wegen Betrugs im Rückfall zu vier Monaten und schließlich im Jahre 1937 wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis.

Seit seiner Militärzeit hat sich der Angeklagte zunächst in Celle aufgehalten, wo er auf einem Kaliwerk gearbeitet haben will, dann war er in Münster, Coesfeld, Bielefeld und Herford, wo ihn eine fleißige Freundin durchgehalten hat. Zwischendurch wußte er sich Papiere eines Holländers (Ambrosius van den Enden) und eines Rumänen zu beschaffen, unter deren Namen er zeitweise auftrat. Nach einem recht bewegten Leben, das ja das Strafregister zur Genüge andeutet, kam er am 26. September 1931 nach Bocholt, nachdem er im Juli desselben Jahres aus der Strafanstalt Lingen entlassen worden war, wo er einen Bocholter namens Tü. kennen lernte. In Bocholt will er zunächst angeblich als Spitzel der Zollbehörde tätig gewesen sein. In die Zeit seines damaligen Hierseins fällt auch der Straßenraub, der jetzt zur Anklage steht. Der Angeklagte wurde am 20. Oktober 1931 in Untersuchungshaft genommen, in der er bis zum 4. November 1931 verblieb. Im Jahre 1932 erhielt er dann noch in Münster wegen Betrugs im Rückfall wie erwähnt sieben Monate Gefängnis, auch hat er im Februar des genannten Jahres eine Bocholterin geheiratet. Interessant ist, daß der Angeklagte im Jahre 1937 selbst einen Brief an das Gericht gerichtet hat, in dem er darum bat, ihn in Sicherungsverwahrung zu nehmen; er will das angeblich seiner Frau wegen getan haben. Die Frage der Sicherungsverwarung ist schon damals geprüft, aber verneint worden, da der Angeklagte sich mehrere Jahre lang gut geführt hatte.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung bestreitet der Angeklagte nicht nur nochmals, an dem Raubüberfall beteiligt gewesen zu sein, sondern auch etwas von einem Fahrraddiebstahl zu wissen, der sich am Abend des 15. Oktober 1931, also am Abend vor dem Tag des Raubüberfalls, in der Südmauer ereignet hat. Mit dem bereits erwähnten Bocholter namens Tü. wohnte der Angeklagte bei den Eheleuten H. in der Dingxperloer Straße; er hat hier angeblich kein Logisgeld bezahlt, was sehr unwahrscheinlich ist. Eingehend sucht das Gericht die Frage zu klären, wo sich der Angeklagte während der Tat aufgehalten hat, da sie natürlich für den Ausgang des Prozesses von größter Wichtigkeit ist. Die Aussagen, die der Angeklagte früher und auch später hierüber gemacht hat, stehen im Widerspruch zueinander. So hat er früher erklärt und erklärt dies auch jetzt wieder, daß er sich um die Mittagsstunde des fraglichen Tages, während der ja der Raubüberfall sich ereignet hat, bei dem Friseur G. aufgehalten hat, und zwar will er hier etwa 2½ Stunden bis gegen ¾ vor 13 Uhr auf einen gewissen P. gewartet haben. Auch will er hier mit einem Lokomotivführer gesprochen haben, der jedoch nicht aufzutreiben ist und dessen sich übrigens der Angeklagte eigenartigerweise erst im vergangenen Jahre wieder erinnert hat. Von G. will dann der Angeklagte zu der Wirtschaft O. an der Dingxperloer Straße gegangen sein und sich dort von 13 bis 14 Uhr aufgehalten haben. Gegen 14 Uhr hat er sich dann angeblich zu einem Anwohner der Schlageterstraße begeben, dem er in einem Strafverfahren durch Aktendiebstahl helfen wollte, wofür er an diesem Tage angeblich 140 Mark erhalten hat, nachdem er bereits 14 Tage vorher einen ersten Vorschuß von 35 Mark erhalten hatte. Anschließend ist dann der Angeklagte mit einem jungen Mann, der ihm den Weg zur Schlageterstraße gezeigt hatte, zum „Großen Kurfürsten" gegangen, wo er „einen ausgab", dann abermals zu G. auf der Dingxperloer Straße und traf gegen 15 Uhr wieder in der Wirtschaft O. ein. Hier hat er u. a. die Aeußerung getan:

„Es hat geklappt".

Der Angeklagte will damit nicht etwa den Raubüberfall gemeint haben (wie das Gericht vermutet), sondern die Angelegenheit mit dem Anwohner der Schlageterstraße (?).

Am Tage nach dem Raubüberfall ist der Angeklagte in aller Frühe nach Coesfeld gefahren, um mit einem gewissen L., den er auch aus dem Gefängnis kannte und der „Spezialist im Aktendiebstahl" sein soll, den Diebstahl der Akten zu besprechen. Auch hat er bei dieser Gelegenheit sich sein Handwerkszeug (Dietriche, die in einem Damenstrumpf verpackt waren, und ein Paar Handschuhe), das in Billerbeck vergraben war, geholt. Mit L. ist er dann nach Bocholt gefahren, wo sie gegen 12,30 Uhr eintrafen. Was sich hier weiter begab, interessiert zunächst nicht. Mehr interessiert allerdings ein Gespräch, das in der Küche der Eheleute H. stattgefunden hat und von dem jemand den Satz gehört hat:

„Du hast das Herz dazu".

Der Angeklagte erklärt, daß dies Wort im Zusammenhang mit einer Warnung vor dem erwähnten Tü. gefallen sei, jedoch nichts mit dem Raubüberfall zu tun habe. Weiter ist von Interesse, daß der Angeklagte im Vorverfahren andere Personen der Tat verdächtigt hatte, so vor allem den H., was er eigenartiger Weise damit begründet, daß H. sich für ihn, als er das erste Mal verhaftet wurde, so energisch eingesetzt habe, indem er des Angeklagten Alibi nachweisen wollte. Weiter ist noch verdächtig, daß der Angeklagte kurz nach der Tat der Frau H. Geschenke gemacht haben soll, was der Angeklagte allerdings bestreitet. Im weiteren Verlauf der Vernehmung macht der Staatsanwalt noch auf

verschiedene Widersprüche

aufmerksam. So hat der Angeklagte bei einer früheren Vernehmung erklärt, er habe seiner damaligen Braut und jetzigen Frau am Freitag, dem 16. Oktober 1931, 140 Mark von dem Geld gegeben, das er von dem Anwohner der Schlageterstraße erhalten hatte, während er jetzt behauptet, es seien nur 90 Mark gewesen, die er am Samstag, also am Tage nach der Tat, seiner Frau gegeben habe. Der Angeklagte kann diesen Widerspruch nicht befriedigend aufklären, wie er auch die Frage des Staatsanwalts, warum er den fraglichen Lokomotivführer erst 1937 erwähnt und warum er sich in der Wirtschaft O. die Hände gewaschen habe, nicht hinreichend erklären kann.

Nachdem der Vorsitzende noch einen recht undurchsichtigen Brief wegen des geplanten Aktendiebstahls verlesen hat, ist die Vernehmung des Angeklagten beendet, worauf die Mittagspause beginnt.

Die Beweisaufnahme.

Kurz nach 15 Uhr wird die Verhandlung fortgesetzt und sofort mit der Beweisaufnahme begonnen. Zunächst wird über den Motorrad- bezw. Fahrraddiebstahl verhandelt, der sich am Abend vor dem Raubüberfall in der Königstraße bezw. in der Südmauer ereignet hat. Vor dem Hotel Fl. in der Königstraße war ein Motorrad gestohlen worden, das der Täter bis zur Südmauer geschoben hat, wo er es mit einem Fahrrad, das er gerade vor einem Hause stehen sah, vertauschte. Das Fahrrad ist dann am anderen Tage am Tatort zurückgelassen worden. Es besteht der starke Verdacht, daß der Angeklagte Kunst zunächst das Motorrad und dann auch das Fahrrad gestohlen hat, ein Verdacht, der durch mehrere Zeugen zum Teil bestätigt wird.

Dem **Zeugen Sch.** kam, als er mit dem Zeugen W. abends zwischen 7 und 8 Uhr durch die Südmauer ging, ein Mann entgegen, der ein Motorrad schob. Er hatte den Mann bereits vorher in der Wirtschaft Gr. kennen gelernt und ihn wiederholt bei dem Friseur G. ein- und ausgehen sehen. Dies äußerte er auch an dem Abend zu seinem Freund, dem Zeugen W. Bei der ersten Gegenüberstellung hat der Zeuge den Angeklagten sofort wiedererkannt. Heute kann er allerdings nicht mehr genau sagen, ob der Angeklagte der Täter ist.

Der Zeuge W. konnte damals und kann auch heute nicht mit Bestimmtheit sagen, ob der Angeklagte mit dem Täter identisch ist, er meint allerdings, er könne es der Statur nach sein.

Die **Ehefrau L.** aus der Südmauer hat an dem fraglichen Abend vor ihrem Hause einen Mann gesehen, der zwischen der Hauswand und einem Motorrad saß und an dem Motorrad arbeitete. Der Mann trug einen dunklen Anzug und eine Sportmütze, die er ins Gesicht gezogen hatte. Als sie nachher zu einem Nachbarn gehen wollte, war der Mann weg. Das Motorrad stand noch da, aber dafür war ein Fahrrad verschwunden, das dem Schmied H. gehörte.

Die Zeugin hat bei ihrer Vernehmung am Montag, dem 19. Oktober, also drei Tage nach dem Vorfall, Kunst bestimmt als den Täter wieder erkannt, und sie erkennt ihn auch jetzt vor Gericht besonders an seinen markanten Gesichtszügen wieder; sie hatte nämlich damals sein Gesicht genau gesehen, als er sich eine Zigarette anzündete.

Der **Zeuge Th.** (Schwiegervater des Ha., bei dem der Angeklagte in Logis war) will am Abend des 15. Oktober in der Markgrafenstraße gesehen haben, daß der Angeklagte dort bei einem Mädchen stand.

Wie sich der Raubüberfall ereignete.

Einen gewissen Höhepunkt erreicht die Verhandlung, als der Stadtförster E. vernommen wird, der eingehend schildert, wie der Ueberfall vor sich ging. E. beschäftigte damals im Stadtwald 45 Notstandsarbeiter, für die er jeden Freitag die Löhnung von der Stadthauptkasse holte. Für jeden einzelnen Arbeiter legte er bereits auf der Kasse das Geld in Tüten zurecht. Als er nun an dem verhängnisvollen Freitag, **mittags zwischen** 12,30 und 13 Uhr auf seinem Fahrrad sich im Stadtwald der Kreuzung der beiden Wege „Auf dem Geuting" und „Am Heuting" näherte,

fiel plötzlich ein Schuß.

Woher der Schuß kam, hat der Zeuge nicht gesehen; er nahm an, daß es sich um einen Schuß handele, den ein Zöllner auf Schmuggler abgegeben habe. Als er sich der genannten Kreuzung noch mehr näherte, stand auf dem Heutings Weg ein Mann, der ihm mit seinem Fahrrad den Weg versperrte und ihm zurief: „Halt, Grenzbeamter!" Der Zeuge nahm das nicht ernst und sagte zu dem Mann: „Machen Sie doch keine Witze!"

Da zog der Fremde auch schon seine Pistole, hielt die dem Zeugen vor und forderte die Herausgabe der Aktentasche, in der sich das Geld befand. Da der Zeuge sich weigerte, rief der Fremde ihm zweimal zu:

„Die Tasche oder Ihr Leben!"

worauf er dem Zeugen die Tasche aus der Hand riß. Mit erhobener Pistole forderte der Räuber den Zeugen auf, das Fahrrad wieder zu besteigen.

Nachdem der Zeuge etwa 8—10 Meter in Richtung zu seiner Wohnung (damals am Rennsteig im Stadtwald) gegangen war, und sich wieder umdrehte, stand der Räuber noch da und hielt die Pistole in Anschlag. Als der Zeuge sich aber kurz darauf ein zweites Mal umsah, war der Täter verschwunden. E. ist dann auf seinem Fahrrad hinter ihm her gefahren und schoß vier- bis fünfmal hinter dem Räuber her, der sich in Richtung Eisenbahn entfernt hatte. Beim letzten Schuß fiel der Räuber hin. Der Zeuge rief dem Bauer W., der mit seiner Karre in der Gegend war, zu, er möge den Räuber festhalten. Dann war dieser aber auch schon in den Sträuchern verschwunden. Auf Veranlassung des Zeugen E. hat dann der Landwirt T. die Polizei von dem Vorfall benachrichtigt, als die erschien, war der Räuber schon verschwunden.

Als dann am Kirmessonntag Kunst verhaftet worden war und dem Zeugen E. gegenüber gestellt wurde, hat dieser ihn sofort wieder erkannt. Bemerkenswert ist, daß der Angeklagte damals zu dem Zeugen E. in Gegenwart eines Kriminalbeamten erklärte, er, Kunst, werde ja wohl seine paar Jahre bekommen, aber hinterher werde er ihn in seiner Wohnung besuchen (!). Auch jetzt vor Gericht erkennt E. in dem Angeklagten den Täter bestimmt wieder, insbesondere an den Augen, an den vorstehenden Backenknochen und an der ganzen Figur, obwohl er ihn vor dem Ueberfall nie gesehen hatte. Im übrigen hat der Zeuge E. keine verdächtige Person am Tatort gesehen.

Der **Zeuge W.** sagt aus, er habe auf Anruf des E. den Räuber festhalten sollen. Als er mit seiner Mistgabel auf den Räuber losgehen wollte, rief dieser ihm zu:

„Gehen Sie weiter oder ich schieße!"

Er ist dann hinter seinen Wagen gesprungen. Der Zeuge weiß im Gegensatz zu seiner ersten Vernehmung vor mehr als sechs Jahren heute näheres über das Aussehen des Täters zu sagen, wenn er ihn auch nicht mit Bestimmtheit wieder erkennt. Er meint, der Täter sei größer gewesen als der Angeklagte, auch habe er eine Stumpfnase gehabt und sei im Gesicht geschminkt gewesen. Auch habe der Täter keine Arbeitshand gehabt (was bei dem Angeklagten ebenfalls nicht zutrifft).

Der **Zeuge T.**, der in der Ziegelheide wohnt, hat sich damals auf die Bitte des Zeugen E. nach dessen Wohnung begeben, um die Polizei telephonisch von dem Ueberfall zu benachrichtigen. Als er sich auf dem Wege, der zu den Tonwerken führt, befand, sah er am Rande einer Tannenschonung einen Mann stehen, der aufgeregt hin und her geschaut habe. T. hat den Mann für den Räuber gehalten und meint, er sei in Richtung Rhede verschwunden. T. hat dann den Schwiegersohn des E. beauftragt, die Polizei zu benachrichtigen. Der Zeuge kennt in dem Angeklagten den verdächtigen Mann nicht mit Bestimmtheit wieder, wenn er auch meint, daß Größe und Statur bei beiden übereingestimmt hätten.

Die **Ehefrau des Zeugen E.** sagt aus, daß an dem fraglichen Freitag mittags zwischen 12,30 und 13 Uhr ein fremder Mann in ihr Haus gekommen sei und sie um Wasser gebeten habe. Als die Zeugin dem Manne erzählte, daß kurz vorher ihr Mann überfallen worden sei, sei dieser plötzlich im Gesicht feuerrot geworden und sofort weggelaufen. Nach Ansicht der Zeugin ist dieser Mann der Zeuge L. gewesen, der niemand anderes als der oben erwähnte „Spezialist für Aktendiebstähle" ist. Die Zeugin hat L. jetzt vor Gericht sofort wiedererkannt.

Die **Zeugen van B., We. und Wi.** haben an dem fraglichen Freitag einige Zeit vor dem Raubüberfall in der Nähe des Tatortes einen Schuß gehört bezw. verdächtige Personen dort wie auch an der Blücherstraße gesehen.

Der **Zeuge Di.** hat außer zwei bis drei Personen, die in gebückter Haltung in einen Busch krochen, den Angeklagten zu der fraglichen Zeit an der Kreuzung gesehen. Er kennt ihn am Gesicht wie auch an der Statur wieder, was um so wichtiger ist, als der Zeuge den Angeklagten schon vorher wiederholt in der Stadt und vor allem im Hause Ha. gesehen hat. Am Nachmittag nach der Tat, als der **Zeuge mit dem erwähnten Tü.** sich in einer Wirtschaft an der **Königstraße aufhielt**, kam auch der Angeklagte **plötzlich in das Lokal**, bestellte ein Glas Bier, trank es aber nur halb und ging dann wieder hinaus. Ein Fremder, der ebenfalls in der Wirtschaft war, ging gleichfalls hinaus. Ob der Angeklagte mit dem Fremden gesprochen hat, kann der Zeuge nicht sagen.

Als der Staatsanwalt an den Angeklagten die Frage richtet, ob er angesichts der bisherigen Zeugenaussagen immer noch behaupten wolle, er habe mit dem Ueberfall nichts zu tun, erwidert dieser: „Jawohl!"

Dann wird in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Der **Zeuge Schl.**, der dem Räuber ebenfalls mittags begegnet ist, erkennt ihn nicht mit Bestimmtheit wieder.

Die **Zeugin Frau O.** (früher in Bocholt, jetzt in Freiburg i. Br.) sagt u. a. aus, daß der Angeklagte an dem fraglichen Freitag mittags gegen 13 Uhr zum ersten Mal in ihre Wirtschaft gekommen sei; er habe es sehr eilig gehabt und sich die Hände gewaschen, obwohl er nur eine Tasse Kaffee, die noch nicht einmal frisch zu sein brauchte, trinken wollte. Bemerkenswert ist, daß der Angeklagte in ihrem Lokal gesagt hat:

„Wenn's klappt, dann feiern wir heute abend Kirmes!"

Zwischen 16 und 17 Uhr ist dann der Angeklagte nochmals in dem Lokal gewesen und hat sich mit den Gästen unterhalten. Früher hatte die Zeugin ausgesagt, der Angeklagte habe gesagt: „Die Geschäfte haben geklappt"; jetzt kann sie sich dessen nicht mehr erinnern. Auch hat der Angeklagte, wie die Zeugin weiter aussagt, ein Bündel Geldscheine und Hartgeld auf den Tisch geworfen. Nach etwa einer halben Stunde hat der Angeklagte das Lokal verlassen, wobei er seinen Mantel zurückgelassen hat. Abends gegen 19 Uhr ist er in Begleitung einer Dame, seiner damaligen Braut und jetzigen Frau, wiedergekommen, aber nur kurze Zeit da geblieben.

Nach der Vernehmung des **Zeugen H.**, der zu einem gewissen H. in Graes bei Ahaus gesagt haben soll, er wisse, wer der Täter sei, was jedoch von H. bestritten wird, vertagt das Gericht die weitere Verhandlung auf heute vormittag. Es sollen jedoch heute nur Ortsbesichtigungen vorgenommen werden, während erst morgen mit der Zeugenvernehmung fortgefahren wird. Das Urteil wird voraussichtlich am Freitag gefällt.

Umbildung der Regierung Chautemps?

Das Ziel: ein Kabinett aller Parteien. — Mit oder ohne Kommunisten?

IPS **Berlin**, 8. Februar.

Als der Ministerpräsident Chautemps sich mit seinem zweiten Kabinett der Kammer vorstellte, deutete er in seiner Antrittsrede an, daß Umstände eintreten könnten, die eine Umbildung der Regierung auf einer verbreiterten Grundlage herbeiführen würden. Inzwischen hat Chautemps eine lebhafte Initiative entwickelt, um eine solche Umbildung vorzubereiten, das heißt, die Voraussetzungen für ein Kabinett aller Parteien zu schaffen. Die Anregung zu einem solchen Versuch ist allerdings nicht von Chautemps selbst gekommen, sondern vom Vorsitzenden der Sozialdemokraten, von Léon Blum, der während der jüngsten Kabinettskrise versuchte, ein Kabinett von den Kommunisten bis zur gemäßigten Rechten zustandezubringen, mit diesem Plan jedoch Schiffbruch erlitt. Blum hat übrigens seinen Plan nicht endgültig aufgegeben, andererseits ist zu beobachten, daß auch im Rechtslager Bemühungen im Gange sind, über die Aussichten eines Kabinetts auf erweiterter und möglichst breiter parlamentarischer Grundlage zu sondieren.

Angesichts dieser verschiedenen Versuche drängt sich die Frage in den Vordergrund, welche politische Persönlichkeit die Führung eines solchen Kabinetts übernehmen würde. Es war in diesem Zusammenhange bereits der Name Herriot aufgetaucht, doch hat der Kammerpräsident Ambitionen, die darauf hinzielen, nach Ablauf der Amtszeit des Staatspräsidenten Lebrun auf sieben Jahre im Elysée Wohnung zu nehmen. Dieser Ehrgeiz ist übrigens auch der Grund, warum Herriot seit einiger Zeit politisch sehr reserviert geblieben ist, um sich in keiner Weise festzulegen oder gar zu belasten. Das Amt des Ministerpräsidenten ist ihm nicht genug, schon allein aus dem Grunde, weil es an die Zufälligkeiten des parlamentarischen Wechselspiels gebunden ist.

Soweit man bisher in Pariser politischen Kreisen Ansichten hören kann, scheint Chautemps die größten Aussichten zu haben, nach einer Umbildung der Regierung an deren Spitze zu stehen. Seine gegenwärtige Haltung ist dementsprechend darauf ausgerichtet, es mit niemandem zu verderben und möglichst weitgehende Sympathien zu gewinnen. Wie es jedoch mit den Sympathien der Kommunisten steht, läßt sich zur Zeit nicht beurteilen, wie überhaupt die künftige Stellung der Kommunisten die schwierigste Frage bei den Vorbereitungen einer Kabinettsumbildung ist. Es sind Ansichten zu hören, die Kommunisten auf jeden Fall mit in die Verantwortung einzubeziehen. Demgegenüber werden aber auch Stimmen laut, daß eine Koalition mit Kommunisten undenkbar sei. Auf jeden Fall wird man Konzessionen machen müssen, um nicht allzu sehr den Zorn der Abgeordneten Moskauer Hörigkeit zu erregen, das heißt, man wird — wie verlautet — gewisse Zusicherungen in Richtung der französisch-sowjetrussischen Beziehungen machen, über die allerdings noch keine endgültigen Entscheidungen getroffen werden können, so lange der Außenminister Delbos nicht seine außenpolitischen Sondierungen, wahrscheinlich im Rahmen einer zweiten Rundreise, abgeschlossen hat.

Immerhin rechnet man mit der Kabinettsumbildung bereits für Ende März, so daß also bis dahin die politische Haltung in Paris auch nach außen endgültig geklärt sein dürfte.

Militäranwärter als Volksschullehrer.

× **München**, 8. Februar.

Zu der Uebernahme von Militäranwärtern in die Hochschulen für Lehrerbildung schreibt die „Bayerische Lehrerzeitung", die von dem Münchener Stadtschulrat Josef Bauer herausgegeben wird, daß es sich hier um eine neue Kategorie von Volksschullehrern handeln könne. Diese Auffassung könne Erinnerungen an längst vergangene Zeiten wachrufen, in denen man ausgediente Unteroffiziere zu Lehrern bestellt habe. Jedoch seien Erinnerungen noch kein Vergleich und es liege zwischen der friederizianischen Zeit und der heutigen eine tiefe Wandlung, die weder die Volksschule unberührt gelassen habe noch den ehemaligen Korporal. Hochbegabte müßten ohne Zweifel auch außerhalb einer normalen Vorbildung den Weg zu den ihrer Begabung entsprechenden Berufen beschreiten können, jedoch müsse es sich hier um wenige Ausnahmefälle handeln. Eine Ersatzreifeprüfung, die nur für die Hochschule für Lehrerbildung gelten solle, müsse diese auf die, von Reichserziehungsminister Rust so scharf abgelehnte, „Schmalspurakademie" herabdrücken. Die Zeitung nimmt an, daß es sich bei den Militäranwärtern um Fälle mit spezieller Eignung für den Lehrerberuf handle, weil es andernfalls näher liege, daß sich so hochbegabte militärisch ausgebildete Männer dem Offiziersberuf zuwendeten.

Der Führer verlieh Professor Seiffert die Goethe-Medaille. Der Führer und Reichskanzler hat dem Professor Dr. Max Seiffert in Berlin anläßlich seines Geburtstages am letzten Dienstag in Anerkennung seiner großen Verdienste um die deutsche Musikwissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Sowjetrussischer Geschäftsträger in Bukarest spurlos verschwunden.

Verdächtige sowjetrussische Ablenkungsmanöver.

DNB **Bukarest**, 8. Februar.

Der sowjetrussische Geschäftsträger in Bukarest, Legationsrat Budenko, ist, wie erst heute bekannt wird, seit Sonntag nacht verschwunden. Die Angelegenheit hat größtes Aufsehen hervorgerufen, und die rumänischen Behörden setzen die größten Anstrengungen daran, das Geheimnis zu lüften.

Budenko war am Sonntag nach Mitternacht von einer Geselligkeit aufgebrochen und hatte sich mit dem sowjetrussischen Gesandtschaftswagen in seine Wohnung fahren lassen, die er mit anderen Mitgliedern der Gesandtschaft teilt. Nach Aussage des Chauffeurs, der Russe ist, ist Budenko in sein Haus eingetreten. Weder die übrigen Bewohner noch die Angestellten wollen aber etwas von seiner Heimkehr gehört haben. Am anderen Morgen wurden Spuren auf der Treppe gefunden, die angeblich Blutflecken sein sollten. Die chemische Untersuchung hat jedoch später ergeben, daß es sich nicht um Blut handelt. Aus Kreisen der sowjetrussischen Gesandtschaft wird nun auffälligerweise das in Bukarest als lächerlich bezeichnete Gerücht verbreitet, daß Budenko von nationaler rumänischer Seite verschleppt worden sei! Viel wahrscheinlicher ist es, daß man es mit einem neuen Terrorakt der GPU zu tun hat, die jetzt bestrebt ist, jeden Verdacht von vornherein zu beseitigen.

Die Zahl der Rätsel wird dadurch vermehrt, daß Budenko mehrere Wohnungen hatte, u. a. noch eine in der Gesandtschaft. Budenko, der Frau und Kinder in Sowjetrußland hat, war übrigens als ein großer Lebemann bekannt, der zahlreiche Frauenbekanntschaften hatte. Die Untersuchung der rumänischen Behörden wird dadurch sehr erschwert, daß sie nicht auf die Gesandtschaft ausgedehnt werden kann.

Das Agrément für den neuen rumänischen Gesandten in Moskau Crutzescu, der bisher Gesandter in Sofia war, ist nach dem „Cuvantul" in Bukarest eingetroffen.

Untersuchungen in Bukarest auf dem toten Punkt.

DNB **Bukarest**, 8. Februar.

Ueber das geheimnisvolle Verschwinden des sowjetrussischen Geschäftsträgers Budenko wurde am Dienstagabend eine amtliche Verlautbarung herausgegeben. Danach bestätigt es sich, daß der Chauffeur der Sowjetgesandtschaft ihn am Sonntagabend bis vor seine Wohnung gebracht hat und dann davongefahren ist. Da Budenko im Laufe des Montags nicht in die Gesandtschaft kam und auch in seiner Wohnung nicht angetroffen wurde, erstattete die Gesandtschaft am Montagabend Anzeige. Staatsanwaltschaft und Politische Polizei können über das Ergebnis der Untersuchung noch nichts mitteilen.

Die Untersuchung scheint, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, auf einem toten Punkt angelangt zu sein. Es liegen so gut wie keine Anhaltspunkte vor, was aus Budenko geworden sein kann. Die Aussagen des Chauffeurs stehen, wie bereits gemeldet, mit denen des Hausmeisters und des Dienstmädchens in einem gewissen Widerspruch.

Mit der Untersuchung ist der gleiche Untersuchungsrichter betraut, der vor einigen Jahren den Fall Agabekoff bearbeitet hat, den Fall eines von der GPU gesuchten verschwundenen russischen Emigranten. Die Bukarester Nachmittagsblätter deuten an, daß Budenko Trotzkist sein könnte. Andererseits lassen sie die Vermutung bestehen, daß er sich durch die Flucht einer Verhaftung durch die GPU entzogen hat. Die sowjetrussische Gesandtschaft und das Konsulat haben ihre Büros bis auf weiteres geschlossen.

Der Durchbruch bei Alfambra

Ununterbrochener Vormarsch der Nationalen. / Tausende von Gefangenen und Ueberläufern.

Gewaltige Kriegsbeute.

DNB **Salamanca**, 8. Februar.

Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurde der Vormarsch im Abschnitt Alfambra fortgesetzt, wobei der feindliche Widerstand überall schnell und energisch gebrochen und der in Massen fliehende Gegner ohne Unterbrechung verfolgt wurde. Die nationalen Truppen besetzten Perales de Alfambra, ferner die Positionen Canaremada, Höhe 1170 Cabezo, Agudo, Santa Quiteria, sowie die Paralejos beherrschenden Höhen und Täler und die Brücken von Villalba, Baja und Alfambra. Andere Truppenteile säuberten das eroberte Terrain, das von feindlichen Toten bedeckt ist. Zwei rote Bataillone, die in Sierra Palomera eingeschlossen waren, wurden vollständig aufgerieben, andere feindliche Streitkräfte in Stärke von rund 2000 Mann ergaben sich im Dorge Torre la Carcel.

Die Verluste der Nationalen sind gering. Die Zahl der Gefangenen steigt fortgesetzt. So wurden Montag wiederum über 3000 Bolschewisten, darunter ein „Brigadechef", 26 „Offiziere" und 30 „Unteroffiziere" gefangengenommen. Die Materialbeute ist außerordentlich umfangreich und konnte bisher noch nicht gesichtet werden. U. a. wurden 13 Munitions- und Lebensmitteldepots, welche bis jetzt 25 Lastwagen füllten, sowie zwei Benzintanks mit 27 000 Liter Inhalt erbeutet. Die nationalen Flieger verfolgten den Feind, vernichteten ganze Lastwagenzüge und verursachten große Menschenverluste. Sieben bolschewistische Martin-Bomber und eine Curtis-Maschine wurden abgeschossen.

Die Bolschewisten versuchten vom Ostufer des Alfambra-Flusses durch heftiges Artillerie- und Tankgeschützfeuer ihren noch am Westufer befindlichen Leuten den Rückzug zu decken. Die nationalen Flieger und die Artillerie brachten aber die roten Geschützstellungen sofort zum Schweigen. Als 12 rote Bomber in Begleitung von 40 Jagdflugzeugen die nationalen Linien anzugreifen versuchten, entspannen sich einige Luftkämpfe, aus denen die Nationalen mit elf Abschüssen als Sieger hervorgingen. Die nationale Luftabwehr arbeitete so gut, daß dem Gegner nicht einmal das Ueberfliegen der nationalen Linien gelang. General Franco ließ zwecks Vermeidung eines größeren Blutbades über den feindlichen im Gebirge eingeschlossenen Truppenmassen Flugblätter abwerfen mit der Aufforderung, sich zu ergeben. Hunderte von „Milizen", über die Feigheit ihrer davongelaufenen „Offiziere" entrüstet, erboten sich, in den nationalen Reihen zu kämpfen.

Säuberungsaktion.

Den Roten blieb keine Zeit, die Brücken zu sprengen.

DNB **Saragossa**, 8. Februar.

Die nationalen Truppen führten in dem im Abschnitt Alfambra eroberten Gebiet die Säuberungsaktion des Vortages weiter durch. Zahlreiche rote Ueberläufer wurden gefangengenommen. Die nationale Artillerie nahm die bolschewistische Stellung östlich des Alfambra-Flusses unter Feuer, wo sich der Gegner zu verschanzen versuchte. Da den Roten auf der Flucht keine Zeit zum Sprengen der Brücken blieb, sind die über den Alfambra-Fluß führenden Brücken zum größten Teil erhalten geblieben. An der Durchbruchsstelle hatten die Bolschewisten vier ihrer besten Divisionen stehen, die sich nun in eiligem Rückmarsch befinden.

„Warnungen" an die falsche Adresse.

Anmaßende Sprache der englischen Presse gegenüber Nationalspanien.

£ **London**, 8. Februar.

Edens Unterhauserklärung zum englischen Protest bei General Franco wegen des Verlustes von zwei englischen Frachtschiffen steht im Vordergrunde des Interesses der Londoner Blätter. Fast sämtliche Zeitungen sprechen von einer „Warnung" an General Francco und heben Edens scharfe Sprache besonders hervor.

So schreibt die „Times", man könne nur hoffen, daß die Salamanca-Regierung einsehe, daß den Piratereien (!) ihrer U-Bootskommandanten und Flieger jetzt ein Ende gesetzt werde. England werde auch ein Wiederaufleben der Bedingungen vom letzten Sommer im Mittelmeer nicht länger dulden.

„Daily Telegraph" schreibt, „General Franco werde klug tun, auf Edens Warnung zu hören, und er werde ebenfalls klug daran tun, Kenntnis davon zu nehmen, daß diese Warnung, die im Namen Großbritanniens ausgesprochen worden sei, auch von Frankreich unterstützt werde."

„Daily Herald" berichtet in großer Aufmachung, daß durch die Verstärkung der Mittelmeerpatrouille Francos U-Bootsstützpunkt Mallorca seit Montag abend von einem Ring englischer und französischer Zerstörer völlig abgesperrt worden sei. Diese Meldung des „Daily Herald" wird von unterrichteter Seite als unrichtig bezeichnet.

Salamanca weist die Vorwürfe zurück.

Deutliche Worte an die Londoner Adresse.

DNB **Bilbao**, 8. Februar.

Die nationalspanischen Behörden in Salamanca nahmen zu der Erklärung des englischen Außenministers Eden und der darin enthaltenen Drohung, daß England angesichts der letzten Angriffe gegen seine Handelsschiffe im Wiederholungsfalle Repressalien anwenden würde, Stellung. Die nationalspanische Erklärung betont, es sei keinesfalls erwiesen, daß die Angriffe von nationalspanischer Seite verübt worden seien, sondern sehr wahrscheinlich seien die Täter im bolschewistischen Lager zu suchen, wo man den Krieg verloren sehe und in letzter Minute einen internationalen Konflikt heraufbeschwören möchte.

Es sei unverständlich, daß England Nationalspanien noch nicht als kriegführende Partei anerkannt habe, obwohl dieses jetzt von einer verantwortlichen Regierung geführt werde.

Zu den angedrohten etwaigen Repressalien sei festzustellen, daß Nationalspanien Englands Seemachtstellung durchaus achte, die es übrigens während der Operationen in Nordspanien hinreichend zu fühlen bekommen habe. Es sei aber zu berücksichtigen, daß es sich gegenwärtig in Spanien nicht um einen Kolonialkrieg handele, wie ihn die Bolschewisten hinstellen möchten, sondern um eine rein spanische Angelegenheit.

Keine Erstarrung in der politischen Führung.

DNB **Wien**, 8. Februar.

Nunmehr liegen auch die ausführlichen Kommentare der österreichischen Provinzpresse über die politischen Neuordnungen im Reich vor. Im allgemeinen herrscht ähnlich wie in Wien der Ton einer ruhigen, sich um einen sachlichen Blickpunkt bemühenden Beurteilung vor.

Sehr bemerkenswert sind die Ausführenden der „Linzer Tagespost", die u. a. schreibt:

Es entspricht dem Wesen des Nationalsozialismus, die Kräfte nicht erstarren zu lassen, sondern immer wieder dem Nachwuchs die Möglichkeit zur Entwicklung und Entfaltung zu geben. Das nationalsozialistische Deutschland ist zudem auch in der glücklichen Lage, über genügend junge Kräfte zu verfügen, die sehr wohl berufen sind, mit neuen verantwortungsvollen Aufgaben betraut zu werden.

So wird auch die am 4. Februar durchgeführte Neuordnung im Endergebnis eine gewaltige Kraftsteigerung ergeben. Auch diesmal zeigt sich, daß das Ausland mit Ausnahme der befreundeten Nationen zunächst nur die Größe und Bedeutung der deutschen Vorgänge in allgemeinen Umrissen erkennt. Es hielt sich, wie schon die Gerüchtemacherei der letzten Tage zeigte, an Aeußerlichkeiten, ohne bis zum Kern der Sache durchzudringen. Aber dieses Stadium der Meinungsentwicklung, das aus den Geschehnissen vergangener Jahre genügend bekannt ist, weicht doch bereits der Erkenntnis, daß sich wiederum etwas Neues und Einzigartiges im staatlichen Gefüge des nationalsozialistischen Deutschland vollzog.

Es wird nicht mehr lange dauern und die Gazettenschreiber in London und Paris werden rufen: Warum nicht auch bei uns so? Dann wird jener Punkt erreicht, wo die staatspolitischen Entscheidungen Hitlers zum stillschweigend anerkannten Vorbild für andere Nationen werden. Dann wird auch das törichte Krisengeschrei verstummen, das noch jeden Wachstums- und Entfaltungsprozeß des Nationalsozialismus mit lächerlichen Unkenrufen zu übertönen suchte.

Neuaufbau der örtlichen Kunstpflege.

Grundsätzliche Vereinbarungen zwischen dem Deutschen Gemeindetag und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

IPS **Berlin**, 8. Februar.

Als im vergangenen Jahre die NS-Kulturgemeinde und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durch die bekannte Vereinbarung der Reichsleiter Rosenberg und Dr. Ley vereinigt wurden, konnte auf breitester Grundlage die Bildung örtlicher Besuchergemeinschaften für künstlerische Veranstaltungen aller Art durchgeführt werden. Die Tradition der Kunstpflege für die Gemeinschaft, die in der jahrelangen Arbeit der NS-Kulturgemeinde geschaffen wurde, konnte nunmehr auch auf die kulturelle Betreuung der breiten Schichten aller schaffenden Stände übertragen werden. Es zeigte sich bald, daß die Bildung großer Besuchergemeinschaften, die auf Grund dieser Vereinbarungen in jeder Stadt des Reiches erfolgte, auch der örtlichen Kunstpflege neue Wege wies und neue Möglichkeiten erschloß.

Dies erkannten auch die Gemeindeverwaltungen, und so beschäftigte sich deren Spitzenvertretung, der „Deutsche Gemeindetag", mit dem ganzen Fragenkomplex, der infolge dieser Entwicklung neu entstanden ist. Eingehend wurden die Möglichkeiten eines Zusammenwirkens jener Stellen, die die Kunstpflege in den einzelnen Gemeinden in den Händen haben, mit den neuen großen Besuchergemeinschaften geprüft, und das Ergebnis dieser Untersuchungen sind nunmehr gemeinsame Richtsätze, die von dem von Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler geleiteten Deutschen Gemeindetag und der Amtsleitung Kulturgemeinde der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" soeben veröffentlicht wurden. Diese Richtsätze werden sowohl für die Kunststellen der Gemeindeverwaltungen als auch für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" die Grundlagen der künftigen Kulturarbeit bilden.

Nachdem sie soeben die Zustimmung der Reichskulturkammer, der Reichstheaterkammer und der Reichsmusikkammer, sowie die Genehmigung des Reichsministers des Inneren gefunden haben, werden sie bereits in der nächsten Zeit in fast allen deutschen Städten zur Anwendung kommen und so zu einer Art Neuaufbau der örtlichen Kunstpflege, die alle kunstlichen Volksgenossen erfassen soll, führen. Sie enthalten Richtlinien für die von den Gemeinden verwalteten Theater hinsichtlich der Miete der Theater für Gemeinschaftsvorstellungen, der Einheitspreise für solche Vorstellungen und der Kartengroßabnahme durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Außerdem werden mit ihnen sowohl den Stadtverwaltungen als auch den Dienststellen von „Kraft durch Freude" Weisungen und Empfehlungen für die Gründung von Wanderbühnen und die Abnahme von Vorstellungen solcher Bühnen gegeben. Auch die Organisation der Konzerte, der Kulturorchester, der Landesorchester, der Kammermusik- und Solistenkonzerte in den einzelnen Städten sowie die Durchführung des Kartenverkaufes für solche Konzerte wird in den neuen Richtlinien behandelt. Der Aufbau der Besuchergemeinschaften selbst und ihre Förderung durch die Gemeinden bilden weitere wichtige Abschnitte dieser Leitsätze.

Jedenfalls bedeutet es eine starke Sicherung der Kulturarbeit im ganzen Reiche, daß sich die Gemeinden als Träger und Mäzene der örtlichen Kulturarbeit und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" als die einzige große Organisation der Theater- und Konzertbesucher zu dieser gemeinschaftlichen Kulturarbeit verbunden haben.

Empfang für Dr. Filchner im Auswärtigen Amt.

Der Forscher dankt den britischen Behörden für ihre Unterstützung.

✓ **Berlin**, 8. Februar.

Der Leiter der Kulturpolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandter Dr. Stieve, gab am 7. Februar einen Empfang zu Ehren des Forschungsreisenden und Nationalpreisträgers Dr. Filchner. Außer dem Gelehrten und seiner Tochter hatten der Einladung Folge geleistet: der Botschaftsrat der englischen Botschaft Sir George Ogilvie-Forbes, der englische Militärattaché Mac Farlane sowie der erste Sekretär der englischen Botschaft Mister Kirkpatrick.

Nachdem Gesandter Dr. Stieve die Anwesenden begrüßt hatte, ergriff Dr. Filchner das Wort, um gegenüber den Mitgliedern der englischen Botschaft seiner aufrichtigen Dankbarkeit für die vielfältige und erfolgreiche Hilfe Ausdruck zu verleihen, die ihm im Verlauf seiner Expedition durch die britischen und britisch-indischen Behörden zuteil geworden war. Dr. Filchner erwähnte besonders die zu seiner Befreiung unternommenen Maßnahmen des britischen Generalkonsuls in Kaschgar, Major Packmann, sowie in lebhafter Dankbarkeit die freundschaftliche Hilfeleistung des englischen Vizekonsuls Gillette, der selbst die Anstrengungen einer beschwerlichen Reise nicht gescheut hatte, um den Forscher während seiner Haft in Chotan zu besuchen. Zuletzt hob Dr. Filchner in seiner Ansprache noch die ersprießliche Zusammenarbeit mit dem Survey of India (dem Vermessungsamt für Indien) hervor, mit dem er die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Forschungsreise bearbeitet hat.

Im Anschluß an Dr. Filchner ergriff Sir George Ogilvie-Forbes das Wort zu einer in verbindlichstem Geiste gehaltenen Ansprache.

Die Hintergründe des Seemannsstreiks in USA.

Eine Untersuchung durch den Wirtschaftsausschuß des Senats.

Merkwürdige Ansichten der Frau Arbeitsminister.

$ **Washington**, 8. Februar.

Nachdem der bisherige Vorsitzende der USA-Schiffahrtsbehörde, der jetzt zum Botschafter in London ernannte Präsident Kennedy, schon mehrfach die skandalösen Zustände in der amerikanischen Handelsmarine schärfstens gegeißelt und erklärt hatte, daß die Wiederaufrichtung der Disziplin eine Vorbedingung für die Gesundung und den Ausbau der USA-Handelsmarine sei, sind jetzt auch im Senat ernsthafte Bestrebungen im Gange, das Uebel an der Wurzel zu packen und gegen die kommunistisch durch und durch verseuchten Seemannsgewerkschaften an der USA-Westküste vorzugehen. Auf Veranlassung des Wirtschaftsausschusses des Senats soll vom Arbeitsministerium eine Untersuchung gegen den Juden Harry Bridges, einen aus Australien eingewanderten Kommunisten, dessen kommunistischer Ausweis auf den Namen Dorgan lautet, eingeleitet werden. Bridges ist der gesamte Leiter der CIO (Organisation an der Westküste) und zettelte im letzten Winter den großen, sowohl für die Teilnehmer als auch für die Betroffenen, äußerst kostspieligen Seemannsstreik an. Der Senatsausschuß dringt darauf, daß Bridges ausgewiesen wird. Außerdem beantragte der Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses am Dienstag eine Untersuchung der kommunistischen Umtriebe im ganzen Seehandel einschließlich des Personals der amerikanischen Handelsmarine.

In einem am Montag durchgeführten Verhör vor dem Senatsausschuß wurde dem Arbeitsminister Frau Perkins indirekt vorgeworfen, Bridges Vorschub geleistet zu haben. In ihren Aussagen vor dem Ausschuß gab Frau Perkins zu, Bridges und andere Arbeitsagenten zu kennen. Auf die Frage eines Senators, ob sie es nicht für schädlich für die Volkswohlfahrt und die nationale Sicherheit halte, wenn in vielen Gewerkschaften drei Viertel der Bonzen Kommunisten seien, antwortete Frau Perkins: „Das ist schwer zu sagen . . ."

Stadt Bocholt.

Mittwoch, den 9. Februar 1938.

Bocholt in Zahlen.

Monatsstatistik der Stadt Bocholt.

	1938 Januar	1937 Dezember
Einwohner am Monatsende	35350	35192
Geburten	63	70
Sterbefälle	33	34
Eheschließungen	23	31
Wohlfahrtsempfänger	423	427
davon Wohlfahrtserwerbslose	44	66
Uebernachtungen in Gasthöfen	769	443
Uebernachtungen in der Jugendherberge	16	1
Wohnhäuser:		
a) Neubauten	4	2
b) Um- und Erweiterungsbauten	2	2
Gewerbliche Bauten:		
a) Neubauten	—	1
b) Um- und Erweiterungsbauten	—	1
Sonstige Bauten:		
a) Neubauten	2	1
b) Um- und Erweiterungsbauten	—	—
Bäder in der Badeanstalt am Lagerhof:		
a) Wannenbäder	203	167
b) Brausebäder	1091	1166
c) Brausebäder für Schulkinder	1179	782
Feuerwehralarmierungen	1	3
Verkehrsunfälle	9	16

Die Krone des Alters.

s. Am gestrigen Dienstag konnte der Kaufmann und Gastwirt Hubert Haumer (Hohe Straße) seinen 72. Geburtstag begehen. Das Geburtstagskind, das sich allgemeiner Hochachtung und Wertschätzung erfreut, ist noch sehr rüstig. Bei schönem Wetter unternimmt Herr Haumer noch tagtäglich ausgedehnte Spaziergänge in die nähere und weitere Umgebung und ist überall ein gern gesehener Gast. Möge dem alten Herrn ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Staatliches Gesundheitsamt Bocholt.

a. Die Mütterberatung findet statt am heutigen Mittwoch und zwar von 14 bis 15 Uhr in der Schule an der Herbert-Norkus-Straße und von 15 bis 16 Uhr in der Schule an der Kurfürstenstraße.

Das ist Tierquälerei.

p. Ein auswärtiger Mann hatte mit einem Lastkraftwagen einen Viehtransport von Senden bei Münster nach Bocholt ausgeführt. Auf seinem Fahrzeug waren ein hochtragendes Rind und 22 schlachtreife Schweine befördert worden. Die Tiere mußten der Vorschrift entsprechend räumlich voneinander getrennt sein, was jedoch nicht beachtet worden war. Zudem reichte das Fahrzeug zur Aufnahme einer solchen Anzahl gar nicht aus. Nur eng zusammengedrängt fanden die armseligen Kreaturen in dem Laderaum Platz. Bei der Ankunft in Bocholt fand man ein verendetes Schwein im Wagen vor. Auch hatte das Rind stark wundgescheuerte Stellen am Körper davongetragen. Der gewissenlose Transportleiter wird sich wegen seiner verwerflichen Handlungsweise demnächst vor Gericht zu verantworten haben.

Ein Ballen Rohgarn fiel vom Fernlastzug.

s. Von einem Fernlastzug eines Bocholter Unternehmens, der sich in voller Fahrt befand, löste sich ein schwerer Ballen gepreßtes Rohgarn und stürzte auf die Straße, ohne daß der Fahrer den Verlust bemerkte. Die ehrliche Finderin meldete den Fund sofort auf dem Fundamt an, und schon am anderen Tage konnte der Verlierer seinen Ballen wieder in Empfang nehmen. Die Finderin erhielt eine angemessene Belohnung.

Wer hat was verloren?

p. Auf dem Fundbüro, Kirchstraße 5, wurden abgegeben: 1 Knabenmantel, 1 deutscher Schäferhund und 1 brauner Pinscher. Die Verlierer mögen ihre Ansprüche dort geltend machen.

Hitler-Jugend

Bann 261 (Weißes Venn)

Hitler-Jugend, Standort Bocholt.

Am Donnerstag, dem 10. 2. 1938, treten die BDM.-Gruppen 4 (Leni Heien) und 6 (Maria Timme) in der Schanze sowie die Gefolgschaften 6 u. 7 und die Marine-Schar 1-261, ferner der Spielmannszug und das Orchester am Horst-Wessel-Platz um 19,50 Uhr zum Besuch des Schulungsabends an.

*

Bund deutscher Mädel.

Bund Deutscher Mädel, UD. (Unfalldienst).

Der Unfalldienst findet nun doch in dieser Woche statt und zwar heute (Mittwoch) abend. Ich bitte die betreffenden Mädel, pünktlich um 20 Uhr im Haus der Jugend (Bahnhofstraße) zu sein. Die Mädelscharführerin.

Achtung, Jungmädel!

Am Donnerstag, dem 10. 2. 1938, treten alle Jungmädel um 15 Uhr auf dem Gasthausplatz zum Besuch der Veranstaltung im Apollo-Theater an.

Deutsches Frauenwerk

unter Führung der NS.-Frauenschaft.

a. Die drei Ortsgruppen von Bocholt haben am Freitag, dem 11. Februar, abends 8¼ Uhr, ihren Gemeinschaftsabend im „Bürgerkrug". Alle Mitglieder sind herzlich dazu eingeladen. Es spricht die Gaurednerin Pgn. Frau Hoffmann. Die Jugendgruppe von Bocholt hat die Ausgestaltung des Abends übernommen.

Tagesanzeiger.

Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen

Preis je Millimeter (unleserlich)

Mit „Kraft durch Freude"

zum Rosenmontagszug nach Köln RM. 5,45
zum Rosenmontagszug nach Münster RM. 3,90
zum Kostümfest nach Münster am 26. 2. 1938 RM. 3,90
Omnibusfahrt vom 4. 3. bis 7. 3. 1938 zur Automobilausstellung nach Berlin.
Fahrpreis mit Uebernachtung und Frühstück **RM. 25,60**

Anmeldungen für obige Fahrten werden auf der Kreisdienststelle der NS.-Gem. „Kraft durch Freude" entgegen genommen. — Meldeschluß am 15. 2. 1938.

Nach mehr als sechs Jahren vor dem Richter.

Der Raubüberfall im Stadtwald vom Jahre 1931 vor der Großen Strafkammer. Der Angeklagte, ein 20 mal vorbestrafter Verbrecher, bestreitet. Zeugen wollen den Täter wieder erkennen. – Die Verhandlung dauert 4 Tage.

§ Bocholt, 9. Februar.

Wie noch erinnerlich sein wird, ereignete sich am 16. Oktober 1931 im Stadtwald ein Raubüberfall, der die Gemüter in Bocholt und Umgegend nicht wenig beunruhigte. Dem mittlerweile in den Ruhestand versetzten Stadtförster Elsemann wurde eine Mappe mit Lohngeldern entrissen, die für 45 Notstandsarbeiter bestimmt waren. Das Geld — zusammen etwa 1100 Mark — war in Lohntüten verpackt. Die Aktentasche hielt E., der auf dem Fahrrad fuhr, in der Hand, als er auf dem Wege „Auf dem Geuting" von dem Manne angehalten wurde, der sein Fahrrad quer über die Straße gestellt hatte. Als E. etwa 2—3 Meter von ihm entfernt war, gab der Fremde einen Schuß auf ihn ab, entriß ihm die Tasche und zwang ihn mit vorgehaltener Pistole, weiter zu gehen. Als E. etwa zehn Schritte gegangen war, bemerkte er, wie der Verbrecher sein Fahrrad bestieg. Inzwischen hatte E. seine Pistole gezogen und schoß vom Fahrrad aus auf den flüchtenden Verbrecher. Beim vierten Schuß ließ sich der Verbrecher vom Fahrrad fallen, als wenn er getroffen wäre. Ein zufällig vorbeikommender Landwirt wurde von E. gebeten, den Verbrecher aufzuhalten. Als der Landwirt dieser Aufforderung nachkommen wollte, bedrohte der Verbrecher auch ihn mit der Pistole, so daß der Landwirt den Weg freigeben mußte. Der Verbrecher schlug sich seitwärts in die Büsche und entkam zunächst.

Zwei Tage nach dem Ueberfall, am Kirmessonntag 1931, wurde in einem Hause an der Dingzperloer Straße ein Mann festgenommen, der dringend verdächtig war, den Raubüberfall ausgeführt zu haben. Er wurde am 20. Oktober in Untersuchungshaft eingeliefert, in der er bis zum 4. November 1931 verblieb. Er wurde damals wieder auf freien Fuß gesetzt, weil er sein Alibi nachweisen konnte. Jahrelang blieb er unbehelligt, jedoch im Laufe des vergangenen Jahres verdichteten sich die Verdachtsgründe gegen den damals Festgenommenen derart, daß er am 21. Juni 1937 abermals in Untersuchungshaft genommen wurde, in der er sich bis jetzt befand.

Es handelt sich um den am 1. Mai 1895 in Coesfeld geborenen Josef Kruse, der schon allerlei auf dem Kerbholz hat und sogar mit dem Zuchthaus Bekanntschaft gemacht hat. Er hat sich jetzt vor der Großen Strafkammer Münster, die seit gestern in Bocholt weilt, wegen Straßenraubs zu verantworten. Zu der Verhandlung, für die vier Tage vorgesehen sind, waren nicht weniger als 42 Zeugen geladen, von denen mittlerweile einer verstorben und einer unbekannt verzogen ist, während zwei wegen Krankheit nicht erscheinen konnten.

*

Nach der Eidesbelehrung der Zeugen durch den Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Potthoff wird in die Verhandlung eingetreten.

Die Vernehmung des Angeklagten.

Auf die Frage des Vorsitzenden zu Beginn der Vernehmung, ob er sich schuldig bekenne, antwortet der Angeklagte mit „Nein!" Auch nach dem Hinweis des Vorsitzenden darauf, daß er sehr stark verdächtig sei, und dem dringenden Rat, der Wahrheit die Ehre zu geben, bleibt der Angeklagte dabei, daß er mit der Sache nichts zu tun habe und auch nicht als Helfershelfer infrage komme. Er sei damals nur erst seit einigen Tagen in Bocholt gewesen. Eingehend wird sodann

das umfangreiche Vorstrafenregister

des Angeklagten durchgegangen. Nach dem Besuch der Volksschule und des Gymnasiums bis zur Untertertia hat der Angeklagte angeblich gegen seinen Willen das Friseurhandwerk erlernt. In Köln ist er dann mit 18 Jahren und zwar im Frühjahr 1913 zum ersten Mal mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommen; er wurde damals wegen schweren Diebstahls und zweier einfacher Diebstähle zu drei Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte will von einem Gesellen zu den Straftaten verführt worden sein. Und nun folgen die Straftaten sozusagen am laufenden Band. Fast durchweg handelt es sich um Eigentumsvergehen, die in den verschiedensten Orten ausgeführt worden. Nachdem er 1914 wegen Betrugs eine geringe Geldstrafe erhalten hat, wird er im Jahre 1916 (er war von Anfang 1915 bis 1919 Soldat) zweimal wegen Diebstahls bestraft und zwar zu vier bezw. drei Wochen strengen Arrest und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Im Jahre 1920 beginnt die Reihe der Straftaten wieder und endet vorübergehend erst im Jahre 1932. Er wird verurteilt: im Jahre 1921 wegen Urkundenfälschung in zwei Fällen zu neun Monaten, 1922 wegen Betrugs und Pfandentwendung zu einem Monat, 1923 wegen Diebstahls im Rückfall zu sechs Monaten, ferner im gleichen Jahr wegen Preistreiberei zu einer Geldstrafe, wegen verbotenen Glücksspiels und intellektueller Urkundenfälschung zu sieben Monaten, wegen Hehlerei zu sechs Monaten, im Jahre 1926 wegen Betrugs im Rückfall zu drei Monaten und wegen Unterschlagung zu vier Monaten, im Jahre 1928 wiederholt wegen Betrugs im Rückfall zu insgesamt zwei Jahren Zuchthaus, im Jahre 1930 wegen Urkundenfälschung in Tateinheit mit versuchtem Betrug zu neun Monaten und wegen Diebstahls im Rückfall zu sechs Monaten, im Jahre 1932 wegen Betrugs im Rückfall zu vier Monaten und schließlich im Jahre 1937 wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis.

Seit seiner Militärzeit hat sich der Angeklagte zunächst in Celle aufgehalten, wo er auf einem Kaliwerk gearbeitet haben will, dann war er in Münster, Coesfeld, Bielefeld und Herford, wo ihn eine fleißige Freundin durchgehalten hat. Zwischendurch wußte er sich Papiere eines Holländers (Ambrosius van den Enden) und eines Rumänen zu beschaffen, unter deren Namen er zeitweise auftrat. Nach einem recht bewegten Leben, das ja das Strafregister zur Genüge andeutet, kam er am 26. September 1931 nach Bocholt, nachdem er im Juli desselben Jahres aus der Strafanstalt Lingen entlassen worden war, wo er einen Bocholter namens Tü. kennen lernte. In Bocholt will er zunächst angeblich als Spitzel der Zollbehörde tätig gewesen sein. In die Zeit seines damaligen Hierseins fällt auch der Straßenraub, der jetzt zur Anklage steht. Der Angeklagte wurde am 20. Oktober 1931 in Untersuchungshaft genommen, in der er bis zum 4. November 1931 verblieb. Im Jahre 1932 erhielt er dann noch in Münster wegen Betrugs im Rückfall wie erwähnt sieben Monate Gefängnis, auch hat er im Februar des genannten Jahres eine Bocholterin geheiratet. Interessant ist, daß der Angeklagte im Jahre 1937 selbst einen Brief an das Gericht gerichtet hat, in dem er darum bat, ihn in Sicherungsverwahrung zu nehmen; er will das angeblich seiner Frau wegen getan haben. Die Frage der Sicherungsverwarung ist schon damals geprüft, aber verneint worden, da der Angeklagte sich mehrere Jahre lang gut geführt hatte.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung bestreitet der Angeklagte nicht nur nochmals, an dem Raubüberfall beteiligt gewesen zu sein, sondern auch etwas von einem Fahrraddiebstahl zu wissen, der sich am Abend des 15. Oktober 1931, also am Abend vor dem Tag des Raubüberfalls, in der Südmauer ereignet hat. Mit dem bereits erwähnten Bocholter namens Tü. wohnte der Angeklagte bei den Eheleuten H. in der Dingzperloer Straße; er hat hier angeblich kein Logisgeld bezahlt, was sehr unwahrscheinlich ist. Eingehend sucht das Gericht die Frage zu klären, wo sich der Angeklagte während der Tat aufgehalten hat, da sie natürlich für den Ausgang des Prozesses von größter Wichtigkeit ist. Die Aussagen, die der Angeklagte früher und auch später hierüber gemacht hat, stehen im Widerspruch zueinander. So hat er früher erklärt und erklärt dies auch jetzt wieder, daß er sich um die Mittagsstunde des fraglichen Tages, während der ja der Raubüberfall sich ereignet hat, bei dem Friseur G. aufgehalten hat, und zwar will er hier etwa 2½ Stunden bis gegen ¾ vor 13 Uhr auf einen gewissen P. gewartet haben. Auch will er hier mit einem Lokomotivführer gesprochen haben, der jedoch nicht aufzutreiben ist und dessen sich übrigens der Angeklagte eigenartigerweise erst im vergangenen Jahre wieder erinnert hat. Von G. will dann der Angeklagte zu der Wirtschaft O. an der Dingzperloer Straße gegangen sein und sich dort von 13 bis 14 Uhr aufgehalten haben. Gegen 14 Uhr hat er sich dann angeblich zu einem Anwohner der Schlageterstraße begeben, dem er in einem Strafverfahren durch Aktendiebstahl helfen wollte, wofür er an diesem Tage angeblich 140 Mark erhalten hat, nachdem er bereits 14 Tage vorher einen ersten Vorschuß von 35 Mark erhalten hatte. Anschließend ist dann der Angeklagte mit einem jungen Mann, der ihm den Weg zur Schlageterstraße gezeigt hatte, zum „Großen Kurfürsten" gegangen, wo er „einen ausgab", dann abermals zu G. auf der Dingzperloer Straße und traf gegen 15 Uhr wieder in der Wirtschaft O. ein. Hier hat er u. a. die Aeußerung getan:

„Es hat geklappt".

Der Angeklagte will damit nicht etwa den Raubüberfall gemeint haben (wie das Gericht vermutet), sondern die Angelegenheit mit dem Anwohner der Schlageterstraße (?).

Am Tage nach dem Raubüberfall ist der Angeklagte in aller Frühe nach Coesfeld gefahren, um mit einem gewissen L., den er auch aus dem Gefängnis kannte und der „Spezialist im Aktendiebstahl" sein soll, den Diebstahl der Akten zu besprechen. Auch hat er bei dieser Gelegenheit sich sein Handwerkszeug (Dietriche, die in einem Damenstrumpf verpackt waren, und ein Paar Handschuhe), das in Billerbeck vergraben war, geholt. Mit L. ist er dann nach Bocholt gefahren, wo sie gegen 12,30 Uhr eintrafen. Was sich hier weiter begab, interessiert zunächst nicht. Mehr interessiert allerdings ein Gespräch, das in der Küche der Eheleute H. stattgefunden hat und von dem jemand den Satz gehört hat:

„Du hast das Herz dazu".

Der Angeklagte erklärt, daß dies Wort im Zusammenhang mit einer Warnung vor dem erwähnten Tü. gefallen sei, jedoch nichts mit dem Raubüberfall zu tun habe. Weiter ist von Interesse, daß der Angeklagte im Vorverfahren andere Personen der Tat verdächtigt hatte, so vor allem den H., was er eigenartiger Weise damit begründet, daß H. sich für ihn, als er das erste Mal verhaftet wurde, so energisch eingesetzt habe, indem er des Angeklagten Alibi nachweisen wollte. Weiter ist noch verdächtig, daß der Angeklagte kurz nach der Tat der Frau H. Geschenke gemacht haben soll, was der Angeklagte allerdings bestreitet. Im weiteren Verlauf der Vernehmung macht der Staatsanwalt noch auf

verschiedene Widersprüche

aufmerksam. So hat der Angeklagte bei einer früheren Vernehmung erklärt, er habe seiner damaligen Braut und jetzigen Frau am Freitag, dem 16. Oktober 1931, 140 Mark von dem Geld gegeben, das er von dem Anwohner der Schlageterstraße erhalten hatte, während er jetzt behauptet, es seien nur 90 Mark gewesen, die er am Samstag, also am Tage nach der Tat, seiner Frau gegeben habe. Der Angeklagte kann diesen Widerspruch nicht befriedigend aufklären, wie er auch die Frage des Staatsanwalts, warum er den fraglichen Lokomotivführer erst 1937 erwähnt und warum er sich in der Wirtschaft O. die Hände gewaschen habe, nicht hinreichend erklären kann.

Nachdem der Vorsitzende noch einen recht undurchsichtigen Brief wegen des geplanten Aktendiebstahls verlesen hat, ist die Vernehmung des Angeklagten beendet, worauf die Mittagspause beginnt.

Die Beweisaufnahme.

Kurz nach 15 Uhr wird die Verhandlung fortgesetzt und sofort mit der Beweisaufnahme begonnen. Zunächst wird über den Motorrad- bezw. Fahrraddiebstahl verhandelt, der sich am Abend vor dem Raubüberfall in der Königstraße bezw. in der Südmauer ereignet hat. Vor dem Hotel Fl. in der Königstraße war ein Motorrad gestohlen worden, das der Täter bis zur Südmauer geschoben hat, wo er es mit einem Fahrrad, das er gerade vor einem Hause stehen sah, vertauschte. Das Fahrrad ist dann am anderen Tage am Tatort zurückgelassen worden. Es besteht der starke Verdacht, daß der Angeklagte Kunst zunächst das Motorrad und dann auch das Fahrrad gestohlen hat, ein Verdacht, der durch mehrere Zeugen zum Teil bestätigt wird.

Dem **Zeugen Sch.** kam, als er mit dem Zeugen W. abends zwischen 7 und 8 Uhr durch die Südmauer ging, ein Mann entgegen, der ein Motorrad schob. Er hatte den Mann bereits vorher in der Wirtschaft Gr. kennen gelernt und ihn wiederholt bei dem Friseur G. ein- und ausgehen sehen. Dies äußerte er auch an dem Abend zu seinem Freund, dem Zeugen W. Bei der ersten Gegenüberstellung hat der Zeuge den Angeklagten sofort wiedererkannt. Heute kann er allerdings nicht mehr genau sagen, ob der Angeklagte der Täter ist.

Der Zeuge W. konnte damals und kann auch heute nicht mit Bestimmtheit sagen, ob der Angeklagte mit dem Täter identisch ist, er meint allerdings, er könne es der Statur nach sein.

Die Ehefrau L. aus der Südmauer hat an dem fraglichen Abend vor ihrem Hause einen Mann gesehen, der zwischen der Hauswand und einem Motorrad saß und an dem Motorrad arbeitete. Der Mann trug einen dunklen Anzug und eine Sportmütze, die er ins Gesicht gezogen hatte. Als sie nachher zu einem Nachbarn gehen wollte, war der Mann weg. Das Motorrad stand noch da, aber dafür war ein Fahrrad verschwunden, das dem Schmied H. gehörte.

Die Zeugin hat bei ihrer Vernehmung am Montag, dem 19. Oktober, also drei Tage nach dem Vorfall, Kunst bestimmt als den Täter wieder erkannt, und sie erkennt ihn auch jetzt vor Gericht besonders an seinen markanten Gesichtszügen wieder; sie hatte nämlich damals sein Gesicht genau gesehen, als er sich eine Zigarette anzündete.

Der **Zeuge Th.** (Schwiegervater des Ha., bei dem der Angeklagte in Logis war) will am Abend des 15. Oktober in der Markgrafenstraße gesehen haben, daß der Angeklagte dort bei einem Mädchen stand.

Wie sich der Raubüberfall ereignete.

Einen gewissen Höhepunkt erreicht die Verhandlung, als der Stadtförster E. vernommen wird, der eingehend schildert, wie der Ueberfall vor sich ging. E. beschäftigte damals im Stadtwald 45 Notstandsarbeiter, für die er jeden Freitag die Löhnung von der Stadthauptkasse holte. Für jeden einzelnen Arbeiter legte er bereits auf der Kasse das Geld in Tüten zurecht. Als er nun an dem verhängnisvollen Freitag, **mittags zwischen** 12,30 und 13 Uhr auf seinem Fahrrad sich im Stadtwald der Kreuzung der beiden Wege „Auf dem Geuting" und „Am Heuting" näherte,

fiel plötzlich ein Schuß.

Woher der Schuß kam, hat der Zeuge nicht gesehen; er nahm an, daß es sich um einen Schuß handele, den ein Zöllner auf Schmuggler abgegeben habe. Als er sich der genannten Kreuzung noch mehr näherte, stand auf dem Heutings Weg ein Mann, der ihm mit seinem Fahrrad den Weg versperrte und ihm zurief: „Halt, Grenzbeamter!" Der Zeuge nahm das nicht ernst und sagte zu dem Mann: „Machen Sie doch keine Witze!"

Da zog der Fremde auch schon seine Pistole, hielt die dem Zeugen vor und forderte die Herausgabe der Aktentasche, in der sich das Geld befand. Da der Zeuge sich weigerte, rief der Fremde ihm zweimal zu:

„Die Tasche oder Ihr Leben!"

worauf er dem Zeugen die Tasche aus der Hand riß. Mit erhobener Pistole forderte der Räuber den Zeugen auf, das Fahrrad wieder zu besteigen.

Nachdem der Zeuge etwa 8—10 Meter in Richtung zu seiner Wohnung (damals am Rennsteig im Stadtwald) gegangen war, und sich wieder umdrehte, stand der Räuber noch da und hielt die Pistole in Anschlag. Als der Zeuge sich aber kurz darauf ein zweites Mal umsah, war der Täter verschwunden. E. ist dann auf seinem Fahrrad hinter ihm her gefahren und schoß vier- bis fünfmal hinter dem Räuber her, der sich in Richtung Eisenbahn entfernt hatte. Beim letzten Schuß fiel der Räuber hin. Der Zeuge rief dem Bauer W., der mit seiner Karre in der Gegend war, zu, er möge den Räuber festhalten. Dann war dieser aber auch schon in den Sträuchern verschwunden. Auf Veranlassung des Zeugen E. hat dann der Landwirt T. die Polizei von dem Vorfall benachrichtigt, als die erschien, war der Räuber schon verschwunden.

Als dann am Kirmessonntag Kunst verhaftet worden war und dem Zeugen E. gegenüber gestellt wurde, hat dieser ihn sofort wieder erkannt. Bemerkenswert ist, daß der Angeklagte damals zu dem Zeugen E. in Gegenwart eines Kriminalbeamten erklärte, er, Kunst, werde ja wohl seine paar Jahre bekommen, aber hinterher werde er ihn in seiner Wohnung besuchen (!). Auch jetzt vor Gericht erkennt E. in dem Angeklagten den Täter bestimmt wieder, insbesondere an den Augen, an den vorstehenden Backenknochen und an der ganzen Figur, obwohl er ihn vor dem Ueberfall nie gesehen hatte. Im übrigen hat der Zeuge E. keine verdächtige Person am Tatort gesehen.

Der **Zeuge W.** sagt aus, er habe auf Anruf des E. den Räuber festhalten sollen. Als er mit seiner Mistgabel auf den Räuber losgehen wollte, rief dieser ihm zu:

„Gehen Sie weiter oder ich schieße!"

Er ist dann hinter seinen Wagen gesprungen. Der Zeuge weiß im Gegensatz zu seiner ersten Vernehmung vor mehr als sechs Jahren heute näheres über das Aussehen des Täters zu sagen, wenn er ihn auch nicht mit Bestimmtheit wieder erkennt. Er meint, der Täter sei größer gewesen als der Angeklagte, auch habe er eine Stumpfnase gehabt und sei im Gesicht geschminkt gewesen. Auch habe der Täter keine Arbeitshand gehabt (was bei dem Angeklagten ebenfalls nicht zutrifft).

Der **Zeuge T.**, der in der Ziegelheide wohnt, hat sich damals auf die Bitte des Zeugen E. nach dessen Wohnung begeben, um die Polizei telephonisch von dem Ueberfall zu benachrichtigen. Als er sich auf dem Wege, der zu den Tonwerken führt, befand, sah er am Rande einer Tannenschonung einen Mann stehen, der aufgeregt hin und her geschaut habe. T. hat den Mann für den Räuber gehalten und meint, er sei in Richtung Rhede verschwunden. T. hat dann den Schwiegersohn des E. beauftragt, die Polizei zu benachrichtigen. Der Zeuge kennt in dem Angeklagten den verdächtigen Mann nicht mit Bestimmtheit wieder, wenn er auch meint, daß Größe und Statur bei beiden übereingestimmt hätten.

Die **Ehefrau des Zeugen E.** sagt aus, daß an dem fraglichen Freitag mittags zwischen 12,30 und 13 Uhr ein fremder Mann in ihr Haus gekommen sei und sie um Wasser gebeten habe. Als die Zeugin dem Manne erzählte, daß kurz vorher ihr Mann überfallen worden sei, sei dieser plötzlich im Gesicht feuerrot geworden und sofort weggelaufen. Nach Ansicht der Zeugin ist dieser Mann der Zeuge L. gewesen, der niemand anderes als der oben erwähnte „Spezialist für Aktendiebstähle" ist. Die Zeugin hat L. jetzt vor Gericht sofort wiedererkannt.

Die **Zeugen van B., We. und Wi.** haben an dem fraglichen Freitag einige Zeit vor dem Raubüberfall in der Nähe des Tatortes einen Schuß gehört bezw. verdächtige Personen dort wie auch an der Blücherstraße gesehen.

Der **Zeuge Di.** hat außer zwei bis drei Personen, die in gebückter Haltung in einen Busch krochen, den Angeklagten zu der fraglichen Zeit an der Kreuzung gesehen. Er kennt ihn am Gesicht wie auch an der Statur wieder, was um so wichtiger ist, als der Zeuge den Angeklagten schon vorher wiederholt in der Stadt und vor allem im Hause Ha. gesehen hat. Am Nachmittag nach der Tat, als der Zeuge mit dem erwähnten Tü. sich in einer Wirtschaft an der Königstraße aufhielt, kam auch der Angeklagte plötzlich in das Lokal, bestellte ein Glas Bier, trank es aber nur halb und ging dann wieder hinaus. Ein Fremder, der ebenfalls in der Wirtschaft war, ging gleichfalls hinaus. Ob der Angeklagte mit dem Fremden gesprochen hat, kann der Zeuge nicht sagen.

Als der Staatsanwalt an den Angeklagten die Frage richtet, ob er angesichts der bisherigen Zeugenaussagen immer noch behaupten wolle, er habe mit dem Ueberfall nichts zu tun, erwidert dieser: „Jawohl!"

Dann wird in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Der **Zeuge Schl.**, der dem Räuber ebenfalls mittags begegnet ist, erkennt ihn nicht mit Bestimmtheit wieder.

Die **Zeugin Frau O.** (früher in Bocholt, jetzt in Freiburg i. Br.) sagt u. a. aus, daß der Angeklagte an dem fraglichen Freitag mittags gegen 13 Uhr zum ersten Mal in ihre Wirtschaft gekommen sei; er habe es sehr eilig gehabt und sich die Hände gewaschen, obwohl er nur eine Tasse Kaffee, **die noch nicht einmal frisch zu sein** brauchte, trinken wollte. Bemerkenswert ist, daß der Angeklagte in ihrem Lokal gesagt hat:

„Wenn's klappt, dann feiern wir heute abend Kirmes!"

Zwischen 16 und 17 Uhr ist dann der Angeklagte nochmals in dem Lokal gewesen und hat sich mit den Gästen unterhalten. Früher hatte die Zeugin ausgesagt, der Angeklagte habe gesagt: „Die Geschäfte haben geklappt"; jetzt kann sie sich dessen nicht mehr erinnern. Auch hat der Angeklagte, wie die Zeugin weiter aussagt, ein Bündel Geldscheine und Hartgeld auf den Tisch geworfen. Nach etwa einer halben Stunde hat der Angeklagte das Lokal verlassen, wobei er seinen Mantel zurückgelassen hat. Abends gegen 19 Uhr ist er in Begleitung einer Dame, seiner damaligen Braut und jetzigen Frau, wiedergekommen, aber nur kurze Zeit da geblieben.

Nach der Vernehmung des **Zeugen H.**, der zu einem gewissen H. in Graes bei Ahaus gesagt haben soll, er wisse, wer der Täter sei, was jedoch von H. bestritten wird, vertagt das Gericht die weitere Verhandlung auf heute vormittag. Es sollen jedoch heute nur Ortsbesichtigungen vorgenommen werden, während erst morgen mit der Zeugenvernehmung fortgefahren wird. Das Urteil wird voraussichtlich am Freitag gefällt.

Versammlung des Reichsbundes der Kinderreichen von Hemden und Spork.

ö. **Spork,** 7. Februar.

Am letzten Sonntag tagte in der Wirtschaft Großweege der Reichsbund der Kinderreichen. Lehrer Schild begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude über den dicht besetzten Saal Ausdruck. Zwar seien, so stellte er fest, noch verschiedene Mitglieder ferngeblieben, und bedauerlicher Weise seien es gerade die Frauen, die sich vollständig ausgeschlossen hätten. Allerdings sei die Zeit (11 Uhr) etwas ungünstig, weshalb man in Zukunft die Zusammenkunft auf den Nachmittag verlegen wolle. — Hierauf erteilte er dem Redner,

Kreisabschnittsführer Ilting (Rhede),

das Wort, der in längeren Ausführungen über Zweck und Ziele des RDK. sprach. Bis vor der Machtübernahme durch unseren Führer sei jeder Volksgenosse auf sich selbst angewiesen gewesen. Damals hieß es: Hilf dir selbst! Das sei nach dem ruhmreichen Jahre 1933 endgültig geändert. Da habe unser Führer eine Volksgemeinschaft gegründet und somit sei ein Ausgleich geschaffen, daß der wohlhabendere Teil der wirtschaftlichen Not des minderbegüterten Volksgenossen abhelfe. Unser Führer wolle die kinderreiche Familie als den Träger der Nation in den Mittelpunkt des Staates stellen. Nur durch den Opfersinn dieser Familien sei Deutschlands Zukunft sichergestellt. Unserm Führer, so berichtete der Redner weiter, sei es zu verdanken, daß Deutschland aus tiefster Schmach wieder zur Höhe gelangt sei. Solle Deutschland aber in seinem Ruhm uns erhalten bleiben, so müsse es pflichtbewußte Männer und opferbereite Mütter geben. Diesen sei aber auch von dem Führer ein volles Entgegenkommen zugesichert.

Sodann sprach der Redner von der Neuregelung der Beihilfe der Mitglieder, die mit dem 1. April 1938 in Kraft trete. Die Beihilfe sei danach nicht nur für Kinder unter 16 Jahren, sondern auch darüber hinaus für die alternden Eltern gedacht. So könnten die Eltern auch ohne Sorgen an ihre alten Tage denken. Nun verlange aber der Führer als Entgegenkommen eine restlose Hingabe an Deutschland, eine vollständige Unterordnung in der Partei. Wo immer für die Allgemeinheit gearbeitet werde, sei es in der NSV., im Winterhilfswerk oder sonstwo, da sollten die Kinderreichen sich restlos zur Verfügung stellen. Der Redner erwähnte sodann die wertvolle Arbeit des Reichsbundesleiters Stüwe. Nachdem dieser im Jahre 1933 die Leitung des RDK. übernommen, habe er den ganzen Betrieb in andere Bahnen gelenkt; die Beihilfe der kinderreichen Familien seien keine Wohltaten mehr, sondern ein Zuschuß für die Beihilfe zur Erhaltung der Nation, zum weiteren Bestehen Deutschlands. Aus diesem Grunde habe der Führer auch die Kinderreichen zu Staatsbürgern erster Klasse gemacht.

Sodann gab der Redner bekannt, daß eine Versammlung des RDK. in der nächsten Woche in Coesfeld stattfindet, während die Tagung in Berlin, die zum Frühjahr in Aussicht genommen sei, aus verschiedenen Gründen ausfällt. Er erwähnte noch, daß die Ehrenbücher im März in großer Anzahl erscheinen würden und daß eine Verteilung der Ehrennadeln für den 2. August 1938 geplant wäre. Familien mit vier und mehr Kindern erhalten die bronzene, mit acht und mehr Kindern die silberne und mit zwölf und mehr Kindern die goldene Ehrennadel. Sodann forderte der Redner die anwesenden Männer auf, ihren Familiensinn auch äußerlich zu bekunden, ihre Frauen als die Hüterin der Familie und als die stets opferbereite Mutter zu ehren und hochzuachten. Er verlangte von allen treue Pflichterfüllung, das erbgesunde Blut der Ahnen weiterzugeben zum Bestehen Deutschlands, auf daß dieses ewig weiterlebe.

Lehrer Schild schloß mit einem Dank an den Redner und einem Siegheil auf den Führer die Versammlung.

Amt Liedern-Werth

Die Tuberkulose-Sprechstunde

des Staatlichen Gesundheitsamtes des Kreises Borken findet statt am Freitag, dem 11. Februar, nachmittags von 15 bis 16 Uhr, im Staatlichen Gesundheitsamt in Bocholt, Dinxperloer Straße 2.

NSV., Ortsgruppe Liedern-Lowick.

„Bunter Abend" für das WHW.

a. Wie bereits mitgeteilt, findet am kommenden Sonntag, dem 13. ds. Mts., nachmittags um 17,30 Uhr im Jugendheim Liedern ein „Bunter Abend" für das WHW. statt, der von der Ortsgruppe Liedern-Lowick der NSV. veranstaltet wird. Auch in diesem Jahre bringt der „Bunte Abend" wieder ein buntes Programm, so daß alle Besucher bestimmt auf ihre Kosten kommen werden. Heinz Staudt ist als Ansager gewonnen. Ueber ihn weitere Worte zu machen, erübrigt sich wohl; denn alle wissen, daß, wo Heinz Staudt ansagt, immer die rechte Stimmung herrscht, die nun mal zu einer solchen Veranstaltung gehört. Weiter wirken noch mit Johann Onnebrink als Komiker und Johann Döink als Akkordeonspieler. Auch diese beiden sind wohl allen bekannt. — Außerdem bringt der Abend noch eine große Verlosung und dann vor allen Dingen Tanz, so daß jeder noch mal wieder richtig das Tanzbein schwingen kann. — Es ergeht deshalb an alle Volksgenossen die Aufforderung zum Besuch dieses „Bunten Abends", der bestimmt ein Ereignis zu werden verspricht. Zudem kann so jeder durch sein Scherflein — der Eintrittspreis beträgt nur 50 Pfg. — der Not der noch darbenden Volksgenossen steuern helfen.

Suderwick

Versammlung des RDK.

r. Auch in Suderwick fand am letzten Sonntag eine Versammlung der Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen im Lokale Terstegge-Hövener statt. Einleitend begrüßte Ortsgruppenwart Booms die erschienenen Mitglieder und besonders den Kreiswart Ilting (Rhede) und Kreispropagandawart Twittenhoff recht herzlich. Kreiswart Ilting wies dann in längeren Ausführungen auf die Bestrebungen und Ziele des RDK. hin. Es sei oberste Aufgabe des Bundes, so führte der Kreiswart aus, die Liebe und das Bekenntnis zum Kinde wachzurufen. Nur die erbgesunde Vollfamilie sichere den Bestand des Staates. In großen Zügen wies der Redner auf die Neuregelung des Familienlastenausgleiches ab 1. April ds. Js. hin. Man könne hieraus ersehen, daß der nationalsozialistische Staat alles unternehme, um die deutsche kinderreiche Familie zu erhalten. Weiter wies der Kreiswart auf die in Kürze erfolgende besondere Ehrung von kinderreichen Familien hin, die man durch Ueberreichung von Ehrenzeichen als Ehrenbürger des Staates kennzeichnen wolle. Jedes Mitglied müsse sich für die Arbeit des Bundes einsetzen und so mithelfen am Aufbau des neuen Reiches. Mit dem Gruß an den Führer schloß der Kreiswart seine wichtigen Ausführungen. Nach einem Dankeswort des Ortsgruppenwartes an den Redner forderte dieser alle auf, sich werbend für die Sache des RDK. einzusetzen, um alle noch abseits stehenden kinderreichen Familien für die Ziele des Bundes zu gewinnen und sie der Ortsgruppe zuzuführen. Der Standortführer der Hitler-Jugend, Zollassistent Himstedt, wies in der Versammlung auf den Elternabend der HJ. hin und bat die Anwesenden um recht regen Besuch der Veranstaltung. In der üblichen Weise wurde hierauf die Versammlung geschlossen.

Amt Rhede.

Tagung der politischen Leiter.

s. Am Donnerstagabend findet um 20 Uhr im Zeichensaale der Volksschule eine wichtige Besprechung aller politischen Leiter der Ortsgruppe Rhede der NSDAP. statt. Pflicht aller politischen Leiter ist es, zu erscheinen.

Beiratssitzung der Kriegerkameradschaft.

s. Im Lokale der Gastwirtschaft Hengstermann am Markt versammelte sich der Beirat der Kriegerkameradschaft Rhede zu einer Sitzung, um die Vorbereitungen für das am kommenden Sonntag stattfindende Winterfest zu treffen. Der Beschluß, das Fest traditionsgemäß zu feiern, fand allgemeine Zustimmung. Eingeleitet wird das Fest mit einem vorhergehenden Umzug durch den Ort und, wenn nicht alles trügt, wird die Kriegerkameradschaft wieder mal ein echtes Kameradschaftsfest feiern, das den Festen der vorhergehenden Jahre in nichts nachsteht.

„Der Etappenhase."

s. Diesen mit urwüchsigem Humor und toller Einfälle gewürzten Tonfilm führt die Gaufilmstelle der NSDAP. am kommenden Freitag um 20 Uhr im Saal des Pg. Roessing vor. Wer einmal so recht von Herzen lachen will, der versäume nicht, diese Veranstaltung zu besuchen. Karten sind auf der Geschäftsstelle der NSDAP. zu haben.

„Liebe mit Hindernissen."

s. Dieser lustige Schwank in 3 Akten gelangte am Sonntagabend durch das im Jahre 1802 gegründete Theater Königsfeld in Verbindung mit der NS.-Gem. „Kraft durch Freude" im großen Saal des Gastwirts Hengstermann zur Aufführung. Der Besuch war zufriedenstellend, ein Zeichen, daß auch in Rhede ein theaterfreudiges Publikum vorhanden ist. Unter der szenischen Leitung von Toni Königsfeld wuchs von Akt zu Akt der Erfolg. Das gesamte Milieu war dazu angetan, wahre Lachsalven hervorzuzaubern. Besonders der ewig verrückte und immer nervös gestimmte Ernst Hartwig als Architekt der jungen Baufirma sowie die alte Hausangestellte verstanden es, die Lachmuskeln der vielen Zuschauer immer wieder in Bewegung zu bringen. Auch die anderen Spieler spielten ihre Rollen ausgezeichnet. Die Kostüme wie auch die Bühnenaufmachung verrieten Sinn für Farbenfreudigkeit. Jedenfalls war es ein köstlicher Abend.

Unfall beim Ausroden.

s. Der Sohn des Landwirts B. aus Altrhede war am vergangenen Samstag mit dem Ausroden von Baumstämmen beschäftigt. Bei dieser Arbeit löste sich an dem sogenannten Waldteufel ein Haken und schlug dem Bedauernswerten derart heftig gegen Oberschenkel und Knie, daß sofort ein Arzt zu Rate gezogen werden mußte, der arge Quetschungen feststellte.

Jahreshauptversammlung des T. V. Rhede.

Es geht aufwärts im Turnverein.

s. **Rhede,** 7. Februar.

Der Turnverein Rhede hatte seine Mitglieder auf Samstagabend zur diesjährigen Hauptversammlung in das Vereinslokal Hengstermann geladen. Der stellvertretende Vereinsführer Hovestädt konnte außer den zahlreich erschienenen Mitgliedern den Ortsgruppenführer des DRL. Pg. Rapp herzlichst willkommen heißen. Nach dem gemeinsam gesungenen Turnerlied: „Ich kenn einen Wahlspruch" gab der Vereinsführer einen Rückblick über die geleistete Arbeit, aus dem zu entnehmen war, daß der Turnverein Rhede sich noch mehr als bisher in stetiger Aufwärtsentwicklung befindet. — Anschließend gab der Kassierer Heinrich Schaffeld den Kassenbericht, aus dem zu entnehmen war, daß bei sparsamer Wirtschaftsführung die Schulden bis auf einen kleinen Betrag gedeckt werden konnten und der Etat in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen werden konnte. Dem WHW. konnte ein stattlicher Betrag zugewiesen werden. Einen eingehenden Bericht gab sodann Oberturnwart Sahlmann über die turnerischen Erfolge im Verein. Der Turnbetrieb war im vergangenen Jahre recht gut, und manchen Sieg konnten die Turner an ihre Fahne heften. Nachdem Turnwartin Goldkuhle einen Bericht über die Arbeit in der Turnerinnenabteilung gegeben hatte, erfolgte die Wahl des Vereinsführers. Da der bisherige Vereinsführer Große-Venhaus nach mehrjähriger Führung des Vereins aus gesundheitlichen Rücksichten seinen Posten bereits vor längerer Zeit niederlegen mußte, wurde einstimmig der stellvertretende Vereinsführer Hovestädt zum Vereinsführer ernannt. Der neue Vereinsführer dankte allen für das ihm bewiesene Vertrauen. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Turnbruder Hermann Frenk ernannt. Der Posten eines Unterkassierers wurde dem Turnbruder Hörning übertragen. Alle anderen bisherigen Mitarbeiter berief der neue Vereinsführer wieder in den Führerstab. Im weiteren Verlauf der Versammlung ergriff

Ortsgruppenführer Pg. Rapp

das Wort zu grundlegenden Ausführungen über die große deutsche Sportgemeinschaft im DRL., wobei er eingangs dem bisherigen sowie dem neuen Vereinsführer, der seit längerer Zeit die Geschicke des Vereins leitet, seinen Dank für ihre aufopfernde Arbeit aussprach. Pflicht aller Mitglieder sei es nun, daß sie ihrem neuen Vereinsführer das Vertrauen, das sie ihm geschenkt haben, auch entgegenbringen, so daß diese Gemeinschaft ein festes Gefüge bleibt. Auch im deutschen Sport habe eine innere Umwandlung zum Wohle der Gemeinschaft stattgefunden. Pg. Rapp wies sodann auf die Erfolge unseres Führers in den letzten Jahren hin. Wenn alle Sportskameraden auch auf dem Gebiete der Körperertüchtigung ihre Pflicht täten, dann könne es auch im deutschen Sport nur aufwärts gehen. Bei dieser Gelegenheit wies er auch auf die Notwendigkeit einer Sporthalle in Rhede sowie auf die Vereinigung der beiden Sportvereine zu einer einzigen großen Sportgemeinschaft hin. Neben der körperlichen Schulung müsse auch die geistige Schulung im DRL. den ihr gebührenden Platz einnehmen. Unsere Aufgabe sei es, eine Jugend körperlich und geistig so zu erziehen, daß wir uns vor unserm Volke nicht zu schämen brauchen. Starker Beifall erntete der Redner für seine mitreißenden Worte.

Vereinsführer Hovestädt befaßte sich sodann mit der Frage eines eventuellen Zusammenschlusses der Sportvereine. Es soll innerhalb des Führerrings in Kürze eine Besprechung stattfinden. Oberturnwart Sahlmann gab noch bekannt, daß die Mitglieder, die mit nach Breslau wollen, sich umgehend anmelden müssen. Des weiteren ist für diesen Monat infolge der zahlreichen Veranstaltungen der Turnsaal besetzt, so daß die Turnstunden in Bocholt stattfinden. Alle Mitglieder, die an den Turnstunden in Bocholt teilnehmen wollen, mögen sich melden.

Mit einem Treuebekenntnis zum Führer und dem Turnerlied „Getreu alle Zeit" fand die Versammlung ihren Abschluß.

Vom Niederrhein.

Isselburg

Zwei hochbetagte Geburtstagskinder.

r. Am heutigen Mittwoch feiert Frau Witwe Mühlenkamp (Dierterweg) ihren 86. Geburtstag in voller körperlicher und geistiger Frische. Das Geburtstagskind verrichtet noch alle häuslichen Arbeiten, und ist das älteste Mitglied der kath. Kirchengemeinde. — Ebenfalls am gleichen Tage vollendet Frau Witwe Verholt (Feldmark) in körperlicher und geistiger Frische ihren 79. Geburtstag; auch sie verrichtet noch alle vorkommenden Arbeiten. Beiden Geburtstagskindern zu ihrem Wiegenfeste unseren Glückwunsch. Möge ihnen ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Des Führers Soldaten sammelten.

r. Am Samstag und Sonntag sammelten die braunen Männer der SA. und die übrigen politischen Soldaten des Führers. Es war das zweite Mal in diesem Winterhalbjahr, daß diese Männer mit der Büchse rappelten und die Volksgenossen zum Spenden eines kleinen Opfers aufforderten, das ihnen gerne gegeben wurde für die schönen Plaketten, und der Erfolg war 110,— RM.

Landwirte, herhören!

r. Die vom Tierzuchtamt der Landesbauernschaft Rheinland in Krefeld ins Leben gerufene Klauenpflegeaktion bei den Seuchentieren, hat im Kreise Rees einen erfreulich großen Umfang angenommen. Im Zuge dieser Aktion konnten bis heute nicht weniger als 29 Termine, auf denen durch besonders ausgebildete Kräfte das Klauenschneiden praktisch gezeigt wurde, abgehalten werden. Der nächste Termin für Isselburg ist am Mittwoch, dem 9. Februar, um 14 Uhr, bei Schlütter-Hogenkamp.

Ringenberg

Winterfest der Kriegerkameradschaft.

r. Traditionsgemäß feierte die Kriegerkameradschaft ihr Winterfest mit Konzert, Theater und Tanz im Saale Herm. Weck. In reichem Flaggenschmuck prangten die Straßen, als die Kameradschaft um 16,30 Uhr zum Abholen der Fahnen antrat. Als die Kapelle den offiziellen Teil der Saalfeier durch einen flotten Marsch einleitete, war dieser gut besetzt. Zur Begrüßung entbot Kameradschaftsführer Pg. Wellershaus allen Kameraden und Festteilnehmern ein herzliches Willkommen. Dann begrüßte er den Amtsbürgermeister Pg. Husmann und den Ortsgruppenleiter Pg. Grus. Er gedachte der zwei Millionen Gefallenen des Weltkrieges und der 400 für die Auferstehung Deutschlands Gefallenen und des Generals Ludendorff. Stehend ehrten die Anwesenden die Toten, während gedämpft das Lied vom guten Kameraden erklang. Dann erinnerte der Redner an den 30. Januar, den Tag der Machtergreifung. Auch streifte er kurz das Recht auf unsere ehemaligen Kolonien, die uns infolge des Versailler Diktates entrissen wurden, zu unseren Lebensmöglichkeiten aber unbedingt notwendig wären. Der letzte und ehrerbietigste Gruß galt dem Obersten Führer der Wehrmacht, den er als größten Staatsmann aller Zeiten bezeichnete. Die nationalen Lieder folgten. Nach einigen Konzertstücken durch die Kindsche Kapelle gelangte das Theaterstück „Marschbefehl" zur Aufführung. Währen der Pause bis zum nächsten Theaterstück machte die WHW.-Büchse ihren Rundgang. Zwei Aufführungen „Die Urlauber" und „Die energische Auguste", fanden reichen Beifall. Die weiteren Stunden waren der Gemütlichkeit und Kameradschaft gewidmet.

r. **Fahrrad gefunden.** In der Nähe des Bahnüberganges wurde ein Fahrrad (Marke Falter) gefunden.

Hauptschriftleiter: Dr. Ernst Buhla. Verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, beide Münster i. W., Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Westdeutschland: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel in Dortmund; für münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster; Berliner Vertreter: Dr. Ernst Rauschenplat, Berlin, für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck Zeno GmbH., Münster i. W. — Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt i. W., den örtlichen Anzeigenteil: Fritz Stärter, Bocholt. — Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14. (Verleger: Josef Temming.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.
Durchschnittsauflage I. 1938: Zeno-Zeitung insgesamt über 41000 enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3150; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 5250; — Borkener Zeitung, Borken, über 3100; — Bürgerblatt, Emmerich, über 1900; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Halterner Zeitung, Haltern, über 1700 — Kreiszeitung, Ahaus, über 3500; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Emsländische Tageszeitung (Lingen) Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warendorf, über 2400; — Tageblatt, Ochtrup über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6650 — Volkszeitung, Emsdetten, über 2000; — Volkszeitung, Dorsten, über 1800

Herren-Mäntel
kaufen Sie jetzt im Winter-Schluß-Verkauf zu stark ermäßigten Preisen. Deshalb lieber heute als morgen zu
J. B. Fisser
Westmünsterlands größtes Spezialgeschäft für Herren- und Knabenkleidung.

Also, Samstag abend 20,11 Uhr

zum **Maskenball** im Schützenhaus
„By uns is Richtefest", so lautet die Parole.
Die besten Masken werden prämiiert. Einführung durch Mitglieder gestattet.
Eintritts- und Maskenkarten bei Peter Drachter, Horst-Wessel-Platz für 9½ Groschen.
Bocholter Wassersportverein 1920 e. V.

Große Bohnen
in 6 der ertragreichsten Sorten eingetroffen.
Samenhaus Behnen, Wahlkr.

Fast neuer dunkelblauer Sportwagen ein großes Madonnenbild in Goldrahmen, sowie ein paar elegante Damenschuhe. (Gr. 40) zu verkaufen.
Herm. Gebbing, Dinxperloer-Str. 19.

St. Georgius-Schützenverein
Am Donnerstag, dem 17. Febr. 1938, 20½ Uhr, findet im Schützenhause eine außerordentliche
Versammlung der Mitglieder
statt, wozu alle Schützen hiermit eingeladen werden. 10048g
Tagesordnung:
1. Neuregelung des Schießsportes,
2. Der Dietwart hält einen Vortrag,
3. Umgestaltung des Wirtschaftsbetriebes. (Die Pläne hierfür liegen ab heute im Schützenhause zur Einsichtnahme aus.)
Der Vereinsführer: Hans Reygers.

„Tu Deinen Kindern Gutes an und gib jetzt täglich Lebertran". 6437g
„Droma" feinster diesjähriger
Dorsch-Lebertran . . . . Fl. v. -.50 an
Standard-Lebertran . . Fl. v. -.60 an
Lebertran-Emulsion . . . Fl. v. -.75 an
nehmen auch ihre Kindergern
Drogerie Maass, Osterstraße 25

Frauen- und Mütterverein St. Georg.
Unser Mitglied Witwe Johanna Kampshoff Prinzenstr. 5c ist gestorben. Die Seelenmesse ist Donnerstag 8,30 Uhr, 10 Uhr die Beerdigung von der Friedhofshalle aus.
Der Präses.

Reklame hat Erfolg!

Kommißbrot
eigene Herstellung, 3 Pfd. 45 Pfg.
Bäckerei Rietkötter
Langenbergstr. 19, Ruf 2303

am Tag schlägt Ihr Herz! Also alle Organe regelmäßig kräftigen, damit es die gewaltige Leistung ein ganzes Leben vollbringt! Doppelherz erneuert das Blut, gibt Kraft und stählerne Nerven!
DOPPELHERZ
„Fabrikniederlagen"
Drog. Bruns, Nordstr. 22
Drog. Feldmann, Neustr.
Drog. Voß, Osterstr. 43
Drog. Steiner, Horst-Wessel-Pl.
Rhede: Drog. Th. Schüling.

Asthmatropfen
gegen Asthma, Atemnot, Husten und Verschleim. Völlig giftfrei.
Alleinverkauf:
Drogerie Voss
Osterstraße

Kath.
Mädchen
24 Jahre, vom Lande, sucht Stellung auf dem Lande.
Schriftl. Angebote unter Nr. 6041 an das Volksblatt.

Suche für meinen Gesellen 3 Zimmer- (4053I
Wohnung
Schornsteinfegermeister Heinrich Becker, Nordallee 26

Bei der Wahl Ihrer **Möbel** kommen Sie zum
Möbellager Gesellenhaus
Dort finden Sie:
Groß die **Möbel-Auswahl** — **Klein** die **Möbel-Preise.**
Ständiges Lager von 60 Zimmern.
Besichtigung unverbindlich. 10049g
Möbellager Gesellenhaus
Kolpingstraße Josef Hüls

Unsere **Anzeigen-Annahme** in **Dingden** befindet sich bei **Heinrich Mümken jr.**
Auch Trauerdrucksachen können hier zur Lieferung in wenigen Stunden aufgegeben werden.

Anzeigen im Volksblatt sind erfolgreich!

Empfehle mich zum Weiß- und
Buntsticken
jegl. Art, bes. zum Anfertigen v. Monogrammen. (4035I
Elis. Kruse, Schillstraße 8, beim neuen Friedhof.

Sauberes
Mädchen
am liebsten vom Lande, per 1. März 38 gesucht. Selbiges muß auch melken können.
Wilh. Hübers, Mühle, Suderwick.

Duisburger Oper
Kostenlose Veröffentlichung im Interesse unserer Leser.
Spielplan v. 9. 2. - 15. 2. 1938
Mittwoch, 9. Februar, 20 bis 23 Uhr: **„Der Barbier von Sevilla"**, Komische Oper in 2 Akten von Rossini. (Erstaufführung.) 0,70—4,10 RM.
Donnerstag, 10. Februar 1938: K. d. F. (Kein Verkauf.)
Freitag, den 11. Februar 1938: Geschlossen.
Sonnabend, 12. Februar, 20 bis 22,45 Uhr: **„Die sanfte Kehle"**, Komödie von Felix Timmermanns und Karl Jacobs. — Preise: 0,60—3,60 RM.
Sonntag, 13. Februar, 11,30 bis 13 Uhr: **Morgenfeier aus Anlaß des Wagner-Jahres** zur Wiederkehr des 125. Geburtsjahres Richard Wagners. — 0,20—1 RM. 19—21,45 Uhr: **„Der fliegende Holländer"**, Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Preise: 0,70—4,10 RM.
Montag, den 14. Februar 1938: HJ. (Kein Verkauf.)
Dienstag, 15. Februar, 20 bis 23 Uhr: **„Der Barbier von Sevilla"**, Komische Oper in zwei Akten von Rossini. — Preise: 0,70—4,10 RM.

Selbständige Rundfunkwissenschaft.

Eine begründete Forderung des Präsidenten der Reichsrundfunkkammer.

— **Breslau,** 8. Februar.

Auf Einladung der Gaustudentenführung Schlesien sprach der Präsident der Reichsrundfunkkammer und Amtsleiter Rundfunk der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Hans Kriegler, im großen Hörsaal des deutschen Instituts an der Universität Breslau zu dem Thema „Rundfunk, die achte Weltmacht".

Präsident Kriegler ging von der historischen Entwicklung des deutschen Rundfunkwesens aus. Der Nationalsozialismus habe den politischen Rundfunk geschaffen und ihm dann seine erste Verpflichtung vor allen anderen Programmaufgaben gegeben. Im kulturellen und künstlerischen Tätigkeitsbereich des Rundfunks, so führte Kriegler weiter aus, sei es heute die erste Aufgabe der verantwortlichen Programmgestalter, an der Entwicklung einer arteigenen Rundfunkkunst zu arbeiten. Es sei nicht zu leugnen, daß der Rundfunk in seinem ersten Jahrzehnt die Ausdrucksform des Theaters, der Oper, des Konzertsaales gedankenlos übernommen hätte, und daß selbst heute noch die Programmgestalten in den Rundfunkhäusern, die für die Entwicklung einer eigenschöpferischen Rundfunkkunst tätig seien, mit mancher Denk- und Gestaltungsschablone von einst aufzuräumen hätten.

Präsident Kriegler richtete einen eindringlichen Appell an die Wissenschaft, sich mehr als bisher um die Dinge des Rundfunks zu kümmern und sich mit ihnen in kritischer und methodischer Weise auseinanderzusetzen. Es ginge nicht an, den Rundfunk, wie es hier und da geschehe, in zeitungswissenschaftlichen Kollegs und Seminaren mit zu behandeln. Mit dem gleichen Recht könne der Rundfunk auch theater- und musikwissenschaftlichen Instituten angegliedert werden, denn mit jeder dieser Erscheinungsformen habe er irgendeine Gemeinsamkeit der Ausdrucksmittel und Ausdrucksformen. Dadurch, daß man den Rundfunk für seine wissenschaftliche Durchforschung mit in das Aufgabengebiet der zeitungswissenschaftlichen Institute übernehme, schaffe man ihm von vornherein einen falschen geistigen Standort innerhalb der Forschung. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Rundfunk hat, so schloß Präsident Kriegler seine Ausführungen, nur dann einen Sinn, wenn sich die Forschung mit ihm als einer selbständigen Disziplin befaßt.

Der Esch-Prozeß.

DNB **Düsseldorf,** 8. Februar.

Im Esch-Prozeß kam am Dienstag nur ein kleiner Fall zur Verhandlung. Im Jahre 1930 hatten Esch und Schülbe bei dem Industrieverlag Herrenhausen die Steuer nachgeprüft. Sie stellten verschiedene Unstimmigkeiten fest, und zwar aus folgenden Gründen: Der Verlag hatte einem anderen Berliner Verlag für 65 000 RM das Verlagsrecht einer Zeitschrift verkauft. Die Verkaufssumme wurde in mehreren Raten bezahlt. Die Anzahlung von 20 000 RM war beim Herrenhausen-Verlag nicht verbucht worden. Als Esch diese Nachlässigkeit feststellte, ließ er den Verlagsdirektor zu sich kommen, drohte mit einer Steuerstrafe von 75000 RM sowie mit einer evtl. Freiheitsstrafe. Nach verschiedenen Verhandlungen ließ Esch „mit sich reden" und verlangte eine Nachzahlung von 7636 RM. Von diesem Geld hat Esch 2500 RM eingesteckt und für sich behalten.

Esch und Schülbe behaupten, daß der Direktor des Verlages ihnen eines Tages jedem 2500 RM ausgehändigt hätte. Sie hätten diese Summe als Honorar für besondere Arbeiten in Steuerangelegenheiten betrachtet.

Der Direktor des Verlages schilderte als Zeuge die einzelnen Verhandlungen, die er mit Esch geführt hat. Esch habe ihm schließlich erklärt, daß er gegen Zahlung von 7636 RM von einer Strafe absehen würde. Esch und Schülbe hätten sich diese Summe in Raten auszahlen lassen. Der Zeuge hat den Eindruck gehabt, daß das Geld nicht zu Steuerzwecken Verwendung finden würde. Eine Quittung habe er nicht bekommen und auch nicht verlangt, da er zu Esch und Schülbe Vertrauen gehabt habe.

Die Verhandlung wurde dann auf Donnerstag morgen vertagt.

Von Nah und Fern.

Stellv. Gauleiter Unger Ehrenbürger von Essen.

70. Geburtstag eines der ältesten Kämpfer im Ruhrgebiet.

⊙ **Essen,** 7. Februar.

Der stellvertretende Gauleiter des Gaues Essen, Pg. Heinrich Unger, einer der ältesten Kämpfer des Führers im Ruhrgebiet, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Bewegung und Ehrenführer der SA-Brigade 73, vollendete am 7. Februar sein 70. Lebensjahr. An seinem Ehrentage wurden dem 70jährigen, der trotz seines hohen Alters noch heute in seinem Amt als stellvertretender Gauleiter tätig ist, aus allen Kreisen der Partei und der Bevölkerung, in der er sich hohen Ansehens erfreut, die herzlichsten Glückwünsche entgegengebracht.

Die Stadt Essen hat dem Gauleiter-Stellvertreter Heinrich Unger das Ehrenbürgerrecht verliehen. In einer Sitzung der Ratsherren, die als einzigen Punkt der Tagesordnung die Verleihung dieses Ehrenbürgerrechts zum Gegenstand hatte, verwies Oberbürgermeister Dillgardt darauf, daß die Stadt Essen nur eine Dankesschuld abtrage, wenn sie Heinrich Unger, der unvergängliche Verdienste um die Bewegung habe, zum Ehrenbürger mache. Ratsherr Dittmar unterstrich die Ausführungen des Oberbürgermeisters, während der Beauftragte der NSDAP, Kreisleiter Hütgens, betonte, daß Heinrich Unger immer ein Vorbild im Einsatz für die Bewegung gewesen und noch im hohen Alter ein wirklicher Politiker sei.

Der Führer gedachte in einem Telegramm seines treuen Mitkämpfers. Generalfeldmarschall Göring, der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und Reichsminister Dr. Goebbels ließen durch Gauleiter Terboven ihr Bild mit Widmung überreichen. Stabschef Lutze war persönlich gekommen, um seinen alten Kampfgefährten zu beglückwünschen.

Dreieinhalb Jahre Zuchthaus für diebische Hausangestellte.

Ein ganzes Warenlager zusammengestohlen.

(!) **Essen,** 8. Februar.

Das Essener Schöffengericht verurteilte am Montag die 34 Jahre alte Valeria Prokisch, die in der Tschechoslowakei geboren ist, wegen einer ganzen Anzahl von Diebstählen zu 3½ Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Mutter der Angeklagten erhielt wegen Hehlerei neun Monate Gefängnis. Die Valeria Prokisch stahl bei ihrer Dienstherrschaft oder in Ausübung ihrer Berufspflichten als Hausangestellte alles, was ihr in die Hände fiel. Von der Kriminalpolizei konnte noch ein ganzes Warenlager an Lebensmitteln und sonstigen Gebrauchsgegenständen beschlagnahmt werden.

Finanzrat Haux gestorben.

Ein alter Mitarbeiter der Krupp-Betriebe.

(·) **Essen,** 8. Februar.

Samstag früh starb im 75. Lebensjahr das Mitglied des Aufsichtsrates der Fried. Krupp AG, Finanzrat Dr. Ernst Haux. Im Jahre 1896 trat Finanzrat Haux in das Kruppsche Direktorium ein. In sein Hauptaufgabengebiet fielen neben den Finanzangelegenheiten und der Personalverwaltung das werkliche Wohnungswesen und die Wohlfahrtseinrichtungen. Seine besondere Fürsorge galt der von Frau F. A. Krupp ins Leben gerufenen Stiftung „Margaretenhöhe", die als schöne Wohnstadt weit über Essen hinaus bekannt wurde. 1922 trat Finanzrat Haux in den Ruhestand und wurde Mitglied des Aufsichtsrates. 40 Jahre stand er der Firma Krupp als Mitarbeiter, Berater und Freund nahe.

Italienische Arbeiter und Industrieführer im Industriegebiet.

= **Duisburg,** 8. Februar.

Die seit einigen Tagen in Deutschland weilenden elf italienischen Arbeiter und Industrieführer besuchten am Montag Duisburg. Gegen 9 Uhr trafen die italienischen Gäste auf dem Duisburger Hauptbahnhof ein, von wo sie durch Autobusse zur Friedrich-Alfred-Hütte nach Rheinhausen gebracht wurden, die einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurde. Nachmittags kehrten die Gäste nach Duisburg zurück; nach einer Hafenrundfahrt besichtigten sie dann die Schifferbörse in Duisburg-Ruhrort. Am Abend fuhren die Gäste nach Bochum weiter.

In Bochum wurde die italienische Arbeiterabordnung im Auftrage der DAF Westfalen-Süd vom Gaubetriebsgemeinschaftsleiter Biebach und Gauschulungsleiter Lebrecht begrüßt. In den gegenseitigen Ansprachen wurden die Freundschaftsbeziehungen zwischen Italien und Deutschland, die dem Frieden in Europa dienten, besonders hervorgehoben. Dem Führer der italienischen Abordnung, Commendatore Amilkare de Ambries, wurde als Symbol deutscher Arbeit eine Grubenlampe überreicht.

Todesurteil gegen Gattenmörder rechtskräftig

× **Köln,** 8. Februar.

Wie der Reichsgerichtsdienst des DNB meldet, hat das Reichsgericht die von dem 28 Jahre alten Friedrich Mohr aus Köln-Flittard gegen das Urteil des Kölner Schwurgerichts vom 17. Dezember 1937 eingelegte Revision als unbegründet verworfen. Damit ist der Beschwerdeführer wegen Mordes an seiner Ehefrau rechtskräftig zum Tode verurteilt.

Ein selten schwerer Keiler abgeschossen.

)(**Adenau,** 8. Februar.

In der Gemeindejagd Rohn kam in den letzten Tagen ein Keiler zur Strecke, der, aufgebrochen, das Gewicht von 116½ kg. aufwies. Wenn auch infolge des mäßigen Schwarzwildabschusses in den letzten Jahren die Eifeljagden eine größere Zahl besonders kapitaler Wildschweine aufweisen, so muß das vorbezeichnete Gewicht doch als eine außergewöhnliche Seltenheit bezeichnet werden.

★

‡ **Münster,** 8. Febr. **Das Schwurgericht tagt.** Vor dem hiesigen Schwurgericht werden im Februar d. J. folgende Sachen verhandelt: am 16. Februar gegen Josef Schraeder aus Rheine wegen Meineids; am 18. Februar gegen die Ehefrau Elisabeth Mausberg aus Lengerich wegen gewerbsmäßiger Abtreibung; am 21. Februar gegen Fritz Konermann aus Lengerich wegen gewerbsmäßiger Abtreibung; am 24. Februar gegen Sipke de Vos aus Gronau wegen versuchten Mordes.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

Vorübergehend Bewölkungszunahme.

Am Südabhang des mitteleuropäischen Hochs hält das trockene Wetter weiter an. Vorübergehend wird der Durchzug einer schwachen Störungslinie, die zur Zeit über Westengland liegt, Bewölkungszunahme bringen. Doch wird der allgemeine Charakter freundlich und trocken bleiben.

Vorhersage für Mittwoch: Bei mäßigen nur zeitweise etwas auffrischenden Winden um Süd bis Südwest heiter bis wolkig, vorübergehend auch stärker bewölkt, trocken und wenig geänderte Temperaturen, nachts leichter Frost.

Vorhersage für Donnerstag: Auf West drehende Winde, vielfach Hochnebel, gegen Mittag einsetzende Aufheiterung, trocken und wenig geänderte Temperaturen.

Stellenmarkt

Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beifügen. Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Angebote

Zum 1. März in Küche und Haus erfahrenes, nicht zu junges 1349
Mädchen
gesucht. Zeugnisse und Vorstellung erbeten. **Münster,** Kaiser-Wilhelm-Ring 28. Tel. 40760.

Mädchen
welches Landjahr durchgemacht hat, zu bald bei Familienanschluß, gut. Lohn und Behandlung gesucht. **Frau Paul Latus, Büderich** bei Düsseldorf, 1337] Necklenbroicher Straße 45.

Zum 1. 4. oder früher ein ehrliches, sauberes 1340
Mädchen
für alle vorkommenden Arbeiten gegen guten Lohn gesucht. **Hotel Althaus, Telgte.**

Suche zu sofort oder bald ein sauberes, ehrliches 1341
Mädchen
für Küche und Hausarbeit. **Frau Jos. Büscher,** Möbelhaus, **Borghorst i. W.** Fernr. 208.

Aelteres sauberes und zuverlässiges
Mädchen
für Geschäftshaushalt zum 15. d. M. gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Hoher Lohn. Offerten erbeten an 1342] **Konditorei Offendorf, Rheine,** Emsstraße 11.

Suche zum 1. März ein kath.
Mädchen
von 15 J., für Haus- und Gartenarbeit. Erstmädchen vorhanden. **Frau Anton Haffelmann,** 1355] Brennerei, **Dingden.**

Zum baldigen Antritt ein zuverlässiges, kinderliebes 1363
Mädchen
das in Küche und Hausarbeit erfahren ist, gesucht. **Frau von Doering, Münster,** Georgskommende 5.

Suche zum 1. Mai ein tüchtiges
Mädchen
welches schon in besseren Häusern gedient hat, für die Küche. Zeugnisabschriften erwünscht. [1378 **Frau Werner Hüesken, Gescher i. W.**

Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für alle vorkommenden Hausarbeiten gesucht. **Drogerie Velmerig, Haltern i. W.**

Für Einfamilienhaushalt (3 Pers.) wird zum 1. 3. kinderliebes, tüchtiges, sauberes, in allen Hausarbeit. erfahr.
Mädchen
gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften an 1326 **Frau Dr. Altmeppen, Rheine,** Riegelstraße 15a.

Suche für meine Gastwirtschaft in Groß-Reken ein ehrliches kath.
Mädchen
Guter Lohn und gute Behandlung zugesichert. 1385 **Joh. Hartmann, Münster,** Schiffahrterdamm 171.

Für meinen 2-Personen-haushalt (Einfamilienhaus) suche ich zum 15. 2. oder 1. 3. ein 1338
älteres Mädchen
welches alle Hausarbeiten übernimmt und gut kochen kann. Elektr. Waschseinricht. Staubsauger vorhand. Gute Behandlg. Lohn nach Uebereinkunft. **Alfred Müller, Duisburg,** Kuhlenwall 46.

Fleißiges, sauberes 1354
Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit in Wirtschaftsbetrieb bei hohem Lohn gesucht. Offerten unter Nr. 884 an das Bürgerblatt, Emmerich.

Hausgehilfin
nicht unter 25 Jahren, ganz selbständig, ehrlich, fleißig, mit langj. Zeugn., für Einfamilienh. bei hohem Gehalt sof. gesucht. Fahrgeldvergütung. Vorerst schriftl. Angeb., mögl. mit Bild, an **Frau E. Evers, Düsseldorf,** Adolf-Hitler-Str. 11a. 1339

Saub., freundl. kath. 1343
Hausmädchen
das schon in besseren Häusern tätig war und zu kochen versteht zum 15. 3. oder 1. 4. gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. **Frau Elisabeth Schneegaß, Rheine i. W.,** Admiral-Scheer-Str. 21

Suche zum 1. März oder 1. April tüchtiges, zuverlässiges 1373
Küchenmädchen und **Zweitmädchen**
m. etwas Nähkenntnissen. **Frau Franz Crone. Coesfeld i. W.,** Daruper Straße 7.

„Zeno-Zeitung" Dein Heimatblatt!

Ich suche zum 1. April evtl. 1. Mai 1938
2 Verkäuferinnen
eine Ia Verkaufskraft, 22—28 Jahre, ferner eine jüngere Kraft. Nur an flottes, intensives Arbeiten gewöhnte Damen wollen bitte Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsforderung, bei freier Station im Geschäftshaushalt einsenden an **H. B. Heuvelbop,** Manufakturwaren, **Rabbod i. Westf.** 1347

Verkäufer
I. Kühlfabrikat für Haushalt und Gewerbe sucht für die Bezirke **Bocholt, Borken, Ahlen, Beckum, Lüdinghausen, Rheine und Gronau** tüchtige Verkäufer gegen **hohe** Provision. 1384 Geeignet für Auto-Lebensmittelvertreter. Bewerbungen unter M O 899 an das Zentral-Zeitungs-Büro, Münster i. Westf.

Fleißiges 1351
Mädchen
mit Kochkenntn., für Hausb. sofort gesucht. **Frau B. Schulten Gronau i. W.,** Mühlenmathe 12.

Ein in Küche und Hausarbeit erf.
Mädchen
welches selbständ. arbeiten kann u. mit dem Kochen vertraut ist, zum 15. 2. nach Bad Salzuflen gesucht. Off. unt. Z 75 an die Allgem. Zeitg., Coesfeld. 1374

Suche z. 1. 4. eine einfache kath.
Bauerntochter
zur weiteren Ausbildung in landwirtschaftl. Haushalt. Familienanschl. u. Taschengeld. [1239 **Frau J. Overfeld, Hervest-Dorsten,** Kr. Recklinghaus.

Zum 1. 4. kath.
Mädchen
für Küche, Haushalt und Landwirtschaft gesucht. Melker vorhand. **Frau Ww. Schulze Hüynck, Coesfeld-Stevede.** [1372

Ich suche zum 1. März 1382
Bäckermeistersohn
der sich in der Konditorei ausbilden will. **Konditorei Herm. Schnellmann, Münster i. Westf.**

Erstklassiger 1358
Großstückschneider
sofort gesucht. **F. Koch, Borken i. Westf.,** Kirchplatz.

Maler- und Anstreicher-Lehrling
kath., zu sofort oder zum 1. 4. 38 gesucht. 1379 **Jos. Hüttmann,** Malermeister, **Warendorf,** Kreuzstr. 9.

Suche für meine Gemüsegärtnerei einen kath. 1362
Lehrling und einen **Gehilfen**
Heinrich Frisse, Münster i. W., Piusallee 77.

Suche zum 1. März oder früher einen zuverlässigen 1361
Erstknecht
der Liebe zu Pferden hat und mit landw. Maschinen vertraut ist. **Heinr. Sch. Roetering, Neuahlen,** Rosendahl 2. Tel. 285.

Zum 1. März oder 1. April kath.
Ackerknecht
gesucht. Guter Lohn. 1204 **Clemens Bennhoff, Hervest-Dorsten.**

Kath. 1376
Maler- und Anstreicher-lehrling
zu Ostern gesucht. Kost u. Wohn. i. Hause d. Meisters. **Heming,** Malermeister, **Gescher i. W.**

Suche zum 1. April einen **tüchtigen kath.** 1344
Erstknecht
Hubert Edelmann, Limbergen über Dülmen. Ruf Nottuln 27.

Ohne Werbung kein Erfolg!

Preiswerte Brillen von **Overhage**
Gewissenhafte Anpassung
Preise ohne Gläser

Celluloid mit bequemen Klubfedern RM 3.—

Neuzeitliche Form gut im Aussehen angenehmer Sitz RM 6.—

Seitenstegbrille bequemer Sitz elegantes Aussehen von RM 6.— an

Optiker Overhage
Münster i. W., Prinzipalmarkt 31
Krankenkassen-Lieferant

Zum 8. oder 15. März wird ein nettes junges kath. Mädchen, i. Alter von 20 bis 25 J. als 1370
Stütze des Chefs
in ländl. Gegend gesucht. Selbiges muß d. Geschäftshaushalt (3 Pers.) führen und die Büroarbeiten zum Teil besorgen. Lohn nach Uebereinkunft. Bewerbungen mit Bild unter Nr. 245 an die Anz.-Verw. d. Zeno, Münster.

Mädchen
für Haushalt sof. gesucht. 1345 **Gastwirtschaft Löcke, Münster,** Südefelderstr. 6.

Tüchtiger [1383
Herren-Friseur
für Spezial-Herrengeschäft zum 21. Febr. gesucht. Friseurgeschäft **Julius Gräber, Münster i. W.,** Steinfurter Str. 28

Zum 1. März
Knecht
für alle landwirtschaftl. Arbeit, gesucht. Guter Lohn u. gute Behandl. Ang. unt. M N 898 an das Zentral-Zeitungs-Büro, Münster i. W.

Jede Anzeige hat Erfolg!

Gesuche

Für städt. Haushalt auf d. Lande suche ich ein
Mädchen
vom Lande für Haus- u. Gartenarbeit. 1381 **Frau Bankdir. Westhoff, Telgte,** Stat. Jägerhaus.

Kath. Mädchen
Landwirtstochter, 21 Jahre, **sucht Stelle zur Erlernung der Küche und des Haushalts.** Etwas Taschengeld erwünscht. Offerten unter M 475 an das Tageblatt, Ochtrup erbeten. [1350

Kath. 1353
Mädchen
23 Jahre alt, **sucht** zum 15. Febr. od. 1. März **Stellung** in gut bürgerlichem Haushalt. Off. unter K 64 an die Kreiszeitung in Ahaus i. W.

Suche für meinen Sohn, 16 Jahre, mit guten Schulkenntnissen und Allgemeinwissen, sowie ausgeprägter Lernbeflissenheit, eine 1352
Bürolehrstelle
gleich welcher Art, wo intensive Arbeit-Bedingung ist. Off. unt. K 65 an die Kreiszeitung, Ahaus, erbeten.

Aelterer 1360
Bäcker-geselle
mit Meisterbrief, **sucht** für sof. **Stelle** im gemischten Betrieb. Offert. unter N N 263 an die Geschäftsstelle der Emsdettener Volksztg., Emsdetten

Ich suche für meinen Sohn, 14 Jahre, groß und kräftig, z. Zt. auf einer Klosterschule, mit besonders guten Zensuren in Deutsch und Rechnen
Lehrstelle in einem gutgeleiteten **Manufakturwaren-Geschäft**
in gut kath. Hause, wo er im Hause (evtl. gegen Vergütung) wohnen kann. 1348 **Franz Reeve, Rabbod i. Westf.,** Postfach 13.

Kath. Landwirtssohn, 23 Jahre alt, der bisher 3 Jahre auf einer Stelle tätig war, sucht sich zu verändern als
Pferdeknecht
bei vollem Familienanschluß. Angebote unter L 10 an die Geschäftsst. der Emsdettener Volkszeitung, Emsdetten i. Westf. 1377

Vermischte Anzeigen

Landwirt, kath., **sucht** zum Frühjahr oder Herbst 1938 1371
Pachtung
in Größe von 10—20 ha. Lebendes und totes Inventar vorhanden, kann evtl. auch übernommen werden. Neubauerschein vorhanden. Angeb. unt. Nr. 512a. Emsländ. Tagesztg. Lingen

Sichere Existenz
Alteingeführtes, rentables Verlags- und Reklame-Unternehmen zu verkaufen. Erforderlich 10—15000 Rm. Angebote unter B C 10089 an Ala, Essen. 1346

Zu verkaufen:
8 Frisierſessel, 5 Warte-Stühle, 1 Dauerwell-Apparat (Mirakel), **1 Heißwasser-Apparat** (6 Liter), **1 Haarschneidemaschine** (Herkul.) **Korff,** 1357 **Bocholt i. W.,** Nobelstr.

In bester Geschäftslage Dorstens
1 Ladenlokal
evtl. mit Wohnung, **zu vermieten.** Offerten unt. Z 50 an d. Dorstener Volkszeitung in Dorsten i. W. [1365

Nur in Packungen mit dieser Marke wird **Warta-Seife** geliefert. Die Packung ist notwendig zur Erhaltung der Qualität, für die die Marke bürgt.
Stück 18 ₰ • gr. Stück 28 ₰

Kein Kunde kommt ganz von allein, er muß umworben sein!

Hansa-1100-Limousine
Vorführungswagen, zu **verkaufen. Gebr. Behnen, Bocholt i. W.** Ruf 3219. 1365

4/20 Opel, steuerfrei, 4sitzig, ebenfalls **Motorrad,** [1364 200 ccm, fast neu, 3000 km gelaufen, in bester Verfassung, nur gegen Barzahlung **zu verkaufen.** Zu erfrag. **Dietrich Bennemann, Dorsten,** Hochstadenwall. Tel. 2214.

10/50 PS 1375
Wanderer
gut erhalten, hat abzugeben. **Wilh. Horstick, Gescher i. W.**

Sofort lieferbar zu verkaufen: **Neue Drehstrommotoren,** 220/380 bezw. 380/660 Volt, n=1450, 1.1, 1,5, 1,6, 2, 3,2, 4, 5,5, 6, 7, 7,5, 10,2 u. 15 PS. **Neue Wechselstrommotoren,** ½ PS, n=1450, ferner gebrauchte **Drehstrommotoren** von 3, 10, 12,5 PS, n=1450 und 1,5 PS n=3000, 16,2 PS n=705. **F. Volmer, Milte** üb. Warendorf. Telephon 44. [1212

90 g versilbert

Marken-**Bestecke Porzellan**
Solide Preise bis 12 Monatsraten fordern Sie gratis Angebot mit Katalog. (665 **Rodenbach-Husmann, Essen 46.**

Turnen – Spiel – Sport.

Box-Länderkampf gegen Polen.

Die beiden Unentschieden unserer Amateurboxer in den Länderkämpfen gegen Schweden und Finnland kamen für die meisten unerwartet. Sie werden aber verständlich und wirken in keiner Weise niederdrückend, wenn man hört, daß die Punktgerichte es nicht allzu gut mit unsern Boxern meinten. Die deutsche Boxstaffel hat keineswegs in ihrer Form nachgelassen. Trotzdem veranlaßten uns die Erfahrungen in Skandinavien, die deutsche Mannschaft gegen Polen auf einigen Posten zu ändern. Wir erwarten auch im 9. Länderkampf gegen Polen am kommenden Sonntag in Posen einen deutschen Erfolg, denn nur einmal haben uns die östlichen Nachbarn besiegen können, im Jahre 1931 an der gleichen Stätte, die übrigen sieben Treffen endeten aber mit klaren deutschen Erfolgen. Besonders schmerzt die Polen die letzte Niederlage im vergangenen Jahr in Dortmund mit 11:5 Punkten. Sie wollen deshalb diesmal etwas gutmachen. Sorgfältig wurden die polnischen Boxer auf den neuen Länderkampf vorbereitet. Seit einiger Zeit befinden sich die besten Boxer in einem Trainingslager. Diejenigen, die sich hier am besten bewähren, sollen gegen Deutschland aufgestellt werden.

Polen hat bei den Europameisterschaften in Mailand den Preis der Nationen gewonnen, der beste Beweis, wie stark die polnischen Boxer sind. Da wir in Mailand nur den dritten Platz belegten, haben also auch wir eine kleine „Revanche" zu nehmen. Die deutsche Staffel ist wieder sehr gleichmäßig besetzt. Es stehen sich gegenüber (vom Fliegengewicht aufwärts): Sobkowiak (Warschau) — Tietzsch (Bernau), Koziolek (Warschau) — Völker (Berlin), Wozniakiewicz (Warschau) — Heese (Düsseldorf), Kolczynski (Warschau) — Murach (Schalke), Chmielewski (Lodz) — Campe (Berlin), Szymura (Posen) — Vogt (Hamburg), Pilat (Kattowitz) — Runge (Wuppertal).

Die Aufstellung der Polen ist noch nicht endgültig, da mehrere Boxer, vor allem der beste Pole Chmielewski, mit Verletzungen zu schaffen haben. Von der Dortmunder Staffel erscheinen fünf Polen wieder, dagegen nur drei Deutsche. Im Fliegengewicht vertritt diesmal Tietzsch die deutschen Farben. Der junge Berliner, der bisher im Schatten von Bruß stand, hat kürzlich überraschend den Hamburger Prieß geschlagen. Graaf dürfte im Bantamgewicht Meister Wilke nicht viel nachstehen. Völker wird gegen Szortek einen schweren Stand haben. Der Pole zählt zu den besten Kräften seiner Staffel. Gespannt darf man auf den Kampf Heeses sein. Er trifft in Wozniakiewicz auf einen ausgesprochenen Keiler, der pausenlos zu schlagen weiß. Die gute Technik der Deutschen muß sich hier also doppelt nutzbringend auswirken. Meister Murach dürfte trotz der größeren Reichweite seines Gegners zum Erfolg kommen. Campe ist nicht so hart wie Chmielewski, dafür aber reicher an Erfahrungen und klüger in der Kampfführung. Der Hamburger Vogt, der ausgezeichnet in Form ist, will diesmal gegen Szymura zu einem glatten Sieg kommen, nachdem es in Dortmund nur ein Unentschieden gegeben hat. Runge trifft im Schwergewicht auf Pilat, der einige Zeit in der polnischen Staffel fehlte, jetzt aber wieder auf seiner alten Höhe ist.

Die Spiele der Bezirksklasse am 13. Februar.

Münster: BV Rheine — Münster 08, Preußen Münster — SpVg Erkenschwick, Vorwärts Gronau — SuS Hüls.

Minden: VfB Bielefeld — Arminia Bielefeld, Teutonia Lippstadt — Borussia Lippstadt, SpVg Schildesche — SpVg Beckum, SV Neuhaus — Union Herford, SuS Herford — SpVg Gütersloh, VfL Geseke — VfJ Paderborn 08.

Dortmund: BV Brambauer — Viktoria Recklinghausen, SC Hörde — Sportgem. Mengede, Unna 08 — Alemannia Dortmund, Sportfreunde Dortmund — VfL Altenbögge, SuS Ahlen — Union Recklinghausen.

Bochum: SC Dahlhausen — MSV Linden, TuS Bochum — Preußen Bochum, Westfalia Bochum — Witten 92, Witten 07 — Sportgem. Wattenscheid, TG Ehrenfeld — Polizei Bochum.

Gelsenkirchen: Westfalia Buer — SV Erle 08, VfB Bottrop — BV 12 Gelsekirchen, Union Gelsenkirchen — Sportfr. Gladbeck, Schwarzgelb Gladbeck — Gelsenguß Gelsenkirchen.

Sauerland: SV Herdringen — Union Haspe, Menden 09 — Hagen 72, Schwelm 06 — TuS Milspe, Sportring Gevelsberg — VfL Schwerte, DSC Hagen — Hemer.

Siegerland: Lüdenscheid-Höh — VfB Weidenau, Spvg Olpe — Sportfreunde VC Siegen, SV Klafeld-Geisweid — RSV Eiserfeld, SV Jahn Werdohl — SV Altenseelbach.

USA bestraft ein ganzes Sechstagefeld.

Auch Kilian-Vopel dabei.

Im amerikanischen Radsport hat es nach dem Chicagoer Sechstagerennen eine Sensation gegeben. Allerdings war es nicht der Erfolg des deutschen Paares Kilian-Vopel, das hier schon sein zehntes Sechstagerennen hintereinander gewann, sondern eine Maßnahme des nationalen Radsportverbandes. Das Chicagoer Rennen wurde von einem neuen Veranstalter durchgeführt, der dazu keine Genehmigung eingeholt hatte. Der Verband stellte daraufhin sofort sämtliche gestarteten Fahrer auf ein ganzes Jahr kalt! Von der Maßnahme wurden neben Kilian-Vopel und den Amerikanern Walthour-Crosley noch die beiden Deutschen Hürtgen und Korsmeier, ferner die Kanadier Audy-Lepage, der Holländer Piet van Kempen und der Schweizer Bühler betroffen — um nur die bekanntesten Leute herauszugreifen.

Man darf wohl annehmen, daß die Bestrafung schon sehr bald wieder aufgehoben wird, zumal der Machtbereich des genannten Verbandes sich nicht über alle Staaten erstreckt, die Verhältnisse also ähnlich wie bei den Boxern liegen. Und schließlich sind Sechstagerennen ja auch eine geschäftliche Angelegenheit. Kilian-Vopel wollten ja sowieso bald nach Deutschland zurückkehren.

Deutsche Rennfahrer im Ausland.

Auf den ausländischen Winterbahnen sind am kommenden Wochenende auch einige unserer besten Rennfahrer tätig. In Paris nehmen am Sonntag die Dortmunder Straßenfahrer Bautz-Wengler an der „Weltmeisterschaft im Mannschaftsfahren" teil. Sie treffen hierbei auf die stärksten Gegner wie Buysse-Billiet, Staats-Pellenaars, Giard-Goujon, Magne-Boucheron, Archambaud-Pecqueux, Letourneur-Guimbretiere, Pelissier-Debruycker und Ignat-Diot.

In Brüssel und Antwerpen finden bereits am Samstag große Mannschaftsrennen statt. Ueber die Teilnahme von Hoffmann-Pützfeld an der Brüsseler Veranstaltung, deren Favoriten Buysse-Billiet sind, haben wir schon berichtet. In Antwerpen starten die Kölner Zims-Küster, deren Hauptgegner in Staats-Pellenaars, Pijnenburg-Wals, Archambaud-Guimbretiere, Deneef-Dekuyscher und van Schijndel-van den Broeck, die Sieger des münsterischen Vierstunden-Mannschaftsrennens, zu sehen sind.

Pferderennen.

Rennen zu Cannes, 8. Februar.

1. R.: 1. Pagode (M. Bonaventure), 2. Parmelan, 3. Raddusa. Toto: 28, Pl. 14, 15. Ferner: Tatiana.

2. R.: 1. Milemont (M. Morel), 2. Parmentier, 3. Pola Negri. Toto: 50, Pl. 14, 12, 13. Ferner: Pont des Ouches, Paladine, Custozza, La Vipere, Guilleri, Silencio.

3. R.: 1. Roi Mage 2 (M. Brunet), 2. Tabor, 3. Le Prophete. Toto: 20, Pl. 14, 20. Ferner: Marlene, Seconde, Harry.

4. R.: 1. Kirdul (S. Rochet), 2. Scienter, 3. Frileux. Toto: 31, Pl. 20, 29. Ferner: Vieux Colombier, Madreperla.

5. R.: 1. Mongol (A. Yates), 2. Arian, 3. Champvallon. Toto: 21, Pl. 13, 17. Ferner: Buland Babe.

6. R.: 1. La Pretantaine (M. Denton), 2. Ariel 2, 3. Parafe. Toto: 34, Pl. 13, 11. Ferner: Caramel, La Feuillade, Le Toutard, Godelureau.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

◇ **Berlin**, 8. Februar.

Tendenz: Freundlich. — Nachdem schon gestern auf Grund von Rückkäufen eine freundlichere Grundtendenz zum Durchbruch kam, setzten sich heute auf fast allen Marktgebieten weitere Kursbesserungen durch. Sie waren in der Hauptsache dadurch bedingt, daß die störenden Auswanderer- und Auslandsabgaben fast völlig aufgehört haben und sich das als beinahe schon latent zu bezeichnende Anlagebedürfnis an einen Markt wandte, an dem vielfach nur ungenügendes Material vorhanden war. Die Kauflust des Publikums ist naturgemäß durch die letzthin bekanntgewordenen Jahresberichte der führenden Gesellschaften angeregt worden — so fanden der soeben veröffentlichte Bericht der Reichskreditgesellschaft sowie die aus Anlaß seiner Uebergabe gemachten Ausführungen eines Vorstandsmitgliedes allgemeine Beachtung. Der Geschäftsumfang erfuhr allerdings noch keine besondere Ausweitung.

Märkte.

Metalle.

Berlin, 8. Febr. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 56,— ℳ für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 kg Bl. 133, Aluminium f. Walzg. o. Dr. 137, Silber in Barren 900 f 39,40—42,40.

Viehmarkt in Recklinghausen.

● **Recklinghausen**, 8. Febr. Auftrieb: Ochsen 5, Bullen 17, Kühe 108, Färsen 22, Kälber 266, Schweine 614. Marktverlauf: Rinder a und b zugeteilt, c teils zugeteilt; Kälber frei; Schweine zugeteilt. Es kosteten: Ochsen: a) 42 bis 45, b) 37—41, c) bis 36, d) bis 29; Bullen: a) 40—43, b) 35—39, c) bis 34, d) bis 27; Kühe: a) 43, b) 34—39, c) bis 33, d) bis 25; Färsen: a) 41—44, b) 36—40, c) bis 35, d) bis 28; Kälber: a) 58—63, b) 51—57, c) 39 bis 48, d) bis 38; Schweine: a) 55—56, b1) 54—55, b2) 53—54, c) 51—52, d) 49, e) 49, f) 49, g1) 53, g2) 51.

Essener Schlachtviehmarkt.

⊙ **Essen**, 8. Febr. Auftrieb: Ochsen 134, Bullen 102, Kühe 480, Färsen 97, Kälber 844, Schafe 54, Schweine 2180. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine zugeteilt; Schafe mittel. Es kosteten: Ochsen: a) 45, b) 40—41; Bullen: a) 43, b) 38—39, c) 34; Kühe: a) 41—43, b) 37—39, c) 30—33, d) 22—25; Färsen: a) 44, b) 40, c) 35; Kälber: Doppellender 70, a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Stallmasthammel: 50; Schweine: a) 56, b1) 55, b2) 54, c) 52, d) 49, e) 49, f) 49, g1) 53, g2) 51.

Altenessener Schweinemarkt.

× **Altenessen**, 8. Febr. Auftrieb: Ferkel 565, Läuferschweine 400. Es kosteten: Ferkel: unter sechs Wochen alt 21 ℳ, 6—8 Wochen alt 21—27 ℳ, 8—12 Wochen alt 27—35 ℳ; Läuferschweine: 3—4 Monate alt 35—45 ℳ, 4—6 Monate alt 45—60 ℳ, größere entsprechend höher. Marktverlauf: lebhaft. Sämtliche Tiere sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft.

Duisburger Schlachtviehmarkt.

× **Duisburg**, 8. Febr. Auftrieb: Ochsen 61, Bullen 58, Kühe 514, Färsen 91, Kälber 927, Schafe 105, Schweine 2448. Marktverlauf: alles zugeteilt. Es kosteten: Ochsen: a) 45, b) 41; Bullen: a) 43, b) 39, c) 34; Kühe: a) 43, b) 36—39, c) 28—33, d) 22—25; Färsen: a) 44, b) 38—40, c) 35; Kälber: Doppellender: 78, a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel: a1) —, a2) —, b1) 48—52, b2) —, c) 42—45, d) —, Schafe: a) 35—40, b) 35—40, c) 28—32; Schweine: a) 56,50, b1) 55,50, b2) 54,50, c) 52,50, d) 49,50, e) 49,50, f) 49,50, g1) 53,50, g2) 51,50.

Düsseldorfer Schlachtviehmarkt.

× **Düsseldorf**, 8. Febr. Auftrieb: Ochsen 86, Bullen 49, Kühe 274, Färsen 62, Kälber 520, Schweine 1966, Schafe 930. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine zugeteilt; Schafe belebt. Es kosteten: Ochsen: a) 43—45, b) 39—41, c) 36; Bullen: a) 43, b) 39, c) 34; Kühe: a) 41—43, b) 35—39, c) 28—33, d) 22—25; Färsen: a) 42 bis 44, b) 40, c) 35; Kälber: Doppellender 72—78, a) 63, b) 57, c) 48, d) 30—38; Weidemasthammel: 46—50; Schweine: a) 56,5, b1) 55,5, b2) 54,5, c) 52,5, d) 49,5, e) 49,5, f) 49,5, g1) 53,5, g2) 51,5.

Kölner Schlachtviehmarkt.

× **Köln**, 8. Febr. Auftrieb: Ochsen 238, Bullen 79, Kühe 612, Färsen 96, Kälber 1166, Schweine 2990, Schafe 136. Marktverlauf: Ausstichtiere über Notiz. Rinder, Kälber und Schweine zugeteilt; Schafe belebt. Es kosteten: Ochsen: a) 45, b) 39—41, c) 35—36; Bullen: a) 43, b) 39, c) 34; Kühe: a) 42—43, b) 37—39, c) 30—33, d) 20—25; Färsen: a) 44, b) 40, c) 35; Weidemasthammel: 48—50; Schweine: a) 56,5, b1) 55,5, b2) 54,5, c) 52,5, d) 49,5, e) —, f) —, g1) 53,5, g2) 51,5.

Kasseler Schlachtviehmarkt.

× **Kassel**, 8. Febr. Auftrieb: Ochsen 49, Bullen 19, Kühe 116, Kälber 508, Schafe 121, Schweine 910. Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schweine zugeteilt, Schafe flott. Bei Großvieh Ausstich über Notiz. Es kosteten: Ochsen: a) 41—44, b) 36—40, c) —, d) 20; Bullen: a) 41—42, b) 37—38, c) 30; Kühe: a) 40—42, b) 34—38, c) 25—32, d) 18—20; Färsen: a) 40—43, b) 35—39, c) 32—38; Kälber: a) 60—63, b) 51—57, c) 39—48, d) 30—33; Lämmer und Hammel: a1) 44—46, a2) 44—46, b1) —, b2) —, c) 35—43, d) 35—43; Schweine: a) 55,50, b1) 54,50, b2) 53,50, c) 51,50, d) 49,50, e) 49,50, f) 49,50, g1) 52,50, g2) 50,50.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

◇ **Frankfurt**, 8. Febr. Auftrieb: Kälber 836, Schafe 262, Schweine 3985. Marktverlauf: Kälber und Schafe langsam; Schweine zugeteilt. Es kosteten: Kälber: a) 62—65, b) 55—59, c) 48—50, d) 36—40; Weidemasthammel: a) 46—52, b) 43—45, c) 32—40; Schafe: a) 39—42, b) 34—36, c) 29—32; Schweine: a) 56,5 b1) 55,5, b2) 54,5, c) 52,5, d) 49,5, e) —, f) —, g1) 53,5, g2) 51,5.

Hamburger Schweinemarkt.

● **Hamburg**, 8. Febr. Auftrieb: Schweine 8514 und 85 Beobachtungstiere. Marktverlauf: zugeteilt, Qualität mittel. Es kosteten: a) 54, b1) 53, b2) 52, c) 50, d) 47, e) —, f) —, g1) 51, g2) 49, Eber: 30—38.

Berliner Schlachtviehmarkt.

⊙ **Berlin**, 8. Febr. Auftrieb: Ochsen 229, Bullen 333, Kühe 1727, Färsen 200, Rinder direkt zugeführt 71, Kälber 3848, Schafe 5472, Schweine 14111, Ausland 261, Ziegen 31. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Ausstich über Notiz, Kälber verteilt, Schafe glatt, Schweine verteilt. Es kosteten: Ochsen: a) 43, b) 39, c) 34, d) 27; Bullen: a) 41, b) 37, c) 32, d) 25; Kühe: a) 41, b) 37, c) 30—31, d) 18—23; Färsen: a) 42, b) 38, c) 33, d) 26; Kälber: Doppellender: 70—80, a) 63, b) 57, c) 44, d) 30—38; Lämmer und Hammel: a1) 50, a2) —, b1) 44—50, b2) —, c) 39—43, d) 30—38, Schafe: a) 40, b) 33—39, c) 20—30; Schweine: a) 54, b1) 53, b2) 52, c) 50, d) 47, e) 47, f) —, g1) 51, g2) 49, Altschneider: 51, Eber 35.

Berliner Getreidegroßmarkt

vom 8. Februar 1938

Weizen märk., Durchschnittsqualität: 75/77, frei Berlin . . . 21

Preisgebiet	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
ges Erzeugerpr	200.00	201.00	202.00	203.00	204.00	206.00	208.00

Roggen märk., Durchschnittsqualität: 69/71, frei Berlin 194

Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
ges Erzeugerpr	182.00	183.00	184.00	185.00	188.00	189.00	190.00

Futtergerste 59/60

	V	VI	VII	VIII	IX
ges Erzeugerpreis, Preisgebiet	168.00	169.00	171.00	174.00	176.00

Industriegerste (Sommergerste) frei Berlin — | ab märk Station —

Futterhafer märk., Durchschnittsqualität 46/49

Preisgebiet	IV	VII	X	XI	XIII	XIV
ges Erzeugerpr	158.00	162.00	165.00	167.00	170.00	172.00

Weizenmehl, Type 812 (Vollmehl)

II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
28.70	28.70	28.70	28.70	28.70	29.00	29.00	29.00	29.40	29.70

10 % Auslandsweizen — 1.50 Mk. Aufgeld. — 20 % Auslandsweizen — 3.00 Mk. Aufgeld.

Roggenmehl, Type 1150, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
21.10	21.10	21.45	21.55	21.65	21.80	21.90	22.25	22.35	22.45

Weizenkleie, Preisgebiet

II	III	V	VII	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
11.15	11.20	11.30	11.35	11.40	11.50	11.55	11.60	11.70	11.85

Roggenkleie, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
10.10	10.15	10.20	9.95	10.40	10.45	10.10	10.30	10.40	10.45

In Reichsmark für 100 kg ab Station:

Viktoriaerbsen	34—38	Lupinen, gelbe	24—25		
Kleine Erbsen	33—35	Seradella, alte	—	Soyabohnenschr.	
Futtererbsen	24—26	Seradella, neue	—	42% a. Hbg.	15.58
Peluschken	26—29	Leinkuchen 37%		45% a. Stettin	15.98
Ackerbohnen	23—24.5	ab Hamburg	16.38	Kartoffelflocken	
Wicken	26—28	Erdnußkuch. 50%	15.88	Fabrikpreis	—
Lupinen, blaue	16—17	Erdnußkuchenm.	17.38	Kartoffelflocken	
		Trockenschnitzel	8.88	Parit. Berlin	

Bremen: Baumwolle

	Brief	8. 2. Geld	bez.	Brief	7. 2. Geld	bez
Loco	10.47			10.49		
Jan	10.59	10.58	10.59	10.67	10.65	10.66
März	9.76	9.74	9.75	9.81	9.79	9.80
Mai	9.94	9.93	9.93	9.99	9.97	9.98
Juli	10.14	10.13	10.14	10.21	10.20	10.20
Okt	10.43	10.42	10.42	10.49	10.48	10.49
Dez	10.55	10.52	10.53	10.62	10.60	10.61

Liverpool: Ostind. Baumw.

	8. 2.	7. 2.
Loco Broach. F. G. (GoodSt.)	4.03	4.03
„ Roller Gin. „ Pj. (GoodSt.)	4.20	4.20
„ Contr. Pr. O.) Nr. 1 St. Sup	4.30	4.30
„ Beng. F. G.	3.58	3.58
„ Beng. Sup.	3.68	3.68

Liverpool: Baumwolle

		8. 2.	7. 2.
Loco		4.88	4.92
Januar	1939	5.03	5.06
Februar	1938	4.77	4.81
März		4.81	4.84
April		4.84	4.86
Mai		4.87	4.89
Juni		4.89	4.91
Juli		4.91	4.94
August		4.93	4.96
September		4.96	4.99
Oktober		4.98	5.01
November		4.99	5.02
Dezember		5.00	5.03
Februar	1939	5.04	5.07
März	1939	5.06	5.09
Mai	1939	5.08	5.11
Juli	1939	5.09	5.12
Oktober		5.12	5.15
Dezember		5.14	5.17
Tagesimport		—	—

Notierungen f. Sakellaridis u. Upper F.G.F.

	8. 2. Sak	Upp
Januar	—	5.90
März	—	5.89
Mai	—	5.87
Juli	—	5.88
September	—	5.88
Oktober	—	5.90
November	—	5.90
Loco	6.18	6.11

New Orleans: Baumwolle

	8. 2.	7. 2.
Loco	8.87	8.72
Januar	9.07	8.97
März	8.77	8.63
Mai	8.87	8.72—73
Juli	8.93	8.79
Oktober	9.04	8.90
Dezember	9.07	8.95
	—	—

New Yorker Baumwollkurse

	8. 2.	7. 2.
Loco	8.74	8.61
Januar	9.01	8.86
Februar	8.62	8.49
März	8.63	8.51—52
April	8.69	8.56
Mai	8.75	8.61—62
Juni	8.78	8.64
Juli	8.82	8.68
August	8.85	8.71
September	8.88	8.74
Oktober	8.92	8.78
November	8.95	8.80
Dezember	8.97	8.82
Geschätzte Totalzufuhren . . .		—
Baumwollzufuhr in Atl. Häfen		—
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen		2500
Zufuhren in Pacific-Häfen . .		—
Export nach England		—
Export a. d übrig. Kontinent		10000
Export nach Japan und China		—
Fracht nach Liverpool		—

Programm des Reichssenders Köln

Donnerstag — 10. Februar

6,00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauern.
6,10: Leibesübungen.
6,30: Von Leipzig: Frühkonzert. Märsche und Walzer. Dresdner Orchester (Leitung: Theodor Blumer).
7,00: Nachrichten. Anschl.: Morgenlied — Morgenruf.
7,15: Fortsetzung des Frühkonzertes.
8,00: Zeit, Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8,10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8,30: Von Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen. Kapelle Erich Börschel.
9,30: Musik für Laute. Solistin: Marga Bäuml. Bach: Suite Emoll.
9,45: Nachrichten.
9,00: Volksliedsingen. Liederfolge 23. Musikalische Leitung: Hermann Hoppenau. Es singt und spielt die Rundfunkspielschar.
10,30: Sendepause.
11,45: Zur Berufsberatung. Bauer, merk auf.
12,00: Mittagskonzert. Kölner Rundfunkorchester unter Leo Eysoldt.
13,00: Nachrichten — Glückwünsche.
13,15: Konzertfortsetzung.
14,00: Nachrichten.
14,15: Bunte Musik. Elisabeth Schmidt (Sopran); Erich Gerner (Violine); Irmgard Mannstedt (Klavier); Martin H. Steinkrüger (Klavier).
15,00: Humor aus aller Welt (Sprecherin: Elisabeth Knotte).
15,30: Das Recht des Alltags. Gaugerichtsvorsitzender Assessor Utendörfer spricht.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
15,50: Buchbesprechung.
16,00: Nachmittagskonzert. Kölner Rundfunkorchester unter Otto Julius Kühn.
17,00: Münchhausen erzählt. Ein Segelflug über den Atlantik. Ein Scherz, erzählt von Karl Theodor Haanen.
18,00: Die Heimsuchung. Erzählung von Johannes Linke.
18,20: Zur Unterhaltung. Das Unterhaltungsseptett.
18,50: Momentaufnahme.
19,00: Nachrichten.
19,10: Musik zum Feierabend (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen).
20,10: Aus dem Muschelsaal des Rathauses Köln: Kammermusik. Es spielt das Prisca-Quartett. Solist: Prof. Heinz Stadelmann, Bariton.
21,00: Soldaten — Kameraden. „Einsiedel". Hörspiel von Walther Gottfried Klucke.
22,00: Nachrichten.
22,20: Wir lernen Italienisch. Manuskript: Dr. W. M. Esser.
22,35: Von Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik. Landesorchester Württemberg-Hohenzollern (Leitung: Julius Schröder). Albaca-Harmonika-Orchester, das Dumra-Duo Otto Schulrabe, Hans Hofele, Lieder zur Laute, begleitet von Arthur Faiß.

Freitag — 11. Februar

6,00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauern.
6,10: Leibesübungen.
6,30: Von Königsberg (aus Danzig): Frühkonzert. Musikkorps der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig (Leitung: Ernst Stieberitz).
7,00: Nachrichten. Anschl.: Morgenlied — Morgenruf.
7,15: Fortsetzung des Frühkonzertes.
8,00: Zeit, Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8,10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8,30: Von München: Froher Klang zur Arbeitspause. Das Kleine Rundfunkorchester (Leitung: F. Mihalovic). Mitwirkende: Mischa Ignatjeff (Balalaika).
9,30: Hinweis zur Berufswahl für unsere weibliche Jugend. Das sind Berufe für Frauen und Mädchen. Wort an die Mütter.
9,45: Nachrichten.
10,00: Zur Berufswahl unserer Jungen. Der rechte Mann an den rechten Platz. Landarbeiter, Siedler, Bauer.
10,30: Von München: Die Reichs-Skiwettkämpfe der Hitlerjugend. Eine Rückschau aus Garmisch-Partenkirchen.
10,45: Sendepause.
11,45: Zur Berufsberatung. Bauer, merk auf. Melker auf der Schulbank — Besuch der Melkerschule Roterthausen.
12,00: Die Werkpause aus Mechernich: Gewerkschaft Mechernicher Werke. Es spielt die Kreisstabskapelle der Kreisleitung Schleiden unter Lehrer P. Hilgers.
13,00: Nachrichten — Glückwünsche.
13,15: Von Saarbrücken: Mittagskonzert. Landes-Sinfonie-Orchester Saarpfalz unter Ernst Schmeißer.
14,00: Nachrichten.
14,15: Alte und neue Walzer gespielt vom Unterhaltungsorchester Otto Dobrindt (Aufnahmen).
15,15: Kleine Reise durch drei Nachbarländer. Dr. Adolf Hösel bespricht: 1. A. Fischla: Italien in der Welt. 2. M. Marpicati: Die faschistische Partei. 3. W. Beinhauer: Der spanische Nationalcharakter. 4. W. Kellinghusen: England das unbekannte Land.
15,15: Kleine Musik (Industrie-Schallplatten).
15,35: Volk erzählt: Victor Friedrich Storck: Dä Schättelplangen.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Musik für Blasinstrumente und vier Celli. Die Bläservereinigung: Alfred Sauerteig, Flöte; Fritz Glabe, Oboe; Fritz Zimmermann, Klarinette; Peter Scheidt, Fagott; Hermann Hartung, Waldhorn, und das Kölner Celloquartett.
17,00: Das Liebespaar. Ein Märchen von Hans Christian Andersen (Sprecher: Paul Apel).
17,10: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Unterhaltungsorchester (Leitung: Otto Dobrindt).
18,00: Zum 125. Geburtstag des Dichters Otto Ludwig.
18,30: Wunder der Tierwelt. Ein Besuch im Aquarium Mülheim a. d. Ruhr. (Sprecher: Dr. Kramer und Hermann Probst).
18,50: Momentaufnahme.
19,00: Nachrichten.
19,10: Unterhaltungskonzert. Kölner Rundfunkorchester unter Leo Eysoldt, Melitta Wittenbecher (Sopran); H. Kirsch (Bariton); die Sechs Frohen Sänger; das Kölner Klavierduo: Hermann Faßbender, Paul Mauel; das Heitere Instrumentalquartett: Willi Jansen (Akkordeon); Hermann Arzig (Akkordeon); Willi Beuster (Baß); Edmund Engels (Gitarre).
21,00: Zur Berufswahl unserer Jungen. Jugend, die Technik ruft dich! Ansprache von Generalinspektor Dr. Todt.
21,10: Attraktionen. Kabarett von Paul Schaaf. Mit Musik von Paul Halecki (Leitung: Albert Steffahn).
22,00: Nachrichten.
22,30: Von Berlin: Nachtmusik. Kapelle Oswald Hayden und das Mandolinenquartett Arcarl.

Sonnabend — 12. Februar

6,00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauern.
6,10: Leibesübungen.
6,30: Von Berlin: Frühkonzert. Kapelle Hans Joachim Flerke.
7,00: Nachrichten. Anschl.: Morgenlied — Morgenruf.
7,15: Fortsetzung des Frühkonzertes.
8,00: Zeit, Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8,10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8,30: Von Danzig: Morgenmusik. Das Danziger Landesorchester, Leitung: Kurt Koschnik. W. Drosihn (Tenor).
9,30: Kleine Stücke für Blockflöte und Klavier von R. Bückmann. Ilse Mühlen, Klavier; Franz Grünkorn, Blockflöte.
9,45: Nachrichten.
10,00: Von München: Wenn die Bauern sterben, muß das Volk verderben. Hörszenen von Quirin Engasser.
10,30: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten (Edith Pott).
11,00: Sendepause.
11,45 Marktberichte des Reichsnährstandes; anschließend: Zur Berufsberatung — Bauer, merk' auf. Berufsausbildung der weiblichen Landjugend.
12,00: Von Breslau: Mittagskonzert. Das Rundfunkorchester, Leitung: E. H. Topitz.
13,00: Nachrichten — Glückwünsche.
13,15: Von Breslau: Konzertfortsetzung.
14,00: Nachrichten — Sportvorschau.
14,15: Leichte Kost zum Wochenende (Industrie-Schallpl.).
15,15: Im Tageslauf. Jungmädel und Pimpfe singen und musizieren.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Bunte Melodien zusammengestellt von Heinz Hoppe. Marita Gründgens, Heitere Kleinkunst. Maria Roland, Kunstjodlerin. Erwin Hartung, Tenor. Die Schrammeln. Das Unterhaltungsorchester, Leitung: Hermann Hagestedt.
18,00: Der neue Funkplan. Was bringt der Reichssender Köln in der kommenden Woche?
18,10: Das Trio des Reichssenders Köln spielt. August Kreuter, Violine. Paul Schmidt, Cello. Hans Haas, Klavier. Graener: Trio op. 61.
18,30: Von Frankfurt: Deutsche und Wehrmachts-Ski-Meisterschaften. Bericht vom Kombinationssprungbrett auf der Hohenfirstschanze (Schwarzwald).
18,45: Momentaufnahme.
19,00: Nachrichten.
19,10: In der Spinnstube. Hörfolge aus westfälischem Volksgut von Karl Wagenfeld. Leitung: Wilhelm Wahl.
20,00: Von Leipzig: Robert Gaden spielt mit seinem Großen Orchester. Solisten: Albert Bräu (Saxophon). Das Kudritzky-Duo an zwei Flügeln.
21,00: Aus Mainz: Der 100. Geburtstag des Mainzer Karnevals. Düsseldorfer Karnevalisten besuchen Mainz.
22,00: Nachrichten.
22,30: Von Berlin: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapellen Will Glahé und Theo Held.